

Jahrbuch

Schuljahr 2016/2017

Schulzentrum Grenzstraße – Berufsbildende Schule für Wirtschaft und Verwaltung, Bremen

Kaufmännische Berufsschule

Selbst lernen

Euro-Infotour

Baxpax downtown

Berufliches Gymnasium Wirtschaft

Studien- und Berufsorientierung

Zum Mittelpunkt der Erde

Kaufmännische Berufsfachschule

Woher kommen die Flüchtlinge?

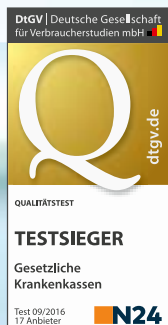
und

Digitale Steuerung

Erstens günstiger. Erstens stärker. Erstens smarter.

Günstigere Beiträge, starke Leistungen:
Darum wechseln so viele zur hkk – mehr
als 100.000 im letzten Jahr.

Jetzt smart sein: wechseln!



liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Leserinnen und Leser,



Peter Hons
Schulleiter

Orientierung ist in Zeiten, in denen der Präsident des mächtigsten Landes der Welt Fakten „freizügig“ interpretiert und unkontrolliert durch die Welt twittert, wichtiger denn je. Diese Orientierungsaufgabe haben die Schulen jeden Tag. Die Berufsbildenden Schulen in Bremen haben die Aufgabe übernommen, die Schülerinnen und Schüler der Gymnasien und Oberschulen darüber zu informieren, welche Möglichkeiten das System der Berufliche Bildung für sie bereithält (ab Seite 18). In diesem Zusammenhang ist immer wieder festzustellen, wie wenig die Menschen über das Bildungsangebot der Berufsbildenden Schulen wissen. So hält sich hartnäckig das Vorurteil, dass man an einem Beruflichen Gymnasium kein Abitur, sondern nur ein „Fachabitur“ machen könne. Das, liebe Leserinnen und Leser, ist ein Fake. Ein „Fachabitur“ gibt es in Bremen nicht, wohl aber die Möglichkeit, die Fachhochschulreife zu erwerben. Das nennen dann manche „Fachabi“ und verwechseln es mit dem „richtigen“ Abitur, das an jedem Beruflichen Gymnasium in Bremen gemacht werden kann.

Die Orientierung auf Beruf und Studium ist von jeher ein Arbeitsschwerpunkt im Schulzentrum Grenzstraße. Mit zunehmender Nähe eines vollschulischen Bildungsgangs zu Fachhochschule oder Hochschule, nimmt das Gewicht der Studienorientierung zu. Wie das beispielsweise im Beruflichen Gymnasium Wirtschaft aussieht, wird in diesem Jahrbuch ab Seite 70 dargestellt. Studienorientierung ist jedoch nur eine Perspektive. Die andere ist die Berufsorientierung, die immer schon besonderes Gewicht in den Bildungsgängen der Berufsfachschule und im Beruflichen Gymnasium Wirtschaft hatte. Für eine kaufmännische Schule liegt der Fokus der Berufsorientierung nicht nur auf der konkreten Berufskunde, sondern auch auf der Vermittlung unternehmerischen Denkens. Durch die regelmäßige Teilnahme am Deutschen Gründerpreis für Schüler stehen die Gründung von Unternehmen und alle damit verbundenen Fragen immer wieder im Mittelpunkt des Unterrichts.

Eine Umorientierung hat vor einigen Jahren bei den Rechtsberufen stattgefunden. Die dort ausgebildeten Auszubildenden zu Rechtsanwalts-, Notar- und Patentanwaltsfachangestellten werden seit zwei Jahren nach dem Lernfeldkonzept unterrichtet. Sie zählen mit zu den letzten Ausbildungsberufen, deren Rahmenlehrpläne entsprechend novelliert wurden. Mit welchen Überlegungen die Lehrkräfte an die Umsetzung der Lernfeldorientierung herangehen und

welche Konsequenzen damit für den Unterricht und die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer verbunden sind, lesen Sie ab Seite 40.

Unterricht und andere schulische Veranstaltungen werden immer vom Engagement der Lehrkräfte und der Motivation der Schülerinnen und Schüler getragen. Engagement und Motivation sind allerdings keine ausschließlich intrinsischen Faktoren, sie hängen auch von den Rahmenbedingungen in der Schule ab. Deshalb werfen wir in diesem Jahrbuch auch einen Blick auf diese Rahmenbedingungen, seien es Räume, Einrichtung oder Informationstechnik. Ein Thema, das uns wegen der finanziellen Ausstattung der Stadt Bremen als Schulträger noch lange beschäftigen wird (ab Seite 12).

Das Schulzentrum Grenzstraße sah sich vor einigen Wochen mit seiner Vergangenheit konfrontiert, einer lange zurückliegenden Vergangenheit aus der Zeit des Nationalsozialismus. Im Zusammenhang mit der Diskussion um den Standort für ein sogenanntes Arisierungsmahnmal geriet unsere Schule plötzlich in den Fokus der Öffentlichkeit. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 10.

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen und den Schülerinnen und Schülern, die dieses Jahrbuch durch ihre Beiträge und ihre Arbeit ermöglicht haben. Wir bedanken uns bei den Sponsoren für ihre finanzielle Unterstützung.

Wir gratulieren allen Absolventinnen und Absolventen zur bestandenen Prüfung und wünschen alles Gute für den weiteren Lebensweg. Dabei soll dieses Jahrbuch ein Begleiter sein, der an die hoffentlich erfolgreiche und schöne Zeit am Schulzentrum Grenzstraße erinnert. In diesem Sinne wünschen wir uns, dass dieses Jahrbuch noch lange in Ehren gehalten wird.



Inhalt

- 6 Bremens größte kaufmännische Schule
- 7 Jahresüberblick (Auszüge)
Termine und Ereignisse
- 8 Sprachbildung
Mehr Sprachkompetenz für den Lernerfolg
- 9 Neuer Kiosk
Zwei Jahre gewartet
- 10 Arisierungs-Mahnmal
Was haben wir damit zu tun?
- 12 Raumgestaltung
Der dritte Pädagoge
- 14 IT-Entwicklung
Digitale Steuerung
- 17 Schulhofsanierung
Letzte Etappe
- 18 Berufsorientierung
Übergang in die Berufliche Bildung
- 19 Tag der offenen Tür
Türen aufgemacht
- 20 Ausbildungsmesse Job4u
Ansturm im Weserstadion

Kaufmännische Berufsschule

- 21 Kaufmännische Berufsschule
Der Trend setzt sich fort
- 22 Wahlpflichtkurs Automobilwirtschaft
Mit dem Elektroauto direkt in den Unterricht
- 23 Wahlpflichtkurs Automobilwirtschaft
Wir folgten dem Stern Richtung Bremen-Sebaldsbrück
- 24 Zusatzqualifikation
Ausbildung für Europakaufleute startet
- 26 Hermann-Leverenz-Stiftung
Ganz vorne dabei
- 27 Skifahrt der Berufsschule
Skifahren für jedes Niveau

Kreditinstitute

- 28 Klassenfahrt nach Frankfurt
Was weißt Du über Frankfurt?
- 29 Abschlussfeier 2017
Bankkaufleute feiern gelungenen Abschluss

- 30 „Bürger Europas“
Euro-Infotour
- 31 Fortbildung
Die Bundesbank und die Finanzkrisen
- 32 Bankkaufleute 2017
Die Abschlussklassen

Versicherungen

- 33 Filme über Versicherungsschutz
Ausnahmen bestätigen die Regel
- 34 Kaufleute für Versicherungen und Finanzen 2017
Die Abschlussklassen

Industrie

- 36 Ausflug nach Hamburg
Zollmuseum? Zollmuseum!
- 37 Klassenfahrt nach Hamburg
Bier und Kiez
- 38 Industriekaufleute 2017
Die Abschlussklassen

Rechtsberufe

- 40 Lernfeldunterricht
Für den Lernerfolg selbst verantwortlich
- 42 „ReNos“ 2017
Die Abschlussklassen
- 43 „Patentis“ 2017
Die Abschlussklasse

Sozialversicherungen

- 44 Studienreise Berlin
Baxpax downtown – wir kommen wieder
- 45 DDR-Zeitzeuge
Peter Drauschke – ein Leben,
das eigentlich verfilmt werden muss
- 46 Abschied Otfried Keller
Freundlich aufgenommen
- 47 „SoFas“ 2017
Die Abschlussklassen

Immobilien

- 48 Klassenfahrt nach Berlin
Platt gelaufen
- 49 Immobilienkaufleute 2017
Die Abschlussklassen



Kaufmännische Berufsfachschule

- 50 *Berufliche Vollzeit-Bildungsgänge*
Die kaufmännischen Berufsfachschulen

Handelsschule/Praktikumsklassen/Vorklassen

- 53 *Sporttag der Handelsschule und der Vorklassen im Sportgarten*
Die Klasse ist der Star

- 54 *Handelsschule 2017*
Die Abschlussklassen

- 56 *Vorklassen 2017*
Die Abschlussklassen

- 58 *Praktikumsklassen 2017*
Die Abschlussklassen

Einjährige Höhere Handelsschule/Doppelqualifizierend

- 59 *Einjährige Höhere Handelsschule 2017*
Die Abschlussklasse

Zweijährige Höhere Handelsschule

- 60 *Ausstellung „Asyl ist Menschenrecht“*
Woher kommen die Flüchtlinge?
- 62 *Sporttag im Sportgarten*
Großer Sport und Fair-Play im Sportgarten
- 63 *Zweijährige Höhere Handelsschule 2017*
Die Abschlussklassen

Berufliches Gymnasium

- 65 *Berufliches Gymnasium Wirtschaft*
DAS Wirtschaftsgymnasium Bremens
- 66 *Schülerakquise*
Auf vielen Kanälen aktiv
- 66 *Zukunftstag*
Last-Minute-Angebot
- 67 *Entwicklung des Bildungsgangs*
Vom Inhalt zur Kompetenz – weniger ist manchmal mehr
- 69 *Unsere Einführungsphase (G1)*
- 70 *Unser erstes Jahr der Qualifikationsphase (G2)*
- 74 *Unser zweites Jahr der Qualifikationsphase (G3)*
- 75 *Besuch aus Riga*
„Wenn man mich fragt, ...“
- 76 *Antitoxin*
Göttliches Gastspiel
- 77 *Bouldern*
Mal richtig die Wände hoch gehen!
- 78 *Studienfahrt Mailand*
Die Reise zum Mittelpunkt der Erde
- 80 *Abitur 2017*
Die Abschlussklassen

Lehrkräfte

- 81 *Organigramm*
Wer macht was?
- 82 *Von A bis Z*
Das Kollegium
- 86 *Neue stellvertretende Schulleiterin*
Stefanie Lehfeld ist neue stellvertretende Schulleiterin
- 87 *Personalveränderungen*
Kommen und Gehen
- 88 *Stellenwechsel*
Viel Bewegung

Rubriken

- 3 *Editorial*
- 90 *Danke / Sponsoren / Gutes tun / Impressum*



Bremens größte kaufmännische Schule

Berufsschule, Berufsfachschule und Berufliches Gymnasium unter einem Dach

In seiner heutigen Form besteht das Schulzentrum an der Grenzstraße seit dem 1. August 1999, entstanden aus dem Zusammenschluss der Handels- und Höheren Handelsschule und der Abteilung Berufsschule für Kreditinstitute, Versicherungen und Industrie (KVI) des ehemaligen Schulzentrums Huckelriede.

Gegliedert ist das Schulzentrum an der Grenzstraße heute in drei Abteilungen: die Abteilung Berufliche Teilzeit-Bildungsgänge (duale Berufsschule, ehemals KVI), die Abteilung Berufliche Vollzeit-Bildungsgänge (kaufm. Berufsfachschulen, ehemals Handels- und Höhere Handelsschule) und das Berufliche Gymnasium Wirtschaft.

Im Vollzeitbereich kann jeder Schulabschluss vom Mittleren Schulabschluss (Realschulabschluss), über den schulischen Teil der Fachhochschulreife bis hin zur Allgemeinen Hochschulreife erworben werden.

Die Vielzahl und Differenziertheit der Bildungsgänge gewährleisten ein hohes Maß an Durchlässigkeit. Für jede Schülerin und jeden Schüler steht ein den individuellen Neigungen und Fähigkeiten entsprechendes Bildungsangebot zur Verfügung. So werden Defizite kompensiert, verschiedenste Benachteiligungen abgebaut, Ausbildungsfähigkeit hergestellt und weiterführende schulische Abschlüsse erworben. Damit leistet die Schule einen wichtigen Beitrag zur Bildungsbeteiligung.

Die Abteilung Berufliche Teilzeit-Bildungsgänge umfasst Fachklassen des dualen Systems (Berufsschule) für die Ausbildungsberufe Bankkauffrau/-mann, Kauffrau/-mann für Versicherungen und Finanzen, Industriekauffrau/-mann, Immobilienkauffrau/-mann, Rechtsanwalts-, Notar- und Patentanwaltsfachangestellte und Sozialversicherungsfachangestellte.

Die Ausbildung erfolgt in enger Kooperation mit den ausbildenden Unternehmen und Kammern. Sie berücksichtigt

die sich mit der wirtschaftlichen Entwicklung ständig verändernden Anforderungen der Berufswelt ebenso wie den allgemeinen Bildungsanspruch und erfordert ein hohes Maß an Innovationsbereitschaft und -fähigkeit verbunden mit einem starken Praxisbezug.

Neben der nach wie vor wichtigen Vermittlung einer hohen fachlichen Qualifikation bildet die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit eine zweite wichtige Säule im pädagogischen Profil der Schule. Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ist durchgängiges Unterrichtsprinzip in allen Schulformen und wird zusätzlich gefördert durch Unterrichtsprojekte wie das Systematische Teamtraining (STT), Berufsorientierung als Lebensplanung und Berufsfindung (BLUB) ebenso wie die Beteiligung an Planspielen wie dem Deutschen Gründerpreis.

Die Schule soll Jugendliche umfassend für eine bewusste und mündige Teilnahme am wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben qualifizieren. Ständige Veränderungsprozesse, die sich in immer kürzeren Zyklen vollziehen, kennzeichnen die zukünftige Entwicklung. Nur wenn die Jugendlichen fähig sind, die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozesse durch einen selbstgesteuerten lebenslangen Lernprozess mitzugestalten, können sie die daraus resultierenden Herausforderungen bewältigen. Es wird eine fachliche, soziale und persönliche Qualifizierung verknüpft mit der Fähigkeit und Bereitschaft zur Übernahme sozialer Verantwortung angestrebt. Erreichbar ist dies nur, wenn sich auch die Schule einem ständigen Lernprozess unterwirft. Es muss sichergestellt werden, dass den Jugendlichen eine optimale und effiziente Lernumgebung bereitgestellt wird, die sich neuen Erfordernissen öffnet und angemessen und schnell auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen reagiert.

Termine und Ereignisse

August 2016

Einschulungstage und Sporttag der Handelsschule und der Praktikumsklassen; Einführungstag und Sporttag der Zweijährigen Höheren Handelsschule; Einführungstag für die Einjährige Höhere Handelsschule/Doppelqualifizierend; Einführungstage in den Bildungsgängen Industrie, Immobilien, Versicherungen und Rechtsberufe; Einführungstage des Beruflichen Gymnasiums Wirtschaft (BGW).

September 2016

Zwischenprüfung der Patentanwaltsfachangestellten / Industriekaufleute / Immobilienkaufleute / Bankkaufleute / Kaufleute für Versicherungen und Finanzen; Berlinfahrt der Immobilienkaufleute; Berufsorientierung für die Einjährige Höhere Handelsschule/Doppelqualifizierend (EHH), die Zweijährige Höhere Handelsschule (ZHH) und das BGW; Praktikumswochen Handelsschule.

Oktober 2016

Zwischenprüfung der Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten; schriftliche Abschlussprüfungen Bankkaufleute / Rechtsanwalts-, Notar- und Patentanwaltsfachangestellte / Industriekaufleute / Kaufleute für Versicherungen und Finanzen / Immobilienkaufleute; Präsentationen der Projektarbeiten im BGW; Praktikumswochen Einjährige Höhere Handelsschule; Ausbildersprechtag Sozialversicherungen.

November 2016

Elternsprechtag der Berufsfachschulen und des BGW; Informationsabend der Berufsfachschulen; Tag der offenen Tür.

Dezember 2016

Weihnachtsfeier des Kollegiums.

Januar 2017

Informationsabend und Hospitationstage des BGW; Einschulung Bankkaufleute; mündliche Abschlussprüfungen Bankkaufleute / Rechtsberufe / Industriekaufleute / Kaufleu-

te für Versicherungen und Finanzen; Abschlussfeiern Industriekaufleute / Kaufleute für Versicherungen und Finanzen / Immobilienkaufleute / Bankkaufleute.

Februar 2017

Informationsabend der Berufsfachschulen und des BGW; Tag der offenen Tür; Einschulung der Sozialversicherungsfachangestellten; Skifahrt der Berufsschule; Ausbildersprechtag Rechtsberufe; Studienfahrt BGW.

März 2017

Zwischenprüfungen Bankkaufleute / Immobilienkaufleute / Industriekaufleute/ Kaufleute für Versicherungen und Finanzen; Schulfahrt des Bildungsgangs Sozialversicherungsfachangestellte nach Berlin; Ausbildersprechtag Versicherungen, Immobilien, Industrie, Kreditinstitute.

April 2017

Schriftliches Abitur im BGW; Teilnahme der Zweijährigen Höheren Handelsschule und des BGW am Infotag der Hochschule Bremen; schriftliche Abschlussprüfung Rechtsberufe; schriftliche Abschlussprüfungen der Bildungsgänge der Berufsfachschulen (Einjährige Höhere Handelsschule/Doppelqualifizierend und Zweijährige Höhere Handelsschule).

Mai 2017

Mündliches Abitur im BGW; Teilnahme der Zweijährigen Höheren Handelsschule und des BGW an der Berufsinformationsmesse „Vocatium“; schriftliche Abschlussprüfungen Bankkaufleute / Industriekaufleute / Immobilienkaufleute / Kaufleute für Versicherungen und Finanzen; schriftliche Abschlussprüfungen der Handelsschule; Projektprüfungen in der Einjährigen Höheren Handelsschule/DQ; Prüfungen zum Mittleren Schulabschluss; DRK-Blutspendeaktion.

Juni 2017

Mündliche Abschlussprüfungen in den Bildungsgängen der Kaufmännischen Berufsschule; Erscheinen des Jahrbuchs Nr. 12; Abi-Ball des BGW; mündliche Abschlussprüfungen in den Bildungsgängen der Kaufmännischen Berufsfachschulen; Berufsinformationstag der Höheren Handelsschule und des BGW; Abschlussfeier Zweijährige Höhere Handelsschule; Abschlussfeier Bankkaufleute, Versicherungskaufleute, Immobilienkaufleute, Sozialversicherungsfachangestellte, Industriekaufleute; Freisprechungsfeier der Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten.



Mehr Sprachkompetenz für den Lernerfolg



Andreas Neumann
ist Sprachförderbeauftragter

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“ (unbekannt)

Dass viel Wahrheit hinter dieser Redewendung steckt, kann die Auseinandersetzung mit dem Begriff „Sprache“ verdeutlichen; denn erst die Sprache ermöglicht die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Sie ist Träger von Sinn und Überlieferung, der Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis sowie zentrales Mittel der zwischenmenschlichen Verständigung. Damit ist die Beherrschung von Sprache auch für das Lernen essentiell. Um ihren Bildungsauftrag zu erfüllen, müssen die Berufs- und Berufsfachschulen ein differenziertes Bildungsangebot gewährleisten. Der Entwicklung der Sprach- und Kommunikationskompetenz kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da diese den Lernerfolg in allen Schulfächern maßgeblich beeinflusst.

In unserer Schule wurde bereits gegen Ende des vergangenen Schuljahres ein abteilungsbezogener Bedarf geprüft und Kollegen im Rahmen einer mehrteiligen Fortbildung in Fragen der Sprachbildung geschult. Als Ergebnis werden nun seit dem Schuljahr 2016/2017 in einigen Bereichen gezielt Fachinhalte sprachlich aufbereitet. Dazu werden bestehende und neue Unterrichtsmaterialien auf eine sprachförderliche Gestaltung untersucht und Methoden der Sprachbildung integriert. Insbesondere im Bereich der Rechtsanwalts- und Notariatsfachangestellten besteht aktuell aufgrund der Umsetzung des Lernfeldkonzepts ein guter Ansatzpunkt, um die Inhalte auch unter sprachlichen Gesichtspunkten zu optimieren.

Sprachliche Herausforderungen gibt es in allen Abteilungen unserer Schule, doch insbesondere im Vollzeitbereich (von der Handelsschule bis zum Beruflichen Gymnasium Wirtschaft) werden Schüler sprachlich vor große Aufgaben gestellt. Dabei fällt es den Schülern häufig schwer, Texte sinnverstehend zu lesen. Auch können sie vielfach nicht Textarten unterscheiden, Quellen auf ihre Relevanz hin einschätzen oder haben nur einen geringen Wortschatz, der für das Textverständnis hinderlich ist. Die korrekte Rechtschreibung und Grammatik ist vielfach ebenfalls nur schwach ausgeprägt. Gleichfalls treten im alltäglichen (sprachlichen) Umgang miteinander Unsicherheiten auf. Auch das Wissen über situationsangemessene Sprache, die verschiedenen Sprachebenen und deren richtige Anwendung, ist vielfach nur wenig ausgeprägt, sich selbst richtig zu präsentieren und anderen richtig zuzuhören fällt häufig schwer.

Die praktische Durchführung von Sprachbildung in diesem Bereich soll im Schuljahr 2017/2018 zunächst in der Handelsschule erprobt werden. Mit den sprachlichen Herausforderungen sollen die Schüler gleich zu Beginn des Schuljahres konfrontiert werden, damit ihnen die Wichtigkeit von Sprache für den gesamten Lernerfolg klar wird und sie gleichzeitig an den Defiziten arbeiten können. Bislang erarbeiten mehrere Kollegen in Teams die Grundlagen für eine nachhaltige Umsetzung eines Sprachbildungskonzepts, welches in alle Schulfächer ausstrahlen soll. Nach Durchführung und anschließender Evaluation soll die zukünftige Umsetzbarkeit für andere Bildungsgänge geprüft werden.



Zwei Jahre gewartet

Es steht wieder ein Kiosk in der Aula des Schulzentrums Grenzstraße. Auf diesen Anblick haben Schüler und Lehrer lange gewartet.

Nazmi Kapucu ist der Betreiber des Kiosks „Cafeterium“. Seit dem Sommer 2015 verkauft er Getränke und Speisen in der Schule. Das Schulzentrum Grenzstraße ist nicht der einzige Standort des Cafeteriums. Kapucu hat im April 2001 mit dem Kioskbetrieb in der Berufsschule für den Groß-, Außenhandel und Verkehr angefangen. Im März 2013 kam eine Filiale im Schulzentrum

Betreibers waren allerdings so hoch, dass er schnell von dieser Idee Abstand nahm und stattdessen einen Neubau plante. Zum damaligen Zeitpunkt war nicht absehbar, dass die Genehmigung des Kioskbaus so viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Zumal beim „Burg-Kiosk“ wegen Geringfügigkeit sogar auf ein Genehmigungsverfahren verzichtet worden war. Rund 18 Monate nach An-



Walle in der Langen Reihe dazu. Darüber hinaus betrieb Kapucu von 2004 bis 2013 einen Kiosk in der Berufsschule für Metalltechnik in der Reiherstraße.

Im Schulzentrum Grenzstraße begann im Sommer 2007 ein professioneller Kioskbetrieb. Bis dahin verkauften Schüler im Rahmen einer Schülerfirma belegte Brötchen und Getränke. Dieses Konzept fand jedoch nicht mehr den erwarteten Zuspruch, so dass sich die damalige Schulleitung entschloss, einen professionellen Anbieter zu verpflichten. Das Bistro „Jomani“ verkaufte bis zum Sommer 2014 Speisen und Getränke aus einem Verkaufsstand, der einer Burg nachempfunden war (siehe Jahrbuch 2007/2008). Nachdem der Kioskbetreiber noch einmal gewechselt hatte, ist Kapucu der dritte Betreiber in zehn Jahren.

Kapucu wollte ursprünglich den vorhandenen „Burg-Kiosk“ übernehmen, um den Betrieb reibungslos fortsetzen zu können. Die Ablösevorstellungen des vorherigen

tragstellung gab Immobilien Bremen schließlich grünes Licht für den Kiosk-Neubau.

Fast zwei Jahre musste Kapucu auf einen Imbisswagen als Zwischenlösung ausweichen. Für Beschäftigte und Kunden war diese Lösung vor allem an kalten Tagen ein echter Härtefall. Aber auch den Speisen taten die Minusgrade nicht immer gut. Umso erfreulicher ist es, dass im jetzigen Neubau auch genug Platz vorhanden ist, um die Speisen an Ort und Stelle frisch zubereiten zu können. Kapucu wird damit endlich sein Frischeversprechen einlösen und schmackhafte Snacks anbieten können.

Mit der Inbetriebnahme des Kiosks ist die Gestaltung des Aulabereichs noch nicht abgeschlossen. Es wird jetzt darum gehen, die Aufenthaltsqualität um den Kiosk herum systematisch zu verbessern. Vielleicht gelingt es, die Aula zu einem „Marktplatz der Schule“ weiter zu entwickeln.

Was haben wir damit zu tun?

Diese Frage stellten sich alle Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schulzentrums Grenzstraße, als sie im Weser-Kurier lasen, dass ein sogenanntes Arisierungs-Mahnmal am Schulzentrum aufgestellt werden sollte.



Gewinner-Entwurf des Ideen-Wettbewerbs von Architektin Angie Oettinghausen, Quelle: www.taz.de/Denkmal 21.05.17

Bis heute hat kein Verantwortlicher erklärt, warum der Standort an der Grenzstraße überhaupt ins Gespräch kam. So bleibt die Vermutung mancher unwiderlegt, dass es sich bei dem Manöver um eine Ablenkung gehandelt haben könnte.

Tatsächlich hatte der Initiator des Mahnmals, der Bremer Journalist Henning Bleyl, einen anderen Standort im Sinn, als er die Idee für ein solches Mahnmal aufbrachte. Das Mahnmal sollte direkt beim Stammsitz des Logistik-Unternehmens Kühne+Nagel aufgestellt werden und dort an die Mitwirkung dieses Unternehmens und der gesamten Logistikbranche bei der Enteignung der Juden während der Zeit des Nationalsozialismus erinnern. Bleyl konnte gemeinsam mit anderen Unterstützern sogar die Bremer Bürgerschaft gewinnen, das Projekt zu unterstützen und einen Gestaltungswettbewerb für das Mahnmal am Standort von Kühne+Nagel an der Weserbrücke zu veranstalten.

Mit der zunehmenden politischen Unterstützung des Mahnmals nahm der Widerstand von Kühne+Nagel zu, ein Arisierungs-Mahnmal vor ihrer „Haustür“ oder gar auf ihrem Grundstück zu dulden. Kühne+Nagel verwies darauf, keinesfalls alleiniger Akteur und Profiteur der damaligen „Arisierungsmaßnahmen“ gewesen zu sein und deshalb keine Verbindung zwischen sich und dem Mahnmal herstellen lassen zu wollen. Kolportiert wurde, dass sich Kühne+Nagel aus einer angeblich beabsichtigten finanziellen Unterstützung eines Neubaus der Berufsschule für den Groß-, Außenhandel und Verkehr zurückziehen wolle, wenn das Mahnmal beim Stammsitz platziert werde.

Die Diskussion über das Mahnmal und dessen Standort nahm in der Stadt an Fahrt auf. Bezeichnenderweise wurde dabei aber nie die Frage diskutiert, warum ausgerechnet das Schulzentrum Grenzstraße ein geeigneter Standort wäre. Das spräche dafür, dass es nicht wirklich um die Grenzstraße als Standort ging, sondern nur darum, politischen Handlungswillen zu demonstrieren und das Wohlwollen von Kühne+Nagel nicht zu verlieren.

Damit sind wir bei der Frage angelangt, was das Arisierungs-Mahnmal mit dem Schulzentrum Grenzstraße zu tun hat. Ein Blick in die Schulgeschichte hilft, diese Verbindung zu klären. Das Schulzentrum Grenzstraße ist ein Zusammenschluss aus der ehemaligen Handels- und Höheren Handelsschule und der Berufsschule für Kreditinstitute, Versicherungen und Industrie. Die Handels- und Höhere Handelsschule wiederum ist die staatliche Nachfolgeeinrichtung der privaten Handelsschule der UNION e.V. In der Handelsschule der UNION e.V. wurden bis 1942 unter anderem Lehrlinge bzw. Auszubildende für die Logistikbranche ausgebildet. Da sich das Schulzentrum Grenzstraße zu einer über einhundertjährigen Schultradition bekennt, die auf der Handelsschule der UNION e.V. gründet, befindet sich die Schule in einer geschichtlichen Verantwortung auch für die Zeit des Nationalsozialismus.

Rückblende in das Jahr 1933: Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung wurde in der Handelsschule der UNION e.V. das Fach „Deutsche Volkskunde“ eingeführt. Dieses Fach machte eine von insgesamt acht Unterrichtsstunden pro Woche aus und ging zu Lasten einer Wochenstunde Buchführung und Rechnen. Zum neuen Fach gehörten die Rahmenthemen „Der deutsche Raum“ und „Der deutsche Mensch“. Das Curriculum dazu musste die Schule selbst erstellen. Aus diesem Grund wurden die Lehrkräfte durch Vorträge unter anderem zu den Themen „Der nordische Mensch, seine Vorzüge, seine Verbreitung“, „Der atlantische Mensch“ oder „Erbbiologie und Erbhygiene“ fortgebildet. Inwieweit der damalige Unterricht die Schüler ideologisch prägen konnte, ist nicht bekannt. Gleichwohl muss man annehmen, dass der Besuch der Handelsschule der UNION e.V. seinen Teil zur ideologischen Gesinnung der angehenden Großhandels-, Export- und Speditionskaufleute beitrug. Insoweit darf man vermuten, dass die so ausgebildeten Lehrlinge auf die Beteiligung ihrer Unternehmen an der Enteignung der jüdischen Bevölkerung vorbereitet waren und diese Geschäfte unterstützten.

So klein die Verantwortung der Handelsschule der UNION e.V. für das Agieren der Menschen in der damaligen Logistikbranche gewesen sein mag. Es gab sie damals und es gibt sie heute, wenn wir uns als Schule einen Einfluss unseres Un-

terrichts auf das Denken und Handeln der Schüler zubilligen. Wir können uns heute glücklich schätzen, die Schüler zu kritischem Denken erziehen zu dürfen. Wir können uns glücklich schätzen, Schüler und Auszubildende zu mündigen Bürgern

mitentwickeln zu dürfen, die sich für das Leben aller Menschen in Würde einsetzen. Und wir können uns glücklich schätzen, unsere pädagogische Verantwortung in dieser Weise wahrnehmen zu dürfen.

Der Standort des Arisierungs-Mahnmals wurde mittlerweile gefunden. Es wird nicht direkt bei Kühne+Nagel stehen, sondern einige Meter weiter an der Schlachte. Dieser Standort ist einerseits sicher angemessener als ein Standort an der Grenzstraße, jedenfalls dann, wenn das Mahnmal eine möglichst große Nähe zu den hauptverantwortlichen Akteuren und Profiteuren der „Arisierungsmaßnahmen“ haben soll. Andererseits hätten wir gegen eine korrespondierende Erinnerungstafel an unserer Schule nichts einzuwenden. Im Gegenteil, wir würden sie aus den oben genannten Gründen begrüßen.

Peter Hons

Mahnmal soll an Schulzentrum

Finanzierung durch Kühne + Nagel, Stadt und Spenden

VON MORITZ DÖBLER UND JAN OPPEL

Bremen. Zwischen Bremer Politik und Wirtschaft deutet sich nach monatelangen Gesprächen eine Einigung auf einen Standort für ein sogenanntes Arisierungs-Mahnmal an. Als Favorit gilt jetzt das Schulzentrum Grenzstraße, wie mehrere Beteiligte dem WESER-KURIER mitteilten. Ausgangspunkt der Debatte war eine Aktion der Zeitung „taz“, die für ein Denkmal auf dem Gelände des geplanten Neubaus von Kühne + Nagel eintrat und dafür Spenden sammelte. Diesen Standort lehnt das Unternehmen kategorisch ab, weil man in der eigenen Geschichte keine herausgehobene Verstrickung in die NS-Zeit erkennt. Kühne + Nagel will sich zu dem Themenkomplex bisher nicht öffentlich äußern.

Bürgerschaftspräsident Christian Weber (SPD) fordert, das Mahnmal als „ein Gemeinschaftswerk der bremischen Gesellschaft“ zu sehen. „Ich sehe mich vor allem in der Rolle des Vermittlers, der sich um eine Lösung der Standort- und Finanzierungsfragen bemühen will“, sagte er dem WESER-KURIER. „Das Mahnmal sollte sich nicht allein an die Wirtschaft oder an ein einzelnes Unternehmen richten.“ Mit Arisierung haben die Nazis die systematische Enteignung von Juden bezeichnet, von der auch Spediteure profitierten, weil sie die geraubten Waren transportierten.

Seit Monaten werden in kleiner Runde Standorte diskutiert. Dazu zählten zuletzt insbesondere das Gelände der geplanten neuen Berufsschule für Großhandel, Außenhandel und Verkehr in der Überseestadt und das Gelände des Schulzentrums Grenzstraße im Westend, wo auch die Höhere Handelsschule beheimatet ist. Beteiligt an den Gesprächen waren neben Kühne + Nagel unter anderem das Bremer Logistikunternehmen BLG, die Bundesvereinigung Logistik mit dem Vorsitzenden der Geschäftsführung, Thomas Wimmer, sowie Bürgermeister Carsten Sieling.

Der Standort in der Überseestadt sei inzwischen verworfen worden, weil das Denkmal dann frühestens im Jahr 2019 hätte errichtet werden können, heißt es aus der Runde. Man habe sich im Grundsatz auf den Standort Grenzstraße und auf eine Aufteilung der Baukosten geeinigt. Je ein Drittel

sollen Kühne + Nagel und die Stadt beisteuern, das restliche Drittel durch bereits eingesamelte Spenden finanziert werden. Allerdings gibt es offenbar noch keine Einigung mit den Urhebern der „taz“-Aktion auf diesen Standort. Henning Bleyl, der die Initiative in Gang gebracht hatte, begrüßt die neue Diskussion. Auf seine Mitstreiter und ihn sei allerdings noch niemand zugekommen. Den Standort an der Grenzstraße lehne er aber ab. Ein Gedenken an der Höheren Handelsschule sei zwar ebenfalls sinnvoll, der Standort am Stammsitz von Kühne + Nagel aber wichtig: „Dort, an der Wilhelm-Kaisen-Brücke, hat das Unternehmen seinen Profit gemacht. Diesen Ort aufzugeben, halte ich für falsch.“

Beschluss soll im März vorliegen

In der Politik herrscht Sorge, nach der jüngsten Protestaktion könne der Wille bei Kühne + Nagel schwinden, sich zu einigen. Vergangene Woche war über neun Etagen in den Fenstern des Abbruchgebäudes von Kühne + Nagel zu lesen: „500 Schiffe / 735 Züge / 1942-1944 / Mehr als nur Dienstleister... / Gegen das Vergessen“. Die Urheber waren in das Gebäude eingedrungen, um den Schriftzug anzubringen. Hinzu kommen Befürchtungen, nun könne Kühne + Nagel die Unterstützung des geplanten Neubaus der Berufsschule für Großhandel, Außenhandel und Verkehr zurückziehen. Rund 100 Azubis des Unternehmens besuchen die Schule an ihrem aktuellen Standort in Utbremen, das Gebäude gilt als marode.

Auch in der Kulturdeputation war das geplante Mahnmal am Dienstag Thema. Staatsrätin Carmen Emigholz sagte, dass sich verschiedene Unternehmen an dem Projekt beteiligen wollten – wenn man die Schuldzuweisung an einzelne vermeide und stattdessen die gesellschaftliche Verantwortung in den Fokus rücke. Die möglichen Standorte für das Mahnmal sollten nun noch einmal überprüft werden. In der nächsten Sitzung der Kulturdeputation am 14. März solle dann ein weiterer Beschlussentwurf vorgelegt werden. „Wir müssen jetzt die grundsätzliche Entscheidung treffen: Bleiben wir bei Kühne + Nagel in der Nähe, oder machen wir es anders?“, sagte Emigholz. „Wir sind bestrebt, so wie der Bürgerschaftsbeschluss es vorsieht, einen Vorschlag zu machen, der im Sinne aller Beteiligten einen Konsens darstellt – soweit es eben möglich ist.“ Dies beziehe die Politik genauso mit ein wie die breite Öffentlichkeit und die Wirtschaft. „Sorgfalt geht hier vor Eile“, sagte die Staatsrätin.

Robert Hodonyi und seine Parteifreunde von den Grünen sprachen sich in der Sitzung dafür aus, den Sitz von Kühne + Nagel als Standort zu wählen. Ähnlich äußerte sich auch Miriam Strunge (Linke). Ulf Brün Drechsel (FDP) plädierte dafür, möglichst alle Interessensgruppen in die Entscheidung miteinzubeziehen. Auch die SPD sprach sich dafür aus, sich bei diesem wichtigen Thema für eine Entscheidung genügend Zeit zu lassen.

Kommentar Seite 2

Gemeinsam



Moritz Döbler
über die Pläne
für das Mahnmal

Das Wort von der Arisierung offenbart die Niedertracht, mit der in der NS-Zeit Juden systematisch um ihr Eigentum gebracht wurden. Denn es beschönigt den Straftatbestand des millionenfachen Raubes, der zu dem Völkermord jener Jahre dazugehörte.

Dieses falsche, bössartige Wort wird nun wieder und wieder in der Debatte um ein Arisierungs-Mahnmal in Bremen wiederholt. Schon das zeigt, wie schwer sich die Stadt mit dem Thema tut. Es fehlen die richtigen Begriffe. Richtig ist es aber, sich auch mit den Spediteuren zu befassen, denn sie waren Komplizen dieser Raubzüge. Kühne + Nagel kann sich dieser Verantwortung für die eigene Geschichte nicht entziehen, da das Unternehmen massenhaft Beute aus von der Wehrmacht besetzten Gebieten nach Deutschland transportierte. Wie sich diese Aufarbeitung wahrhaftig und überzeugend gestalten ließe, haben inzwischen schon viele Unternehmen vorgemacht.

Zur Wahrheit gehört auch, dass es in Bremen viele Nutznießer dieser Raubzüge gab. Möbel, Gemälde, Klaviere und noch viel mehr landeten in den Salons der Gesellschaft. Bremen muss sich gemeinsam dieses düsteren Kapitels seiner Geschichte annehmen.

Bericht Seite 1
moritz.doebler@weser-kurier.de



Dieser Schriftzug wurde in der vergangenen Woche am Kühne + Nagel-Haus angebracht.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Der dritte Pädagoge

Der Sanierungsstau in Bremer Schulen ist bekannt. Das Schulzentrum Grenzstraße ist da keine Ausnahme, auch wenn die vor einigen Jahren sanierte Fassade etwas anderes suggeriert. Die Liste der Sanierungs- und Erneuerungsbedarfe ist lang. Sie reicht von der Beseitigung normaler Abnutzung der Räume bis zur Erneuerung der technischen Ausstattung und des Mobiliars.



Peter Hons
Schulleiter

Für eine optimale Lernumgebung gibt es drei sogenannte Gelingensbedingungen: Die sozialen Beziehungen zu Mitschülern, die Lehrkräfte mit ihrer Persönlichkeit und ihrem Unterrichtsmaterial und schließlich der Raum als Klassenraum und Schulgebäude. Der Raum hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung und wird daher auch als „dritter Pädagoge“ bezeichnet. Im Sommer 2016 wurde unter der Regie der Q-Steuergruppe eine Bestandsaufnahme durchgeführt, die die Beschaffenheit, die Möblierung und die technische Ausstattung der Räume im Schulzentrum Grenzstraße in den Blick nahm. Dabei blieben zwei Problembereiche des Schulgebäudes ausgeklammert: die ehemalige Hausmeisterwohnung und die Toiletten- und Sanitärräume.

Die ehemalige Hausmeisterwohnung steht seit rund zehn Jahren leer. Mit dem Wegfall der „Residenzpflicht“ muss die Wohnung nicht mehr vom Hausmeister genutzt werden. Die Hausmeisterwohnung kann allerdings auch nicht von der Schule für ihre Zwecke verwendet werden, weil sie nicht im Mietvertrag zwischen Immobilien Bremen und der Senatorin für Kinder und Bildung enthalten ist. Der Zustand der Wohnung hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verschlechtert. Eine Nutzung ist wegen Feuchtigkeit und Schimmelbildung

momentan ausgeschlossen. Gleichwohl würde sich die Schule freuen, wenn sie die ehemalige Hausmeisterwohnung nach einer Sanierung als Lehrerarbeitszimmer o. ä. nutzen könnte.

In steter Regelmäßigkeit beklagen sich die Schülerinnen und Schüler über den Zustand der Toiletten- und Sanitäranlagen. Die Sanitäreinrichtungen stammen aus der Gründungszeit der Schule, sind also über 50 Jahre alt und nicht mehr auf einem angemessenen technischen Stand. Undichte Rohrleitungen verursachen immer wieder Geruchsbelästigungen. Die Sanierung der Toiletten steht bereits seit Jahren auf der Investitionsliste des Senats, wurde allerdings wegen anderer dringlicher Vorhaben bisher immer wieder verschoben.

Anhand des Gebäudes des Schulzentrums Grenzstraße lässt sich gut erkennen, wie sich die damaligen Verantwortlichen die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer vorstellten. Neben den Unterrichtsräumen gab es ursprünglich ein Lehrerzimmer, ein Schulbüro und Büros für die Schulleitung. Heute stehen allen Inhabern von Funktionsstellen Arbeitsplätze in Einzel- oder Gemeinschaftsbüros zur Verfügung. Das reicht allerdings nicht aus: Eine von der Q-Steuerungsgruppe durchgeführte Umfrage unter den Lehrkräften ergab, dass bis zu

Bestandsaufnahme

Gegenstand	gut	mittel	schlecht	Insg.
Wände	21	38	10	69
Decken	32	30	7	69
Fußböden	58	8	3	69
Türen	8	26	35	69

Raumbeschaffenheit (erhoben von F. Hühnlein, T. Bischoff, 08/2016)

Gegenstand	gut	mittel	schlecht	Insg.
Lehrerpult	7	1	18	26
Doppeltisch groß	201	242	112	555
Doppeltisch klein	115	12	0	127
Einzelstisch	98	173	33	304
PC-Tisch	198	0	0	198
Rundtische	10	0	0	10
Kreidetafel	0	20	14	34
Whiteboard	22	3	1	26
Pinnwände	26	16	10	52

Möbiliar (erhoben von F. Hühnlein, T. Bischoff, 08/2016)

Gegenstand	gut	mittel	schlecht	Insg.
Projektionsfläche	37	17	2	56
OHP	57	0	0	57
Beamer	30	0	0	30
Drucker	0	0	30	30
PC (PC-Räume)	132	92	191	415
PC (sonst. U.-Räume)	0	20	0	20
PC (Lehrerarbeitspl.)	9	0	19	28
PC (Schülerarbeitspl.)	0	0	11	11

Technische Ausstattung (erhoben von F. Hühnlein, T. Bischoff, E. Dogtas, D. Böjer 8/2016)

einem Drittel der Lehrkräfte gerne einen Arbeitsplatz vor oder nach dem Unterricht nutzen würde, über die Hälfte der Befragten gab an, einen solchen Arbeitsplatz gerne in Freistunden nutzen zu wollen.

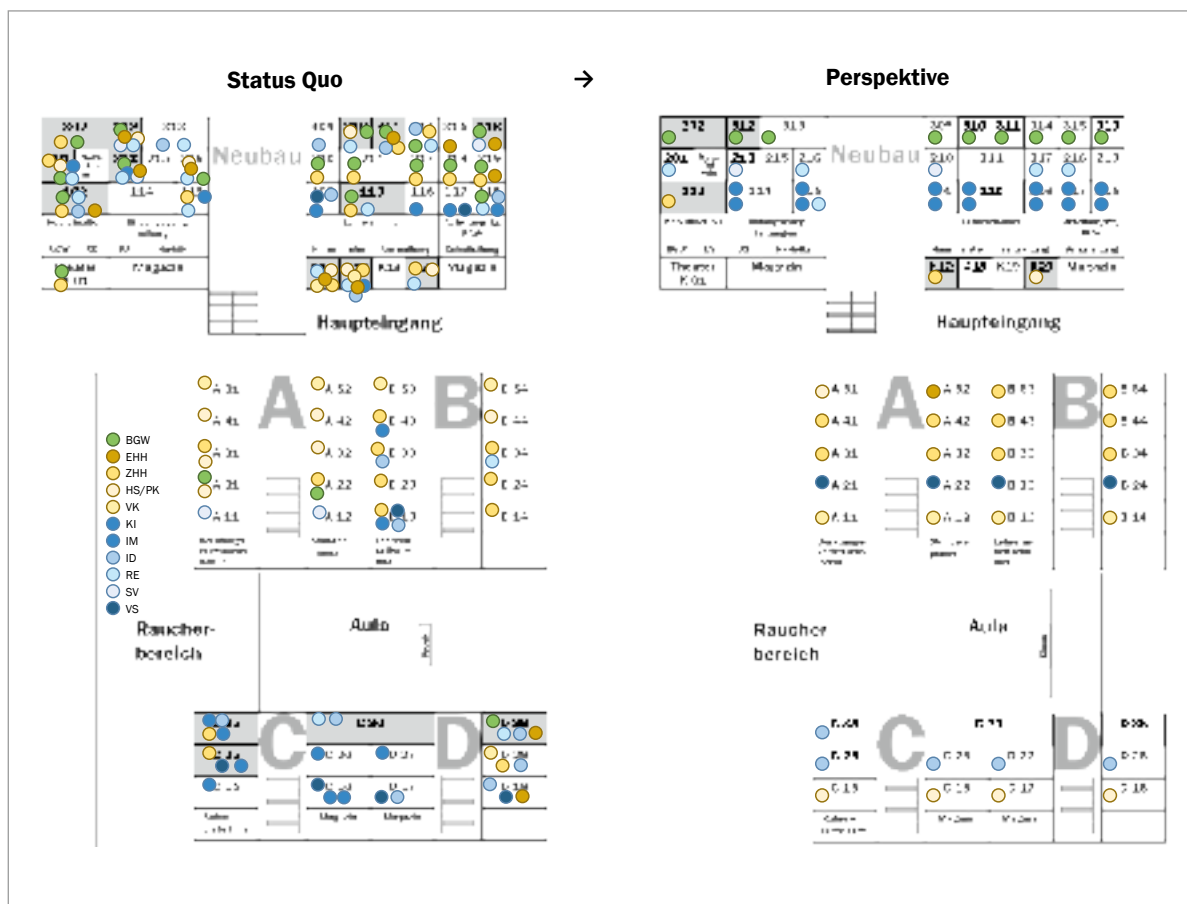
Neben der Möglichkeit, in Ruhe an Einzelarbeitsplätzen arbeiten zu können, muss es Räume geben, die von allen Mitarbeitern für Besprechungen genutzt werden können. Die Schule benötigt weitere Einzelarbeitsplätze und Teamarbeitsräume, aber auch Arbeitsräume für Schüler und Möglichkeiten, Literatur und Unterrichtsmaterial nah am Einsatzort zu lagern. Schließlich muss die technische Ausstattung auf einen aktuellen Stand gebracht werden. An erster Stelle steht dabei das Ziel, flächendeckend WLAN einzuführen.

Mit einem leistungsfähigen WLAN wäre eine völlig andere Nutzung der Räume möglich. Schüler und Lehrer könnten in jedem Raum auf schulischen oder eigenen Geräten auf eine Schul-Cloud zugreifen und unterrichtsbezogen recherchieren, Material lesen und bearbeiten sowie archivieren. Das ist bisher nicht möglich und soll geändert werden. Die momentan 16 Räume mit mindestens jeweils 20 stationären Rechnern werden perspektivisch auf etwa fünf Räume mit je 30 Rechnern reduziert. Damit kann der Bedarf an schnellen Einzelplatzrechnern in den Fächern Wirtschaftsinformatik, Informationsverarbeitung, Rechnungswesen oder Lernbüro gedeckt werden. Die verbleibenden Räume sollen ausschließlich mit mobilen Geräten genutzt werden können. Dazu sollen alle Räume eine technische Mindestausstattung

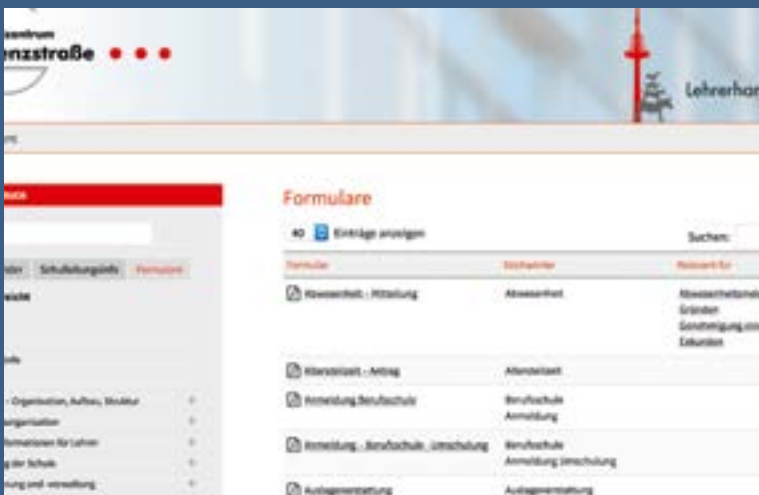
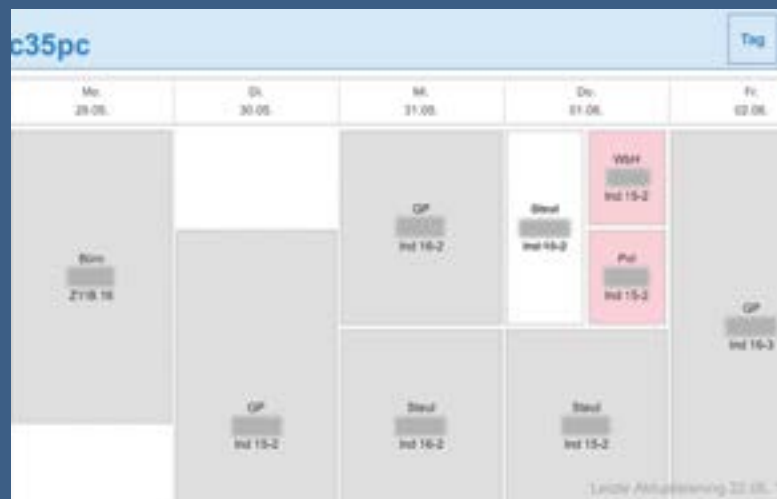
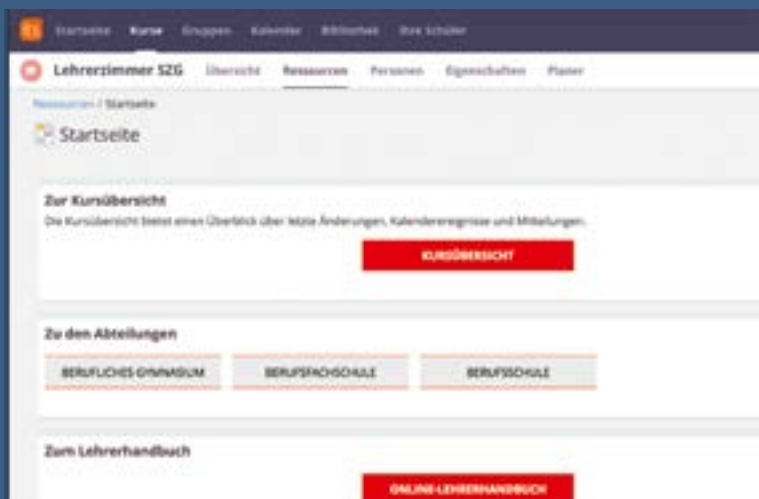
erhalten, die heutigen Anforderungen entspricht. Dazu zählt ein fest installierter Beamer in jedem Raum und ein Equipment an mobilen Rechnern.

Die Zuordnung der Räume zu bestimmten Bildungsgängen soll die Grundlage sein, um einerseits bestimmte technische Anforderungen besser erfüllen zu können und andererseits die Zusammenarbeit unter den Lehrkräften zu erleichtern und zu fördern. Mit solchen Raumclustern wäre es auch möglich, erstmals im Schulzentrum Grenzstraße Stützpunkte für die Bildungsgänge einzurichten. Diese Stützpunkte wären zum einen täglicher Treffpunkt für Lehrkräfte eines Bildungsgangs und zum anderen Lager für z. B. Notebookwagen und Unterrichtsmaterial.

Ob und in welcher Weise diese Ideen einer neuen räumlichen Gestaltung umgesetzt werden können, soll in mehreren Schritten geprüft und angegangen werden. Auf der Grundlage einer Projektskizze der Schule soll für eine räumliche Umgestaltung eine professionelle Planung erstellt und in der Schule diskutiert werden. Die Planungen sollen bis zum Jahr 2020 abgeschlossen sein, um mit dem neuen Länderfinanzausgleich die vielleicht größeren Investitionsspielräume des Landes Bremen nutzen zu können. Dabei werden die Investitionen wegen der fortbestehenden Haushaltsnotlage vermutlich nur schrittweise vorgenommen werden können. Aber auch für eventuell kleine Schritte ist eine Richtung sinnvoll. Diese Richtung wäre mit einer entsprechenden Planung erkennbar.



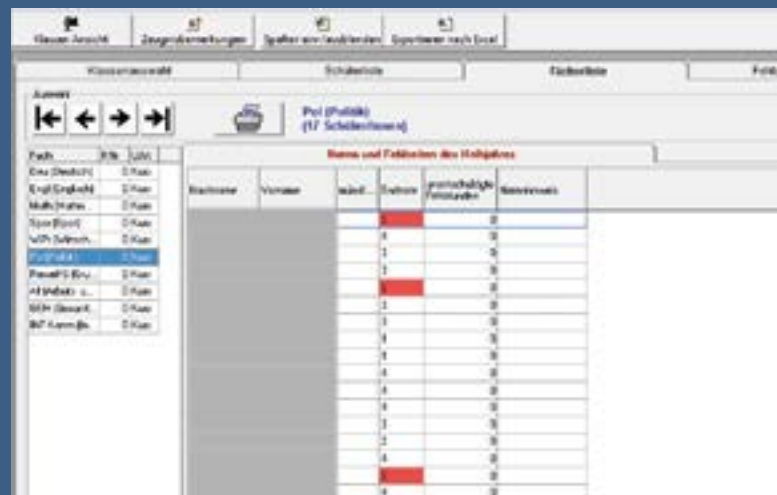
Perspektivische Veränderung der Raumzuordnung zu Bildungsgängen vom „Zufallsprinzip“ (linke Hälfte) zu Raumclustern (rechte Hälfte).



IT-Entwicklung

Digitale Steuerung

Diese IT-Elemente unterstützen die schulische Arbeit: Lernplattform itslearning; Stundenplan-App WebUntis; Lehrerhandbuch: Kalender, Schulleitungsinfo, Formulare; Noteneingabe MyFuNe



Lehrer haben in der Regel zwei Arbeitsplätze: einen in der Schule und einen zu Hause. Durch die Aufteilung der Arbeit auf zwei Arbeitsplätze kommt es bei der Verarbeitung von Informationen häufig zu Problemen. Einerseits können Lehrkräfte nicht immer von der Schule aus auf ihren heimischen Arbeitsplatz zugreifen, andererseits können sie benötigte Daten, wie z.B. Schulnoten, nicht von zu Hause aus in das schulische Informationssystem einspeisen. Die Trennung der Arbeitsplätze führt zu einem zusätzlichen Arbeitsaufwand und zu Zeitverlusten.

Diese Probleme hätten sich früher nur mit einer Zusammenlegung der Arbeitsplätze in der Schule lösen lassen. Das ist heute nicht mehr nötig. Durch die Digitalisierung lassen sich grundsätzlich sämtliche Informationen von jedem Ort aus zu jeder Zeit abrufen oder eingeben. Außerdem lassen sich personenbezogene Daten durch technische Vorkehrungen besser als bisher vor Missbrauch oder Verlust schützen.

Das Schulzentrum Grenzstraße arbeitet bereits seit einiger Zeit daran, für die Lehrkräfte eine digitale „Steuerungszentrale“ zu schaffen. Darüber sollen die Lehrerinnen und Lehrer alle Informationen eingeben und abrufen können, die für ihre Tätigkeit relevant sind. Mit webbasierten Lösungen kann dieses Ziel erreicht und vom schulischen Arbeitsplatz aus, vom häuslichen Arbeitsplatz aus und von unterwegs ein flüssiger und geschützter Datenaustausch ermöglicht werden.

Die Möglichkeit, Informationen jederzeit und überall austauschen zu können, schafft Handlungsspielräume für die Lehrkräfte und erhöht ihre Handlungssicherheit. Früher mussten Lehrerinnen und Lehrer beispielsweise für die Organisation von Klassenfahrten auf eigens gesammelte und abgelegte Checklisten und Richtlinien oder auf entsprechende Ordner in der Schule zurückgreifen, um relevante Informationen für die Vorbereitung zu bekommen. Das war nicht immer einfach und die Informationen waren oft nicht vollständig oder nicht mehr aktuell. Heute reicht die Eingabe des Stichworts „Klassenfahrt“ im elektronischen Lehrerhandbuch, um von der Checkliste für die Vorbereitung der Fahrt über die finanziellen Förderbedingungen für Schülerinnen und Schüler bis zum Formular für die Erstattung von Reisekosten alles auf einen Blick zu sehen und abzurufen. Sollte dieses Informationsbedürfnis unterwegs auftreten, können diese Informationen komfortabel im „Responsive Webdesign“ auf dem Smartphone aufgerufen werden.

Zwischen der papiernen und der webbasierten Informationsspeicherung in unserer Schule liegen etwa zwanzig Jahre. Bevor die Informationen in der Cloud landeten, waren sie auf schulischen Rechnern, auf Disketten, auf CDs oder auf USB-Sticks gespeichert worden. Jedes neue Datenträgermedium wurde als großer Fortschritt gepriesen, war jedoch immer nur ein Zwischenschritt für die nächste Etappe. Tatsächlich stellt die webbasierte Datenspeicherung eine neue Qualität im Umgang mit Informationen dar, die schulische Prozesse massiv verändern wird. Dieses wird deutlich, wenn man sich das altbekannte Bild vom Lehrer als „Jäger und Sammler“ vor Augen führt.

Lehrkräfte sind früher jeder Information hinterher „gejagt“ und haben sie nach einem mehr oder minder guten System

für sich archiviert. Diese Zeit ist vorbei und wird die Schule verändern. Heute stehen immer mehr Informationen aktuell und zentral gepflegt über das Internet bereit. Lehrkräfte müssen diese Informationen finden, archivieren brauchen sie diese aber nicht mehr.

Seit fast zehn Jahren finden sich Informationen im Lehrerhandbuch des Schulzentrums Grenzstraße. Ursprünglich in Papierform und später elektronisch sollte es neue Lehrerinnen und Lehrer über schulische Abläufe informieren und ihnen damit helfen, sich schnell und sicher in der neuen Umgebung zurecht zu finden. Diese Informationsaufgabe wurde seit dem Start im Jahre 2008 kontinuierlich ausgebaut, mittlerweile hat das Lehrerhandbuch den Charakter eines Kompendiums für alle schulischen Prozesse bekommen. Die Themenbereiche des Lehrerhandbuchs sind unter anderem: Aufbau und Organisation der Schule, Unterrichtsorganisation, Klassenführung, Umgang mit Schülern, Prüfungen und Zeugnisse, Dienstrecht oder Schulentwicklung.

Über eine Volltextsuche lässt sich das Lehrerhandbuch komfortabel als Nachschlagewerk benutzen. Dabei werden unter dem jeweiligen Stichwort aber nicht nur die Fachbeiträge zu den vorgenannten Themenbereichen aufgeführt. Auch die Meldungen aus dem Schulleitungsinfo, die Termine im Schul-Kalender oder Formulare werden gelistet, sobald sich in ihnen der gesuchte Begriff befindet.

Der im Lehrerhandbuch integrierte Schul-Kalender enthält alle wichtigen Termine von der Zeugiskonferenz bis zur Weihnachtsfeier. Dabei können die Lehrkräfte die Termine nach Bildungsgängen auswählen und sich nur die für sie jeweils relevanten Termine anzeigen lassen. Das ebenfalls in das Lehrerhandbuch integrierte Schulleitungsinfo enthält aktuelle Informationen verschiedenster Art. Bis vor kurzem wurde das Schulleitungsinfo jeweils als Mail versandt, jetzt kommt es als Blog daher.

Mittlerweile finden sich alle Formulare, die die Lehrkräfte für ihre Arbeit benötigen, als ausfüllbare PDF-Dateien ebenfalls im Lehrerhandbuch. Ob das Protokoll zur Zeugiskonferenz, die Reisekostenabrechnung oder der Beihilfeantrag, jedes Formular kann am Rechner ausgefüllt und anschließend als persönliche Vorlage für die nächste Verwendung abgespeichert werden.

Ab dem kommenden Schuljahr werden Schüler und Lehrer im Schulzentrum Grenzstraße die Lernplattform itslearning nutzen können. Die Lernplattform ist webbasiert und kann von überall zu jeder Zeit aufgerufen werden. Lehrkräfte können auf der Lernplattform Unterrichtsmaterial hinterlegen, es gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen gestalten und von ihren Schülern abrufen lassen. Schüler und Lehrer können auch jeweils untereinander Material und Nachrichten austauschen. Diese Form der schul- und unterrichtsbezogenen Kommunikation war bisher über das Intranet der Schule an schulischen Rechnern möglich. Der Nachteil dabei war allerdings, dass Schüler und Lehrer diesen Austausch nicht auch von zu Hause und nicht von eigenen mobilen Geräten aus realisieren konnten. Gerade diese Möglichkeit des überall möglichen Zugriffs auf Informationen ist heute unabdingbar und verspricht für die Gestaltung von Lernprozessen vielversprechende Möglichkeiten. →

Mobil sind ab dem nächsten Schuljahr auch die Informationen über die Stunden- und Vertretungspläne verfügbar. Mit dem Programm „WebUntis“ haben Schüler und Lehrer ihren jederzeit aktuellen Stundenplan quasi in der Tasche. Sobald Änderungen im Stundenplan freigegeben sind, werden sie für zugangsberechtigte Lehrer und Schüler sichtbar sein. „WebUntis“ bietet für die Lehrkräfte noch mehr. Über das Programm ist es möglich, Räume, Notebooks oder Beamer, sogenannte Ressourcen, von zu Hause aus zu buchen. Damit kann die Unterrichtsplanung noch einmal in ganz neuer Qualität unterstützt werden.

Zukunftsmusik ist zur Zeit noch die webbasierte Erfassung von Noten, die den Lehrkräften eine entsprechende Eingabe vom häuslichen Arbeitsplatz aus ermöglichen würde. Da Zeugnisnoten den Schülerinnen und Schülern letztlich die Berechtigung für weitere Bildungswege verleihen, stellen sich besondere Anforderungen an die formale Korrektheit der Zeugnisse. Um die Lehrkräfte von dieser Verantwortung und der damit verbundenen Verwaltungsarbeit zu entlasten, wurde bereits vor zehn Jahren die Software „MyFuNe“ zur Notenerfassung eingeführt. MyFuNe ist ein Programm der Senatorin für Kinder und Bildung zur Erfassung von Fehlzeiten und Noten. Die auf eigens hergerichteten Rechnern in der Schule eingegebenen Noten werden über externe Datenträger in das Programm „Schülerverzeichnis“ überspielt, um daraus Zeugnisse zu generieren.

Dieses Schülerverzeichnis ist der Dreh- und Angelpunkt für alle Bereiche der Schulverwaltung. Es verwaltet nicht nur Zeugnisnoten, es ist auch Grundlage der Stundenplanung, generiert Bescheinigungen für aktive und ehemalige Schüler und kann für eine Vielzahl an statistischen Auswertungen herangezogen werden. Die Datenübertragung zwischen dem Erfassungsprogramm und dem Verarbeitungsprogramm der Noten symbolisiert ein Kernproblem der aktuellen IT-Unterstützung in Bremer Schulen, die mangelnde Vernetzung. Diese provoziert Fehler und führt zu Zeitverlusten. Durch eine gesicherte Noteneingabe über eine sogenannte Cloud wären

diese Probleme lösbar. Nicht von ungefähr arbeitet die senatorische Behörde daran, den Schulen eine solche Lösung zur Verfügung zu stellen.

Die Fülle und Sensibilität der personenbezogenen Daten, die in einer Schule verarbeitet werden, machen besondere Vorkehrungen zum Schutz dieser Daten notwendig. Dabei sind vor allem zwei Fragen zu beantworten: Wo liegen die Daten und wer hat darauf Zugriff? Mit den vorgenannten Anwendungen wird sichergestellt, dass alle Daten im Einflussbereich der senatorischen Behörde gespeichert und nach deutschem Recht behandelt werden. Der Zugriff auf die Daten wird von der senatorischen Behörde über ein professionelles Benutzermanagement gesteuert. Es kann also nur derjenige an die Informationen herankommen, der die dafür notwendigen Rechte besitzt.

Das Benutzermanagement wird für die Bremer Schulen über SuBITI gesteuert. SuBITI ist das „Service- und Betriebskonzept für die IT-Infrastruktur“ und stellt die Grundlage für die Versorgung der Schulen mit Informationstechnik durch die senatorische Behörde dar. Seit diesem Jahr beteiligt sich das Schulzentrum Grenzstraße an SuBITI und überträgt damit der senatorischen Behörde die Aufgabe, die Infrastruktur für Server, Netzbetrieb und WLAN bereit zu stellen.

Die Schaffung einer „Steuerungszentrale“ für Lehrkräfte stellt sich als vielschichtige Herausforderung dar. Von der Infrastruktur und dem Benutzermanagement im Hintergrund bis zu den einzelnen Anwendungen im Vordergrund sind vor allem Schnittstellenprobleme zwischen den jeweiligen Programmen zu lösen. Dabei handelt es sich keinesfalls nur um technische Probleme. Viel wichtiger ist es, zunächst die schulischen Geschäftsprozesse zu identifizieren und zu beschreiben, die mit Hilfe der Technik bewältigt werden sollen. Erst wenn das gelungen ist, kann die entsprechende Software zu durchschlagenden Verbesserungen führen. Mittlerweile hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass nicht nur einzelne Probleme und deren Lösung sondern die schulischen Prozesse im Ganzen in den Blick genommen werden müssen.



Letzte Etappe

Es wird wieder gebuddelt am Schulzentrum Grenzstraße. Die Arbeiten im Bereich des Haupteingangs sind der letzte Teil der Sanierungsarbeiten, die 2003 mit der Entdeckung von PCB im sogenannten Neubau begannen.

Es folgte eine überaus langwierige Fassadensanierung des Neubaus (siehe Jahrbuch 2006/2007) und eine zügige Sanierung der Fassade des Mitteltraktes und des Gebäudes an der Hauffstraße (siehe Jahrbuch 2008/2009). An das Ende der Fassadensanierung im Frühjahr 2009 schloss sich die Sanierung des Schulhofes an. Im Herbst 2010, pünktlich zum 50-jährigen Bestehen des Standortes Grenzstraße, war der größte Teil des Schulhofes erneuert.

Die Gebäude- und Schulhofsanierung war der Anlass für die damalige Schulleitung, in der Geschichte des Standortes zu forschen. Dabei entdeckten Werner Fabisch und Manfred Runge die zerbombte Wilhelmshavener Straße wieder, auf deren Grund das Schulzentrum Grenzstraße steht. Die Erinnerung an die Geschichte findet sich seitdem in Wandzeichnungen und Skulpturen auf dem Teil des Schulhofes wieder, der in diesem Jahr saniert wurde.

Während der Schulhof im Bereich Mitteltrakt und Trakt an der Hauffstraße eher schlicht und zurückhaltend gehalten ist, wirkt der Haupteingangsbereich durch die künstlerische Gestaltung ungleich bunter und lebendiger. Dieser Eindruck wird durch die Neugestaltung dieses Bereiches weiter verstärkt. Flächen unterhalb des Baumbestandes werden entsiegelt, Beete neu angelegt, Laufwege neu gepflastert und durch neue Sitzgelegenheiten eingerahmt. Durch diese Maßnahmen soll die Aufenthaltsqualität vor allem für die Schüler steigen.

Bei der Schulhofgestaltung geht es jedoch nicht nur um den besseren Aufenthalt auf dem Schulgelände. Es geht auch um Funktionalität. So kann der Schulhof jetzt komplett mit Kranwagen beispielsweise für die Reparatur und den Aus-

tausch von Fenstern befahren werden. Das war bisher nicht möglich.

Seit Beginn dieses Schuljahres dürfen sich Raucherinnen und Raucher über neue Aschenbecher freuen, die im Bereich des sogenannten Raucherhofes installiert wurden. Die Standaschenbecher aus Edelstahl sind eine Einzelanfertigung der Beruflichen Schule für Metall- und Elektrotechnik des Schulzentrums Vegesack (s. Bild). Leider wurde bereits einer der sechs Aschenbecher gestohlen. Wer also einen schicken schwarzen Standaschenbecher irgendwo entdeckt... Obwohl ein Film in Endlosschleife jeden Tag über den Bildschirm läuft und über die richtige Nutzung der Aschenbecher informiert, landen viele Zigarettenkippen neben und nicht im Aschenbecher. Sollte sich dieses Verhaltensmuster nicht verändern, werden die sogenannten Grenzfeger, ein wöchentlich zwischen den Klassen wechselnder Reinigungsdienst, auch in den nächsten Jahren viel zu tun haben.



Peter Hons
Schulleiter



Dass in der Beruflichen Bildung nicht nur das „Fachabitur“ (gemeint: Fachhochschulreife), sondern auch das allgemeine Abitur erworben werden kann, ruft immer noch Verwunderung hervor. Dass selbst ein zunächst einfacher Abschluss wie die Berufsbildungsreife über die Bildungswege der Beruflichen Bildung noch bis zur Fachhochschulreife oder zum Abitur führen kann, ist vielen neu.

Die Gründe dafür, dass die Berufliche Bildung so wenig bekannt ist, sind sicher vielfältig. Ein Grund könnte darin liegen, dass das System der Beruflichen Bildung tatsächlich komplex und nicht sofort in Gänze zu erfassen ist. Aus diesem Grund wurde vor zwei Jahren eine Präsentation entwickelt, die auf zur Zeit fast 250 Folien angewachsen ist und mehrere Bedingungen erfüllt: Sie stellt das System der Beruflichen Bildung in Bremen dar, sie bietet mehr als 15 verschiedene Einstiege in die Thematik, sie veranschaulicht über reale Biografien die Chancen Beruflicher Bildung, sie enthält alle Schulstandorte mit allen Bildungsangeboten und deren Eingangsvoraussetzungen.

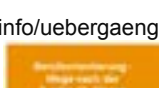
Peter Hons

www

www.lis.bremen.de/info/uebergaenge

Präsentation

Plakat



© 2004-2005 LIS Bremen

Übersicht System

www.lis.bremen.de

Türen aufgemacht

Zweimal in diesem Schuljahr war Tag der offenen Tür im Schulzentrum Grenzstraße.

Mit neuem Konzept empfingen Lehrer und Schüler des Schulzentrums die Schüler anderer Oberschulen und Gymnasien, um ihnen einen Einblick in das Schulleben an der Grenzstraße zu geben.

Eine große Reihe an Präsentationstafeln und Info-Ständen empfing die Besucher am 2. Februar zum Tag der offenen Tür. In der Aula der Schule präsentierten sich die Bildungsgänge der kaufmännischen Berufsfachschule und das Berufliche Gymnasium Wirtschaft. Die Besucher konnten sich entweder an den Ständen bei Schülern und Lehrern über das Bildungsangebot informieren oder im parallel stattfindenden Unterricht einen Live-Eindruck über das Lernen im Schulzentrum Grenzstraße gewinnen.

Die Schüler der Oberschulen und Gymnasien konnten sich vom Unterricht befreien lassen, um die Bildungsangebote der Berufsbildenden Schulen in der Stadt Bremen kennen zu lernen. Die meisten Berufsbildenden Schulen öffneten dafür einheitlich am 30. November und am 2. Februar ihre Türen.

Mit dem Tag der offenen Tür Anfang Februar 2017 endete der Reigen der Informationsveranstaltungen der Berufsbildenden Schulen. Begonnen hatten die Info-Veranstaltungen am Beginn des Schuljahres mit der Job4u-Messe im Weserstadion (nächste Seite). Sie wurden fortgesetzt mit den Tagen der Beruflichen Bildung und den Informationsveranstaltungen des Zentralelternbeirats und des Berufsinformationszentrums.

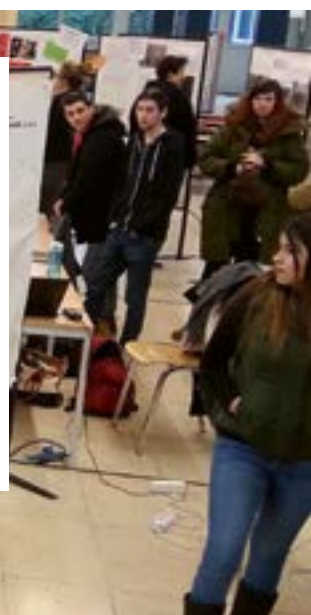


v. l. n. r.: Merle Goyke, Vincent Vöge, Melanie Köhler



Bei der Präsentation der Schule am Tag der offenen Tür standen dort nicht nur die vorbereiteten Stände, sondern auch viele engagierte Schülerinnen und Schüler. Sie empfingen die Besucher, führten diese herum und präsentierten die verschiedensten Fächer. Beim Biologie-Fakten-Check waren sie selber überrascht, was der menschliche Körper alles leisten kann. Aber auch die Experimente am Physik-Stand oder das Schokolade-Testen waren eine gute Möglichkeit mit den Schülerinnen und Schülern von anderen Schulen ins Gespräch zu kommen.

Astrid Böschen



Ansturm im Weserstadion

Einen riesigen Besucheransturm erlebte die Ausbildungsmesse Job4u im Weserstadion.

Hundert Aussteller, unter ihnen auch das Schulzentrum Grenzstraße, präsentierten am 27. und 28. August 2016 ihre Ausbildungs- und Bildungsangebote und sehr viele Schüler aus Bremen und dem Umland nutzten diese Möglichkeit.

Erstmals fand die Job4u-Messe im Weserstadion statt. Gut möglich, dass dieses auch ein Grund dafür war, die Messe zu besuchen. Einmalig war sicher die Gelegenheit, zwischen den Gesprächen und Erkundigungen eine kleine Pause auf den Zuschauerplätzen des VIP-Bereichs einzulegen.

Hundert Unternehmen und Einrichtungen hatten ihre Informationsstände in den Gängen des Ost- und Nordbereichs des Weserstadions aufgebaut. Gerade am Freitag war der Andrang so groß, dass der Zugang beschränkt und teilweise längere Wartezeiten vor dem Einlass in Kauf genommen werden mussten.

Das Schulzentrum Grenzstraße war an einem Gemeinschaftsstand der Bremer Berufsbildenden Schulen vertreten. Zum ersten Mal präsentierten sich neun Berufsbildende Schulen gemeinsam auf einer Messe. Allein gemessen an den fast 2000 verteilten Flyern war die Messe für die Schulen ein großer Erfolg.



 /fom
  /FOMHochschule
  /user/FOMChannel

Abitur 2017

Studium oder Ausbildung im Unternehmen?

»Machen Sie doch beides!«

Entscheiden Sie sich für ein duales Studium an einem der 29 FOM Hochschulzentren in Deutschland.

Die Vorteile:

- ▶ Während Ihrer Ausbildungszeit im Unternehmen sammeln Sie wertvolle Berufserfahrung
- ▶ Sie verdienen Ihr eigenes Geld
- ▶ Gleichzeitig erlangen Sie den international anerkannten Bachelor-Abschluss



Die Studiengänge:

Bachelor of Arts (B. A.) in

- ▶ Angewandte Pflegewissenschaft
- ▶ Banking & Finance
- ▶ Business Administration
- ▶ Gesundheitspsychologie & Medizinpädagogik
- ▶ Gesundheits- und Sozialmanagement
- ▶ International Management
- ▶ Marketing & Digitale Medien
- ▶ Pflegemanagement
- ▶ Soziale Arbeit

Bachelor of Science (B. Sc.) in

- ▶ Betriebswirtschaft & Wirtschaftspsychologie
- ▶ Wirtschaftsinformatik
- ▶ Wirtschaftsingenieurwesen

Bachelor of Laws (LL. B.) in

- ▶ Wirtschaftsrecht
- ▶ Steuerrecht
- ▶ Öffentliches Recht**

Bachelor of Engineering (B. Eng.) in

- ▶ Elektrotechnik*
- ▶ Elektrotechnik & Informationstechnik
- ▶ Maschinenbau*
- ▶ Mechatronik*

* Kooperation mit der Hochschule Bochum. ** Kooperation mit der Landeshauptstadt München.

 studienberatung@fom.de
 [0800 195 95 95](tel:0800 195 95 95)



Die Hochschule. Für Berufstätige.

Aachen · Augsburg · Berlin · Bochum · Bonn · Bremen · Dortmund · Duisburg · Düsseldorf · Essen · Frankfurt a. M. · Gütersloh · Hagen · Hamburg · Hannover · Karlsruhe · Kassel · Köln · Leipzig · Mannheim · Marl · München · Münster · Neuss · Nürnberg · Siegen · Stuttgart · Wesel · Wuppertal

Der Trend setzt sich fort

Die Zahl der Auszubildenden sinkt. Nur in einzelnen Ausbildungsberufen gibt es leichte Zuwächse.

Die Berufsschule im Schulzentrum Grenzstraße hat in diesem Jahr erneut sinkende Schülerzahlen zu verzeichnen. Die Gesamtzahl aller Auszubildenden ist gegenüber dem Vorjahr um knapp 3 % zurückgegangen. Diese Tendenz betrifft jedoch nicht alle Bildungsgänge gleichermaßen (vgl. Grafik).

Weiter rückläufig ist die Entwicklung bei den Bankkaufleuten. Neben einer branchenweit reduzierten Einstellung von Auszubildenden wirkt sich der Umstand aus, dass zwei Großbanken deutlich weniger als üblich ausbilden. Unter anderem auch deshalb ging die Zahl der Auszubildenden mit zweijährigen Verträgen zurück. Wie bereits im Schuljahr 2015/16 konnte eine eigene Klasse für diese sogenannten „Kurzläufer“ nicht eingerichtet werden. Infolgedessen werden die Schülerinnen und Schüler in diesem Bildungsgang bis auf weiteres nur noch dreizügig unterrichtet.

Weitere Rückgänge sind auch bei den Industriekaufleuten zu verzeichnen. Maßgebliche Ursachen sind Werksschließungen und Standortverlegungen traditioneller Bremer Industriebetriebe. Daneben schlägt sich hier der allgemeine Abbau von Ausbildungsplätzen in der Industrie, die verstärkte Ausbildung von Kaufleuten für Büromanagement und die zunehmende Beliebtheit dualer Studiengänge nieder.

Gestoppt ist hingegen der Abwärtstrend der vergangenen Jahre bei den Kaufleuten für Versicherungen und Finanzen. In diesem Schuljahr gab es zum zweiten Mal in Folge einen leichten Anstieg der Schülerzahlen.

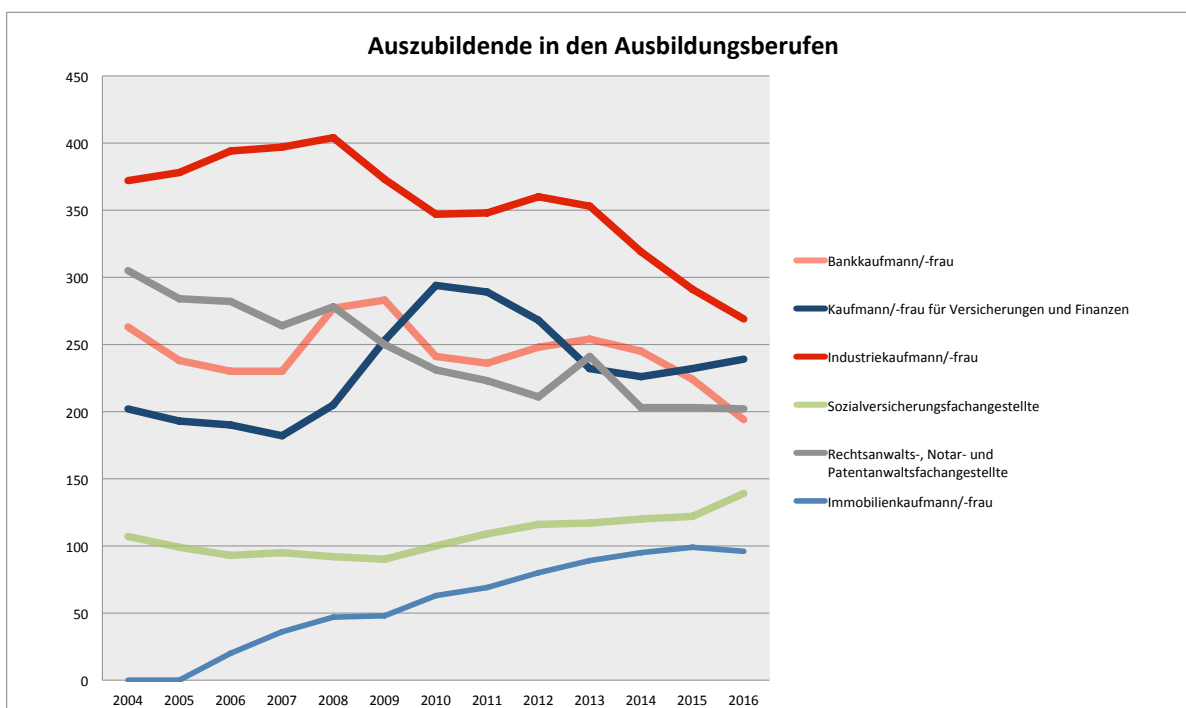
Bei den Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten bleiben die Schülerzahlen konstant, wenngleich auf niedrigem Niveau. Anwaltskanzleien berichten von zunehmenden Schwierigkeiten, qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber zu rekrutieren. Obwohl nicht statistisch belegt, liegt der Schluss nahe, dass sich der demografische Wandel und die zunehmende Tendenz zur „Akademisierung“ auch hier auswirken.

Eine erfreuliche Entwicklung ist bei den Sozialversicherungsangestellten und den Immobilienkaufleuten festzustellen: Die Zahl der Sozialversicherungsfachangestellten steigt seit 2009 langsam, aber stetig und erreichte in diesem Jahr einen neuen Höchststand bezogen auf die vergangenen zwölf Jahre. Die Neuanmeldungen bei den Immobilienkaufleuten führten dazu, dass das hohe Niveau der Vorjahre annähernd gehalten werden konnte.

Die Kaufmännische Berufsschule befindet sich zwar erst seit 1999 am Standort Grenzstraße, kann aber auf eine mehr als 60-jährige Geschichte zurückblicken. Als Abteilung Berufsschule für Kreditinstitute, Versicherungen und Industrie (KVI) war sie seit 1946 ein Teil der neu gegründeten Kaufmännischen Bildungsanstalten Bremen. 1961 wurde die Abteilung KVI eine eigenständige Berufsschule mit 2.800 Schülerinnen und Schülern. Diese Selbstständigkeit hielt etwas mehr als 25 Jahre, seit 1987 ist die Berufsschule KVI eine Abteilung in einem Schulzentrum: zunächst im Schulzentrum Huckelriede, seit 1999 im Schulzentrum Grenzstraße.



Lorenz Gerhold
leitet die
kaufmännische
Berufsschule



Mit dem Elektroauto direkt in den Unterricht

Die Bundesregierung ist von ihrem Ziel, die Elektromobilität in Deutschland flächendeckend zu realisieren, noch ein ganzes Stück entfernt. Da ist die Auszubildende Alexa B. schon etwas weiter.



Alexa B. und Norbert Deselaers



- ❖ Versicherungsmakler
- ❖ Finanzierungsspezialisten
- ❖ Schuldnerberatung
- ❖ Firmensanierung
- ❖ Unternehmensberater

...kurz gesagt, wir kümmern uns um Ihre finanziellen Belange!

Finacon Management Consulting GmbH
Konsul-Smidt-Str. 90
28217 Bremen
Tel: 0421 – 380 360 30
Fax: 0421 – 380 360 31
E-Mail: info@finacon24.de

Die Auszubildende zur Versicherungskauffrau kommt ab sofort mit Elektrokraft zur Schule. Zumindest theoretisch: Ihr niegelagelter Dienstwagen schafft die ersten 50 km rein elektrisch, dann schaltet sich der Verbrennungsmotor dazu. Der Audi A3 Sportback e-tron hat nämlich zwei Herzen – als Plug-In-Hybridfahrzeug hat er einen Elektromotor und einen Vierzylinder-Ottomotor mit insgesamt 204 PS. Aufgeladen (mit hoffentlich „sauberem“ Ökostrom aus erneuerbaren Energien) wird er an der Steckdose, an einer Schnellladestation oder während der Fahrt durch den eigenen Motor. Im Rahmen des Wahlpflichtkurses „Automobilwirtschaft und Globalisierung“ führt Alexa stolz den gerade vier Tage zuvor aus Ingolstadt abgeholt Dienstwagen den Mitschülerinnen und Mitschülern des Wahlpflichtkurses vor. Der Steuerzahler subventioniert Hybridfahrzeuge mit 1.500,00 € Umweltbonus. Den Antrag beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) hat Alexa im Auftrag ihres Chefs selber gestellt und sämtlichen „Papierkram“ erledigt. Als Dankeschön darf sie jetzt immer zu ihren Kunden und in die Schule „stromern“.

Norbert Deselaers



Wahlpflichtkurs Automobilwirtschaft

Wir folgten dem Stern Richtung Bremen-Sebaldsbrück

Im Wahlpflichtkurs „Automobilwirtschaft und Globalisierung“ behandelten wir nicht nur theoretische Aspekte, sondern haben auch hautnah erlebt, wie die Autoproduktion eines Premium-Herstellers abläuft. Wir waren zu Besuch bei Mercedes-Benz Bremen, dem Kompetenzzentrum der C-Klasse.

Im Kundencenter angekommen, konnten wir bereits einige ausgestellte Fahrzeuge bewundern, bevor die Werksführung mit einem Imagefilm startete. Zum Einstieg brachte uns der Film die Faszination Mercedes näher, sodass wir gespannt die Werksführung erwarteten. Ausgestattet mit einem Funkgerät und Kopfhörern durften wir in den bereit stehenden Touristenbus einsteigen – natürlich ein Mercedes-Benz Bus. Dieser brachte uns zunächst zur Halle 7, wo der Rohbau stattfindet. Im Rohbau entsteht die Karosserie – der Grundstein eines fahrtüchtigen Autos. In dieser Halle liegt der prozentuale Anteil der menschlichen Arbeit nur bei etwa 10%. Die restliche Arbeit wird von Kuka Industrierobotern erledigt wie zum Beispiel das Schweißpunkt- oder Klebestreifenverfahren. Damit hat diese Halle einen besonders hohen Automatisierungsgrad.

Die nächste Station war für uns die Endmontagehalle der C-Klasse und des GLC-Modells, Halle 9 oder intern liebevoll als Hölle 9 bezeichnet. Im Gegensatz zur Halle 7 ist uns aufgefallen, dass der Grad an menschlicher Arbeit deutlich höher liegt. Aufgrund des ergonomischen Arbeitsplatzes wird es den Arbeitern erleichtert an den Autos zu schrauben. Beispielsweise wurden die Autos in Schräglage versetzt, sodass die Monteure keine Überkopfarbeiten leisten müssen. Wei-

terhin werden die Arbeiter durch speziell eingestellte Drehmomentschrauber unterstützt. Dadurch werden fehlerarme Verschraubungen garantiert, die zu einer hohen Qualität beitragen. Das Highlight der Halle 9 ist die Hochzeit, die im Minutentakt vollzogen wird. Hierbei werden Antriebsstrang, Motor und Karosserie zusammengeführt und verschraubt. Das Auto ist erstmals als solches erkennbar. Die Teile, die für die Endmontage benötigt werden, werden per LKW zeitgenau im Just-in-Time-Prinzip angeliefert und von Flurförderfahrzeugen Just-in-Sequence verteilt, sodass eine Art Perlenkette entsteht. Dadurch werden benötigte Teile bspw. ein Sitz in richtiger Reihenfolge zum richtigen Zeitpunkt zum passenden Fahrzeug genau dorthin transportiert, wo die Montage stattfindet. Durch einen auf dem Auto befestigten QR-Code ist vermerkt, welches Auto welche Teile bekommt.

Um die Qualitätsstandards zu erfüllen und dem Kunden keine Wünsche offen zu lassen, werden einige Fahrzeuge stichprobenartig geprüft und auf der werkseigenen Einfahrbahn inklusive Steilkurve getestet. Ist das Fahrzeug zur Auslieferung bereit, kann der Kunde es im Kundencenter abholen und ein Rundum-Sorglos-Paket genießen.

Caro Meyer, Mandy Rasch,

Mona Rebers, Marcus Kenneweg (alle Ind 15-2)

Ausbildung für Europakaufleute startet

Anfang Februar 2017 war es soweit: Zwei Lerngruppen, bestehend aus kaufmännischen Auszubildenden verschiedener Berufsschulen im ersten Ausbildungsjahr, begannen ihre Zusatzausbildung zum Europakaufmann bzw. zur Europakauffrau. Mit dabei sind vier angehende Industriekaufleute des Schulzentrums Grenzstraße.



Ines Harde
ist Koordinatorin
für die Zusatz-
qualifikation
Europakauf-
frau/-mann

Die aus fünf Modulen sowie einer abschließenden Handelskammer-Prüfung bestehende Qualifikation ist ein Kooperationsprojekt von sechs Berufsschulen des Landes Bremen. Es richtet sich an leistungsstarke und motivierte kaufmännische Auszubildende und bietet ihnen die Möglichkeit, sich speziell für den Einsatz in internationalen Tätigkeitsfeldern zu qualifizieren.

Die vier Schüler des Schulzentrums Grenzstraße starteten mit ihrer Lerngruppe im Februar mit dem Kurs „Europäischer Computerführerschein (ECDL)“ an unserer Schule. Der Unterricht findet geleitet von dem Informatiklehrer Herrn Gröpler dienstags von 16:00 Uhr bis 19:30 Uhr statt und umfasst insgesamt 80 Stunden. Basierend auf einer Online-Schulungs-Plattform haben die Kursteilnehmer die Möglichkeit, sich im individuellen Lerntempo auf die einzelnen Prüfungsmodule von ECDL vorzubereiten.

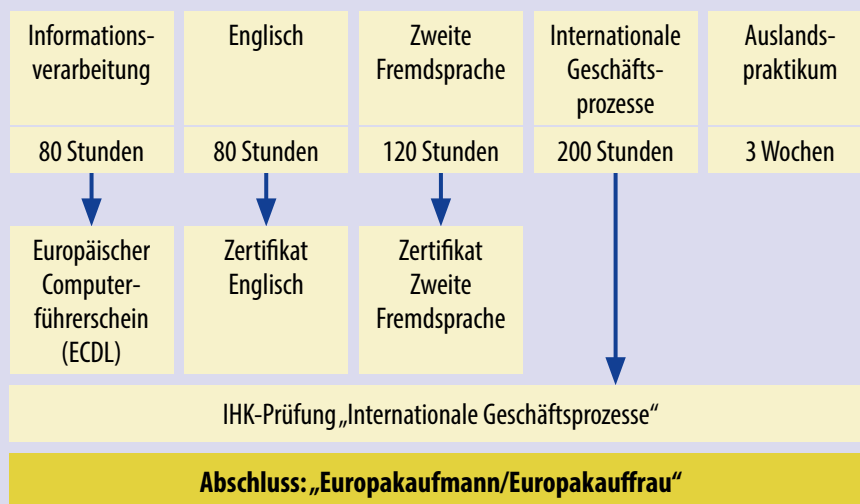
Sven Hedenkamp aus der Ind 16-3 berichtet dazu Folgendes:

„Im ECDL-Kurs lernen wir den tiefgreifenden Umgang mit Programmen zur Textverarbeitung,

Tabellenkalkulation, Datenbank und Präsentation. Da der Test in 148 Ländern durchgeführt wird, können wir das vermittelte Wissen auch bei Arbeitsstellen in anderen Ländern einbringen. Vom Europakaufmann verspreche ich mir, dass ich Kenntnisse erlange, die für den europäischen Markt und damit für meine Position in der Firma vorteilhaft sind. Ein interessantes Praktikum im Ausland wird mir sicherlich viele neue Erfahrungen bringen.“

Der erste Teil des ECDL-Kurses endete am 25. April 2017. Dann haben unsere vier Azubis Zeit, mit der Planung des dreiwöchigen Auslandspraktikums zu beginnen, das sie während der zweijährigen Zusatzausbildung absolvieren werden. Gleich nach den Sommerferien geht es auch schon weiter mit dem zweiten und letzten Teil des ECDL-Kurses, welcher dann nach den Herbstferien von dem Unterricht im Modul „Internationale Geschäftsprozesse“ abgelöst wird. Es wird also nicht langweilig für die angehenden Europakaufleute. Wir wünschen ihnen weiterhin viel Spaß und Durchhaltevermögen bei dem Erwerb ihrer Zusatzqualifikation!

Die Module der Zusatzqualifikation zur/zum Europakauffrau/-mann im Überblick:





ECDL-Kurs im Rahmen der Ausbildung zur Europakauffrau bzw. zum Europakaufmann, v. l. n. r.: Joel Stanislawski, Anne Brünjes, Laura-Marie Schröder, Daniela Paul, Luca Stuckmann, Marc Priepke, Sonia von Salzen, Mirijam Haustedt, Eric Hansmeier, Torben Speckmann, Harry Gröpler (Klassenlehrer)



Meine Versicherung gehört zu Bremen wie wir zum Stadion

Die ÖVB ist Versicherungspartner und
Förderer des SV Werder Bremen.

www.oevb.de und [www.facebook.com/
oevbversicherungen](https://www.facebook.com/oevbversicherungen)

 Finanzgruppe

fair versichert
ÖVB 



Hermann-Leverenz-Stiftung

Ganz vorne dabei

Alljährlich zeichnet die Hermann-Leverenz-Stiftung die besten Absolventen kaufmännischer Abschlussprüfungen der Handelskammer Bremen aus. Bei der Feierstunde waren wie in jedem Jahr auch Auszubildende des Schulzentrums Grenzstraße mit dabei.

Jürgen Roggemann, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Hermann-Leverenz-Stiftung, überreichte am 30. September 2016 die Preise an 14 Kauffrauen und 21 Kaufmänner. Er lobte die herausragenden Leistungen der jungen Kaufleute. Gleichzeitig dankte er den Bremer und Bremerhavener Ausbildungsbetrieben für ihr Engagement. Gut ausgebildete Fachkräfte seien ein wesentlicher Faktor für wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Bremens und Bremerhavens.

Roggemann nahm in seiner Laudatio Bezug auf den Bildungsmonitor 2016 der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Bei der beruflichen Bildung sei das Bundesland Bremen weiter auf einem guten Weg. Insbesondere in den Handlungsfeldern „Berufliche Bildung/Arbeitsmarktorientierung“ und „Hochschule/MINT“ liege Bremen im Bundesvergleich ganz weit vorne. Bei der Ausbildungsstellenquote ist es sogar Spitzenreiter.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1965 hat die Stiftung bereits Geldpreise an insgesamt 1.411 Absolventen vergeben. Mit zwölf von 35 Preisträgerinnen und Preisträgern haben diesmal mehr als ein Drittel ihre Ausbildung im Schulzentrum Grenzstraße absolviert.

Wir gratulieren: Johannes Bertzbach (Bank 13-3, Sparkasse Bremen), Jan Heckmann (Bank 13-3, Sparkasse Bremen), Nadine Cindy Jeschke (Bank 13-2, Sparkasse Bremen), Dominik Kupper (Bank 13-1, Bankhaus Neelmeyer), Dominik Ohl (Bank 13-3, Sparkasse Bremen), Kerstin Osterloh (Bank 14-4, Sparkasse Bremen), Patrick Paech (Bank 13-3, Sparkasse Bremen), Veli Tokmak (Bank 13-3, Sparkasse Bremen), Larissa Krüger (Ind 13-4, Bremer Straßenbahn), Sarah Gina Warneke (Ind 13-3, Mercedes-Benz Vertrieb PKW GmbH), Marius Weiser (Ind 13-1, SST Bremen GmbH), Malin Gerken (Vers 13-2, LVM Servicebüro Henry Kampert).

Lorenz Gerhold

Hermann Leverenz (1888-1972) wurde in Berne bei Oldenburg geboren und entstammt einem alten Bauerngeschlecht. Nach dem Besuch der Bürgerschule erhielt er eine Ausbildung bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Später arbeitete er in angesehenen Bankhäusern in London, Wiesbaden, Kassel und Hannoversch-Münden. Nach dem Ersten Weltkrieg übernahm Leverenz als Direktor die Leitung der Filiale Delmenhorst der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. 1923, im Alter von 35 Jahren, wurde er Teilhaber des Bankgeschäftes P. Franz Neelmeyer & Co. in Bremen. Nach der Umwandlung der Bank in eine Aktiengesellschaft (1964) gehörte er bis zu seinem Ausscheiden 1971 dem Vorstand an. Zwischen 1949 und 1967 gehörte er mehrere Jahre als Mitglied dem Plenum der Handelskammer Bremen an. Hermann Leverenz rief die Stiftung im Jahr 1965 mit einem Stiftungskapital von DM 500.000 ins Leben. (Quelle: www.hermann-leverenz-stiftung.de/leverenz.html, 18.05.2017)





Skifahrt der Berufsschule

Skifahren für jedes Niveau

Die Traditions-Skifahrt der Berufsschule an der Grenzstraße war wieder ein voller Erfolg. Neben der beeindruckenden Bergkulisse des Zillertals hat das Wetter sehr gut mitgespielt und die sportlichen Ziele konnten hundertprozentig erfüllt werden.



Wie immer fährt ein komfortabler Fernreisebus die Teilnehmer über Nacht direkt vor die Tür eines urigen Hotels aus dem 17. Jahrhundert in Fügen, Österreich.

Ein extra abgestellter Skibus brachte alle Skifahrer täglich möglichst früh ins Skigebiet nach Kaltenbach, in dem schönen und abwechslungsreichen Zillertal, damit die erste Stunde des Skitages auf frisch präparierten Schneepisten genossen werden konnte.

Auf unterschiedlichen Niveaustufen wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den drei Skilehrern Frau Langenberg, Herrn Wegener und Herrn Schinke betreut. Während die Anfänger das Material, das Gelände und erstmals das Gefühl von Gleiten auf Skiern kennenlernten, erkundeten die Fortgeschrittenen das Gelände und verbesserten ihre Technik. Im doppelten Anfängerkurs bildeten sich recht schnell unterschiedlich starke Skifahrer heraus, die Ski und Stöcke unterschiedlich gut organisieren konnten. Die etwas langsameren Skifahrer wurden am zweiten Skitag von Herrn Schinke besonders geschult. Das Erlernen der Hochentlastung des Skifahrens wurde in Form des Schlängelfahrens und lautstark auf dem Hang geübt. „Und heb und heb und heb!“

Gerade diese Technik bietet vielfältige Möglichkeiten, um auch im schwierigeren Gelände gut zurecht zu kommen. Die wohlverarbeitete Mittagspause wurde in verschiedenen Skihütten verbracht, wo das wunderschöne Panorama genossen und sich von den Anstrengungen der Skischule erholen konnte. Von einigen Gipfeln konnte man bis nach Zell am Ziller und zum Hintertuxer Gletscher gucken.

Am Abend ging es dann entweder noch zur Erholung und Entspannung in die Therme, zum Fußballgucken oder zum Tanzen. Die vielseitigen und kurzweiligen Hüttenabende wurden unter anderem durch das Gesellschaftsspiel Werwolf sehr abwechslungsreich. Am letzten Abend fand die traditionelle Skitaufe der Skinovizen statt, welche von den fortgeschrittenen Skiläufern sehr gut vorbereitet und durchgeführt wurde und eine wunderschöne Skiwoche gelungen abrundete.



Klaus Schinke
ist Sportlehrer
am Schulzentrum
Grenzstraße

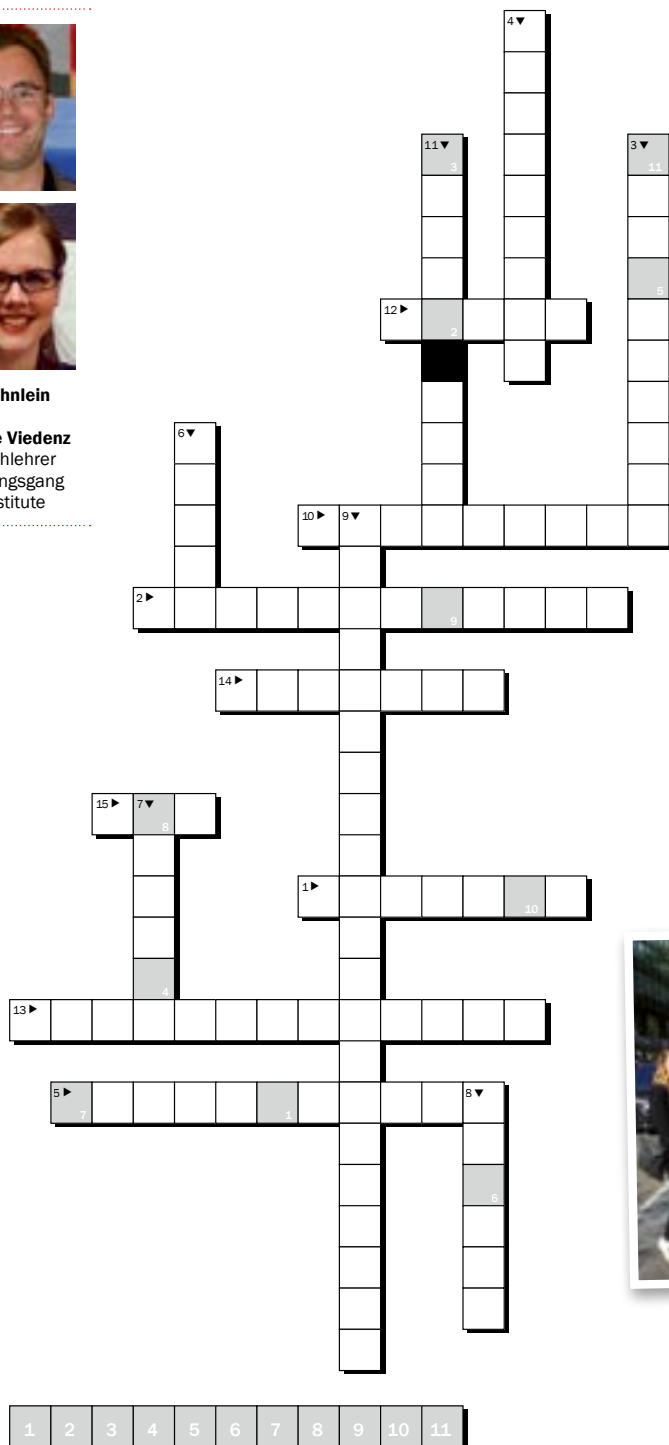


Was weißt Du über Frankfurt?

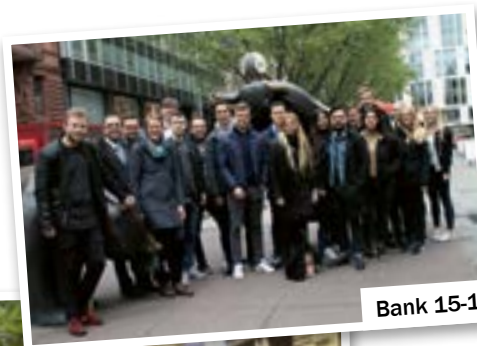
Die Bankklassen 15-1, 15-2 und 15-3 decken im Rahmen ihrer diesjährigen Studienfahrt Unbekanntes auf.



Felix Hühnlein
und
Gabriele Viedenz
sind Fachlehrer
im Bildungsgang
Kreditinstitute



1. Welche deutsche Stadt war neben Frankfurt und Düsseldorf als Standort für die EZB im Gespräch?
2. Wie wurde die Markthalle, die umgebaut jetzt einen Teil der EZB beherbergt, früher „liebevoll“ genannt?
3. Wie nennt man Frankfurt am Main noch?
4. Welche deutsche Stadt hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg neben Bonn und Kassel als Hauptstadt der BRD beworben?
5. Welche Bank hat ihren Hauptsitz im höchsten Gebäude Frankfurts?
6. Welches Tier vor der Deutschen Börse AG in Frankfurt steht für steigende Kurse?
7. In welchem Bundesland liegt Frankfurt am Main?
8. In welchem Nicht-EU-Land wird der Euro als gesetzliches Zahlungsmittel verwendet?
9. Welches vorrangige Ziel hat die EZB?
10. Ein typisches Getränk der Frankfurter
11. Eine kulinarische Spezialität in Frankfurt
12. Der Grund, warum Börsenmakler in Frankfurt arbeitslos sind
13. Was darf in einem Wolkenkratzer nicht fehlen?
14. Wer hat den Wolkenkratzer der Commerzbank gekauft?
15. Wem gehört das Gebäude der Frankfurter Börse?



Bank 15-1



Bank 15-2



Bank 15-3

Bankkaufleute feiern gelungenen Abschluss

Im Januar 2017 fand die traditionelle Abschlussfeier für die Bankkaufleute statt. Ein letztes Mal kamen die ehemaligen Auszubildenden nach bestandener Prüfung und die Lehrerinnen und Lehrer der Bankklassen zu einer gemeinsamen Feierstunde zusammen.

Nach einer feierlichen Rede der Schulleitung und bei Kaffee und Kuchen traf man sich zur Ausgabe der Abschlusszeugnisse. Auch in diesem Jahr war die Stimmung bei den neuen Bankkauffrauen und Bankkaufmännern gut, war die Prüfung doch insgesamt viermal mit der Gesamtnote „Eins“ abgeschlossen worden, ein Ergebnis das nicht in jedem Jahr erreicht wird.

Aber auch die Noten der anderen Prüflinge waren sehr erfreulich gewesen, alle hatten die Prüfung bestanden und auch im Bundesvergleich lagen die Bremer fünf Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Dieses Ergebnis kam allerdings auch nicht völlig überraschend, was sich bei der Ehrung der/des besten Schülerin/Schülers noch einmal bestätigte. Hier wird zu jedem Prüfungstermin die/der Bankauszubildende mit dem besten Berufsschulzeugnis mit einem kleinen Preis belohnt. In diesem Jahr gewann ein männlicher Auszubildender mit der Durchschnittsnote von 1,0 – Tim Bargmann aus der Bank 14-1. Beste Bankkauffrau war Nicole Schulz aus der Bank 14-3.

Allen Prüflingen daher noch einmal unseren herzlichen Glückwunsch zu dieser sehr erfolgreichen Prüfung!



Die Ehrung der Besten (oben), die vom gespannten Auditorium verfolgt wird (unten)



Jürgen Schröder
leitet den
Bildungsgang
Kreditinstitute

Kreditinstitute

Im Schuljahr 2016/2017 besuchten insgesamt 194 Auszubildende in 9 Klassen den Bildungsgang Kreditinstitute. Die betriebliche Ausbildung erfolgt in 11 Kreditinstituten. Der Großteil der Auszubildenden wird über zweieinhalb Jahre ausgebildet, eine kleine Zahl hat einen zwei- oder dreijährigen Ausbildungsvertrag. Ein Lehrerteam von acht Kolleginnen und Kollegen unterrichtet die Auszubildenden in den berufsbezogenen Lernfeldern und Fächern. Daneben werden auch Wahlpflichtkurse wie Grundkurs Immobilien, Marketing, Personalwirtschaft, Sport und Beruf, Grundkurs Spanisch, Business English und Grundlagen des Rechts angeboten. Der Unterricht findet in Blockform mit einer Länge von durchschnittlich 7 Wochen statt. Die innerhalb der Ausbildungszeit erworbene Fachkompetenz unserer Auszubildenden führte zu guten Ergebnissen. So waren die erzielten Prüfungsergebnisse bei der bundeseinheitlichen Handelskammerabschlussprüfung in den letzten Jahren zum Teil besser als der Bundesdurchschnitt.

Euro-Infotour

Der Euro-Bus des gemeinnützigen Vereins „Bürger Europas“ machte am Schulzentrum Grenzstraße halt. Dieser Verein verfolgt im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen das Ziel, jungen und älteren Menschen die Komplexität der europäischen Finanzpolitik näher zu bringen. Eine große Herausforderung, die sich auch für unsere Lehrkräfte tagtäglich stellt.



Michael Ring
ist Fachlehrer im
Bildungsgang
Kreditinstitute

Der Referent Christoph Krakowiak hatte im Vorfeld um technische Ausstattung des Fortbildungsraumes gebeten. Der Grund bestand in der Durchführung des rund neunzigminütigen Workshops: Der Referent verzichtete auf lange Vorträge und wollte die Teilnehmer mit einem interaktiven Quiz für Fragen zur EU begeistern: Wie viel Prozent des deutschen Exports gehen in Länder des Euroraums? Wieviel kostet eine Arbeitsstunde durchschnittlich in der EU bzw. in Deutschland? Was sind „signifikante“ Banken, die im Rahmen der Bankenunion von der EZB überwacht werden?

Mit diesen und vielen weiteren Fragen sahen sich die Teilnehmer am 1. Juni 2016 konfrontiert. Bei den Teilnehmern handelte es sich um 62 Bankauszubildende, die zu Beginn der Veranstaltung mit einem Abstimmungsgerät ausgestattet wurden. Mit diesem Gerät sollten die Antworten ausgewählt werden. Das Abstimmungsergebnis wurde anschließend projiziert und zur Diskussion freigegeben. Diejenigen Schüler, die am schnellsten die richtige Antwort wählten, erhielten tolle Sachpreise.

Unter anderem dieser Wettkampfcharakter trug zu einer lebendigen Atmosphäre und folglich informativen Veranstaltung bei. Von den Auszubildenden gab es positive Rückmeldungen, so dass wir uns nochmal an dieser Stelle bei dem Verein „Bürger Europas“ und insbesondere bei dem Referenten Christoph Krakowiak herzlich bedanken möchten.

Zu guter Letzt sind wir besonders Interessierten die Antworten zu den oben genannten Fragen schuldig: Ca. 35%, 24,40€ bzw. 36,40€, Banken mit einer Bilanzsumme von über 30 Milliarden Euro.



Die Bundesbank und die Finanzkrisen

Der Bankenstandort Bremen ist unter Druck. Dafür ist nicht zuletzt die Finanzkrise von 2008 mit verantwortlich. Was aber sind die Ursachen für Finanzkrisen und wie bewältigt man deren Folgen?

Diesen Fragen widmete sich Diplom-Volkswirtin Julia von Borstel bei ihrer Fortbildungsveranstaltung am 30. August 2016 im Schulzentrum Grenzstraße.

Von Borstel bot interessierten Lehrerinnen und Lehrern eine Fortbildung zum Thema Finanzkrisen – Ursachen, Folgen, politische Interventionen an. An diesem Nachmittag beschäftigten sich die teilnehmenden Lehrer mit aktuellen, aber auch historischen Finanzkrisen. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Finanzkrisen der vergangenen einhundert Jahre festgestellt werden und welche Schlussfolgerungen daraus abgeleitet werden können. Schließlich ging es auch darum, welche Rolle Notenbanken in solchen Zeiten gespielt haben bzw. spielen sollten.



Dozentin Julia von Borstel (links) und Fachlehrerin Miriam Martens (Organisatorin)

Immobilienverkauf?

Dafür haben wir jemanden!

Johannes Janson und Monika Wildner-Jagdhuber, Haus & Grund-Mitglieder seit 2002

Wenn es um den Verkauf, die Vermietung oder die Bewertung einer Immobilie geht, sind wir mit unserem Team der starke Partner der privaten Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer.

Mehr Informationen unter 0421 - 368 04-0
www.hug-bremen.de

Haus & Grund Bremen GmbH · Am Dobben 1 · 28203 Bremen



Haus & Grund®

Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.
Bremen GmbH

Die Abschlussklassen



Bank 15-1

(v.l.n.r.): hinten: Moritz Bensmann, Tim Flathmann, Thorben Komatowsky, Sebastian Grein, Finn Boss, Nicole Gruß, Victoria Berends, Pascal Burkevics, Felix Hühnlein (Klassenlehrer); vorne: Kevin Klosa, Sönke Stühmer, Lars Möller, Dennis Kobert, Deniz Kahraman, Hanan Chaabou, Viktoria Wegehaupt, Esther Humann, Charlot Böhme, Gabriele Viedenz (Klassenlehrerin); es fehlt: Vivien Vetter



Bank 15-2

(v.l.n.r.): hinten: René Garbade, Lisa Luttmann, Julia Lamk, Aslihan Parmaksiz; Mitte: Jana Offermann, Julia Otten, Alicia Lindenau, Margarida dos Santos Monteiro, Florian Rosenberg, Nur Tuba Ndour, Nils Müller, Pascal Lade; vorne: Philipp Zabywalski, Joy Crumpton, Katarina Martinovic, Jasmin Frank, Julia Parchmann, Marie-Lena Worthmann, Anna Henke, Bijan Ristau, Sabrina Loose, Celine Kracke, Lennart Kück, Torsten Wegener (Klassenlehrer); es fehlt: Hendrik Bischoff



Bank 15-3

(v. l. n. r.): hinten: Abdelkarim Taadou, Philipp Kisling, Vincent Arnold, Robert Schild, Ole-Michel Suwelack; Mitte: Amelie Eick, Riccarda Seplin, Kim-Luisa Hiltensberger, Laura Schrader, Lea Röpke, Fabienne Seidel, Saskia Schulmeister, Julia Haak, Irina Reis, Melisa Tapanyigit; vorne: Ingrid Irene Hartwich (Klassenlehrerin), Marie-Louise Rudolph, Hendrik Stannius, Jessica Wilczek, Sandra Eppler, Lisa Seidel, Mona Schumann, Henrike Schwiers, Maurice Prevot, Norman Berends, Maximilian Steinbild, es fehlt: Lea Sasse

Ausnahmen bestätigen die Regel

Was gibt es nicht alles für Klischees: „Pünktlich wie die Maurer“, „Frauen können nicht einparken“ und „Versicherungen sind kompliziert und man versteht sie eh nicht“.

Aber dieses Klischee versuchte die Klasse VS 16-2 von Herrn Martens mit einem kleinen Unterrichtsprojekt zu widerlegen.

Film ab hieß es und es sorgte für eine ausgelassene Stimmung bei den Schülerinnen und Schülern. Kreativität war gefragt. Die Klasse sollte sich in kleinen Gruppen zusammenfinden und im Rahmen des Unterrichts einen Film entwickeln. Jede der fünf Gruppen bekam ein bestimmtes Thema zugewiesen. Das Ziel sollte es sein, Versicherungen leichter und verständlicher zu machen und ein Video dazu zu erstellen. Vorgaben gab es weiter keine. Durch tolle Ideen und das erlernte Fachwissen erstellte die Klasse in ihren Gruppen tolle Videos zu den Themen rund um die Wohngebäudeversicherung und Bauvorhaben. Durch die besondere Bearbeitungsweise fiel das Lernen und Verstehen allen Schülern leichter und auch während der Bearbeitungsphase spürte man in den Gruppen Gelassenheit und Spaß an dem Schulalltag.

In lustiger Runde wurden dann alle Videos präsentiert. Jedes einzelne Video war individuell und mit viel Mühe erarbeitet worden. Es wurde viel gelacht und zugleich gelernt. Gerne wieder!

Nicole Crüger, VS 16-2



Die Abschlussklassen



Vers 14-2

(v. l. n. r.): hinten: Nico Piepenbrink, Nico Geisler, Sebastian Frost, Elke Bürger, Stephan Wolters, Pia Schalk, Remon van Vroonhov, Alke Dejan, Stephan Steer, Chris Richter; vorne: Karl Philipp (Klassenlehrer), Alina Schiege, Freia Borgolte, Jannis Bartrick, Mathias Meyer, Leony Bitzer, Natalja Grünewald, Lisa Speccia, Esra Eskiocak, Mirco Klemeier, Dominik Eggers, Sandro Contini, Lukas Rademacher, Morton de Vos; es fehlen: Sabrina Lange, Bjarne Klapper, Genevieve Wichmann



Vers 14-3

(v. l. n. r.): hinten: Fabia Tan Akin, Dennis Jordan, Nikas Sudmann, Waldemar Rudolf, Patrick Schwiedop, Nils Peper; vorne: Jana Kusza, Jana Machura, Meggie Schröder, Lena Barre, Michelle Garrelts, Dania Rönner, Feray Yilderim, Melanie Stos; es fehlen: Dennis Blaha, Timo Möller, Eckhard Friedrichs (Klassenlehrer)



VS 15-1

(v. l. n. r.): hinten: Jinnifer Geisel, Nicolas Soller; Mitte: Katrin Neujahr (Klassenlehrerin), Alina Holin, Celin Sophie Kuhnert, Marie Supe, Michaela Schulz, Deborah Constanze Knauß, Jörn Klußmeyer; vorne: Patrick Lüttgen, Theresa Bargmann, Amanda Sara Tönnies, Meike Grimm, Lisa Heißenbüttel, Felix Noah Wandel, Niklas Alexander Meier; es fehlen: Kimberly Vetter, Lars Hampel, Thorsten Max



VS 15-4

(v. l. n. r.): hinten: Alissa Kratz, Marina Martinova, Anita Kikel, Viktor Eva, Sascha Ibbendahl, Eckhard Friedrichs (Klassenlehrer), Konstantin Honke, Korhan Sönmez, Darius Hosseini-Aklavan; vorne: Kristina Fahrenholz, Rita Daoud, Stefan Vahlenkamp, Andreas Minaev, Marcleon Maaß, Alexa Baschulewski, Pia Horning, Devrim Arslan, Loreen Dzida, Teresa Schlesinger.



Versicherungen

Mit der Neuordnung 2006 wurde die Versicherungsausbildung mit der Erweiterung auf Finanzprodukte „geadelt“. Die angehenden Kaufleute sollen in der Lage sein, dem Kunden auch im Nicht-Versicherungsbereich eine angemessene Beratung zu geben. Dies ist insbesondere im Bereich der Immobilienfinanzierung, aber auch im Bereich der Altersvorsorge interessant. Die Neuordnung der Ausbildung führte zunächst zu einer Verdoppelung der Auszubildendenzahlen. Mittlerweile hat sich die Zahl der Auszubildenden auf einem relativ hohen Niveau von ca. 80 Auszubildenden pro Jahr eingependelt. Etwa 150 Ausbildungsbetriebe lassen ihre Auszubildenden im Schulzentrum Grenzstraße ausbilden. Zurzeit unterrichten 9 Lehrerinnen und Lehrer im zweitgrößten Bildungsgang der Kaufmännischen Berufsschule.

Zollmuseum? Zollmuseum!

Ein Ausflug ins Hamburger Zollmuseum soll es werden. Trotz mehrfacher Loblieder seitens des Lehrerkollegiums sind wir doch etwas skeptisch und gebremst, schließlich klangen die Alternativen allzu verlockend – das Chocoversum oder die Holsten-Brauerei. Gern erinnern wir uns an die launige Verköstigung in der Beck's Brauerei im ersten Schuljahr zurück, stattdessen werden uns heute Zollregularien erklärt.

Immerhin ein Tag in Hamburg, außerdem ist gerade Weihnachtsmarkt, da wird sicherlich auch ein Glühwein rausspringen. Noch schnell einen Kaffee holen, Niedersachsentickets verteilen, dann rollt der Zug auch schon in Richtung Hamburg. Die Stimmung ist ausgelassen und die Klasse ist sich immer noch uneins, was man von dem Ausflugsziel halten soll. In Hamburg angekommen, spazieren wir zügig zum Museum. An der Heiterkeit lässt sich erkennen, dass es gut tut, ein wenig Abwechslung von Kosten-Leistungs-Rechnung, Beschaffung und Marktmechanismen zu bekommen und dafür Großstadtluft zu inhalieren.

Rasch ist es auch schon wieder vorbei mit der Großstadtluft. Im Hamburger Hafenviertel gelegen, erwartet uns das Zollmuseum. Von außen recht unscheinbar, überrascht uns drinnen bei molligen Temperaturen direkt der erste Paukenschlag. Hinter Glas beeindruckt uns Drogen, Waffen, Handtaschen und ein ausgestopfter anmutiger Wolf – konfisziert in einem Hamburger Modegeschäft, wie wir später erfahren. Uns begrüßt eine Dame des Museums, welche uns darüber aufklärt, dass sie uns nicht nur durch das Museum führen wird, sondern auch eine echte Zollbeamtin ist.

In der ersten Etage erwarten uns geschichtliche Eckdaten mitsamt Erklärungen zur Entwicklung des Zolls und damit einhergehenden Zöllen. Wir reisen durch die Jahrhunderte und

finden uns nach Ausflügen in die DDR und die Nachkriegszeit in der Gegenwart wieder. Neben der Erhebung von Zöllen und Steuern sind die zentralen Aufgaben des Zolls unter anderem die Gewährung eines reibungslosen internationalen Warenverkehrs, der Kampf gegen Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung, Produktpiraterie, Schmuggel und Kriminalität sowie der Einsatz für den Artenschutz. Der Zoll ist mit seinen rund 39.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine moderne Bürger- und Wirtschaftsverwaltung des Bundes, deren Tätigkeitsspektrum von der reinen Dienstleistung bis zum hoheitlichen Handeln reicht – heißt es auf einem Plakat. Ziemlich eindrucksvoll, genau wie der Ausflug nach Hamburg. Die Führung besticht durch lustige und vor allem spannende Anekdoten aus der täglichen Arbeit des Zolls und durch eine Zollbeamtin mit Beamten-untypischem Elan, der uns auf eine spannende Reise durch die Unterwelt mitnimmt, aber zu viel möchte ich an dieser Stelle nicht verraten.

Schließlich bekommen wir noch den heißersehten Glühwein und probieren uns durch die kulinarischen Highlights des Hamburger Weihnachtsmarkts. Erschöpft und zufrieden geht es wieder in Richtung Bremen und wir müssen eingestehen: Das Zollmuseum ist besser als sein Ruf.

Vielen Dank an Frau Mahnke und Frau Meyer!

Roland Meier, Ind 15-3

Interfracht

Seefracht • Luftfracht • LKW-Verkehre

Wir bilden aus zur/zum Kauffrau/-mann für
Spedition und Logistikdienstleistung!

BREMEN - FRANKFURT - HAMBURG - STUTTGART - WILHELMSHAVEN
DÜSSELDORF - NIEDERLANDE - SCHWEDEN - POLEN
RUMÄNIEN - JAPAN - USA

E-Mail: info@interfracht.de • Internet: www.interfracht.de

Bier und Kiez

Ende Dezember begab sich die Ind 15-1 um Klassenlehrer Herrn König als Abschluss des dritten Berufsschulblocks für zwei Tage auf Klassenfahrt in Richtung Hamburg.

Morgens in Hamburg angekommen erkundeten die insgesamt 21 Schülerinnen und Schüler in Grüppchen die Stadt, bevor als erster Termin eine Betriebsbesichtigung bei der Holsten-Brauerei anstand. Einige Azubis machten sich bereits mit den Produkten der Brauerei vertraut, um später die Prozesse des Brauens genau analysieren zu können.

Die Führung in der Holsten-Brauerei ermöglichte den Azubis einen Blick hinter die Kulissen der Herstellung und des Vertriebs der kultischen Hamburger Biere. Das Unternehmen, welches zur Carlsberg Group gehört, ist im Allgemeinen für sein gleichnamiges Bier und für das Kiez-Getränk Astra bekannt. Bei der anschließenden Verköstigung gab es neben Bierbrot und Schinken allerlei hopfenhaltige Getränke zur Auswahl. Um einen möglichst objektiven Eindruck über die Produktvielfalt zu gewinnen, testeten sich die Probanden durch die facettenreiche Produktpalette.

Als die Zimmer des Hostels bezogen wurden und die Aufteilung der Räume zumindest auf dem Papier feststand, ging es weiter zum gemeinsamen Burgeressen, um Kraft für die bevorstehende Nacht zu sammeln.

Als Tagesabschluss stand eine Kiez-Tour an, die den Azubis die historischen und aktuellen Gegebenheiten um den Kiez und das Rotlichtmilieu erläuterte. Die Tour beinhaltete Geschichten rund um Kiezlegenden wie z. B. den Beatles und den Besuch einiger Bars, um sich in der kalten Dezembernacht aufzuwärmen. Später am Abend stieß man gemeinsam auf den erlebnisreichen Tag an und begab sich entweder in



eine der zahlreichen Bars oder gemütlich in die Lounge der Hotelbar. Auch das Tanzbein wurde geschwungen!

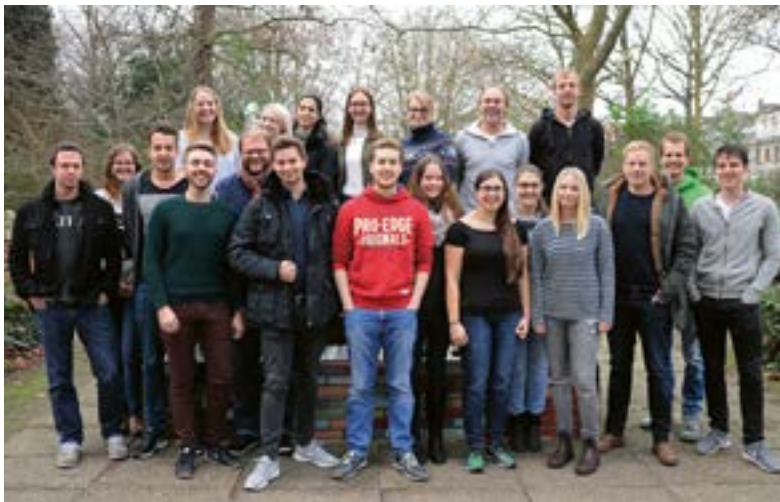
Der nächste Morgen war erfüllt von den motivierten Gesichtern der Schülerinnen und Schüler, die sich nach dem Frühstück zum Zollmuseum begaben. Dort erfuhren sie einiges über den Schmuggel exotischer Tierarten, Waffen oder Betäubungsmittel und wie man diese besser nicht verstecken sollte.

Abschließend fanden alle ihren Weg zu den Zügen, um die Heimreise anzutreten und sich in den verdienten Urlaub zu verabschieden. Unter dem Strich eine sehr gelungene Klassenfahrt, die alle noch mal enger zusammenschweißte.

Marcel Hamann, Ind 15-1



Die Abschlussklassen



Ind 14-4

(v. l. n. r.): hinten: Jana Hemmelskamp, Walda Bargenda, Sevda Acar, Lia Fastenau, Mareike Heukrod, Michael Kuck (Klassenlehrer), Rico Hesse; vorne: Hendrik Hogefer, Henrike Feldmann, Lukas Fitschen, Dennis Illner, Lars True, Rene Lönnes, Arnd Wieker, Paula Pfeiffer, Laura Krogmann, Jaqueline Deiß, Kathrin Weißels, Lukas Ringen, Matthias Frai, Jonah Schröder



Ind 14-5

(v. l. n. r.): hinten: Daniel Richter, Jan Ahrlich, Manoela Lopez Silva, Lynn Kiese, Jasmine Katschke, Antje Steinbüchel, Annika Peters; vorne: Georgia Amosah, Jana Fehsenfeld, Dilara Tanasic, Laura Fincke, Tessa Stellmann, Kathrin Hucht, Sina Runge, Daniel Jakob (Klassenlehrer); es fehlen: Julia Leismann, Paulina Sadowska

Industrie

Zu Beginn des Schuljahres 2016/2017 besuchten 269 Auszubildende in 13 Klassen (4 Block- und 9 Teilzeitklassen) unseren Bildungsgang. Die betriebliche Ausbildung erfolgt in rund 95 Ausbildungsbetrieben unterschiedlicher Branchen. Im Bildungsgang unterrichten zurzeit insgesamt 12 Kolleginnen und Kollegen.

Ind 15-1

(v. l. n. r.): hinten: Erik Diewert, Nicole Hinzmann, Julia Schröder, Felix Ullrich, Hogir Ayaz; Mitte: Marcel Hamann, Rebecca Martins, Lena Göcke, Maurice Hannek, Fabio Holsten, Julian Schrader, Carl-Julian Brand; vorne: Silke Mall (Lehrerin), Tim Bunselmeyer, Fabienne Rohlf, Kübra Yakac, Samira Kruse, Annika Hinz, Ronja Orf, Julia Claassen, Ricco Meierdierks, Christian Mester, Hendrik Döhrmann, Alexander König (Klassenlehrer)



Ind 15-2

(v. l. n. r.): hinten: Mona Rebers, Malte Fooker, Luke Pehling; Mitte: Nina Schulmann, Ayse Aktas, Mandy Rasch, Selina Langner, Sina Thomas, Katharina Lührs, Jana Vollenweider, Ilona Golopulosow, Michael Kuck (Klassenlehrer); vorne: Saskia Blanke, Neele Genoux, Nora Speckhardt, Carolin Meyer, Lea Hashagen, Joana Holsten, Marcus Kenneweg, Alex Merk, Denis Bozhdaraj, Jastin Abelmann; es fehlen: Kyu-Min Kim, Pascal Wulfers und Sirin Tuschen



Ind 15-3

(v. l. n. r.) hinten: Elvis Sabani, Alexander Müller, Sarah Schnäckerl; Mitte: Heike Mahnke (Klassenlehrerin), Alina Kück, Firdevs Kaya, Marcel Grotkop, Sascha Blendermann, Nina Neumann; vorne: Alica Rothbart, Felix Wunram, Alina Stehr, Berkay Elmastas, Kathrin Hundertmark, Roland Meier, Sarah Schecker, Alicia Rieger; es fehlen: Joscha Niedermeier, Torben Wyrembek



Für den Lernerfolg selbst verantwortlich

„Es hört sich so an, als machten Sie die Auszubildenden für ihren Lernerfolg selbst verantwortlich“, sagte ein ausbildender Rechtsanwalt auf dem letzten Ausbildersprechtag des Bildungsgangs Rechtsberufe.



Maike Froebe
leitet den
Bildungsgang
Rechtsberufe

Das ist eine zutreffende Feststellung. Der seit dem Schuljahr 2015/2016 in Umsetzung befindliche Rahmenlehrplan stellt uns als Schule vor die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern berufsbezogene und berufsübergreifende Handlungskompetenz zu vermitteln. Handlungskompetenz wird verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Um dem Bildungsauftrag der Berufsschule zu entsprechen, befähigen wir die jungen Menschen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit. Der Unterricht ist nicht mehr in Fächer zu isolierten Inhalten, sondern in Lernfelder gegliedert.

Lernfeldunterricht ist keine neue Entwicklung, sondern seit den 90er-Jahren verpflichtendes und insofern alternatives Unterrichtsprinzip. Die Rechtsberufe gehören zu den letzten Berufen, die in dieser Weise gegliedert wurden. Die Neuordnung erfolgte auf Initiative der Ausbildungsbetriebe. Der Lernfeldunterricht stellt eine veränderte Perspektive dar, wir knüpfen mit unseren Lernsituationen an berufliche Handlungen an. Wenn Lernfeld 4 beispielsweise davon handelt, Ansprüche außergerichtlich geltend zu machen, reicht die Spanne der Lernsituationen jeweils von der Identifizierung des Anspruchs des Auftraggebers unter Beachtung von Verjährungsfristen, über die Erstellung eines Aufforderungsschreibens bis hin zur Abrechnung. Selbstverständlich sind die Lernsituationen so gestaltet, dass die Auszubildenden keine Rechtsberatung vornehmen, weil dieses den Anwälten vorbehalten ist. Wir bilden aber keine reinen Schreibkräfte aus, eine gut ausgebildete Mitarbeiterin kann durch selbstständiges Arbeiten entsprechende Schreiben unterschriftsreif vorbereiten. Die Lernfelder bilden jeweils eine vollständige Handlung von der Informations- bis zur Reflektionsphase ab und sind spiralcurricular angeordnet, was bedeutet, dass das in den früheren Lernfeldern erarbeitete Wissen in den späteren Lernfeldern angewendet und dabei vertieft wird. Die von uns entwickelten Lernsituationen setzen diese Systematik fort. Nach der Lektüre des Lernfeldtextes identifizieren wir berufliche Handlungen, die das Lernziel abbilden und setzen diese zu Lernsituationen und Aufgaben zusammen. Dass diese realitätsnah sind, stellen

wir auf verschiedene Weise sicher: Unser Lehrerteam setzt sich aus Kollegen zusammen, die als Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte, Patentanwaltsfachangestellte, oder Rechtsanwälte tätig waren, bevor sie sich für den Lehrerberuf entscheiden haben. Gelegentlich lassen wir unsere Lernsituationen von Praktikern gegenchecken, wir sind gut vernetzt.

Auch die Arbeitsweise der Schüler hat sich geändert: Im Hinblick auf die Förderung überfachlicher Kompetenzen arbeiten die Schüler überwiegend in Teams, als Lehrer informieren und beraten wir die Schüler und besprechen die Ergebnisse mit den Gruppen und/oder im Plenum.

Auch auf Lehrerebene arbeiten wir in Teams zusammen, wir erstellen beispielsweise die Lernsituationen gemeinsam. Hierbei arbeiten wir auch mit Kolleginnen und Kollegen aus Bremerhaven zusammen und tauschen uns bundesweit über das Internet und auf Fortbildungen aus. Die Arbeitsweise in Teams vor Ort wird durch einen entsprechenden organisatorischen Rahmen unterstützt: Die Parallelklassen sind an denselben Tagen im Haus und werden parallel unterrichtet. In die Stundenpläne der Kollegen einer Klassenstufe sind Zeitfenster für Teamarbeit eingearbeitet. In diese Kooperationszeit fällt die Erstellung der neuen Lernsituationen ebenso wie der Austausch über die aktuell zur Anwendung kommenden Lernsituationen. So können wir das Material und die Arbeitsaufträge ggfs. optimieren. Ein guter Nebeneffekt dieser Arbeitsweise ist, dass es praktisch zu keinem Unterrichtsausfall kommt, weil wir einander vertreten können, wenn eine Kollegin oder ein Kollege krank ist.

Selbstverständlich holen wir über unsere Arbeit Feedback ein. Die Einführung der Teamarbeit unter den Schülern haben wir am Ende des letzten Jahres evaluiert und die Ergebnisse bereits in diesem Schuljahr umgesetzt. Das Feedback der Schüler zum Englischunterricht in diesem Jahr hat ergeben, dass wir die Einteilung der Lerngruppen im nächsten Schuljahr nach geänderten Kriterien vornehmen werden. Bei den Ausbildersprechtagen tauschen wir uns mit den Ausbildungsbetrieben über die Umsetzung von Rahmenlehrplan und ebenfalls neu geordneter Ausbildungsverordnung, die die betriebliche Ausbildung neu ordnet, aus. Dem seitens eines Ausbildungsbetriebs unterbreiteten Vorschlag, während der Umsetzungsphase zwei Ausbildersprechtage pro Jahr durchzuführen, entsprechen wir gern.

fortlaufende Nummer	Kernkompetenz der übergeordneten beruflichen Handlung ist niveauangemessen beschrieben	Angabe des Ausbildungsjahres; 40, 60 oder 80 Stunden
------------------------	---	---

Lernfeld 4: Ansprüche außergerichtlich geltend machen	1. Ausbildungsjahr Zeitrichtwert: 80 Stunden
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die Kompetenz, einen Anspruch des Auftraggebers außergerichtlich geltend zu machen. Die Schülerinnen und Schüler identifizieren den Anspruch des Auftraggebers hinsichtlich des Grundes (vertragliche und gesetzliche Schuldverhältnisse) und der Fälligkeit und prüfen dessen Rechtmäßigkeit. Dabei unterscheiden sie Haupt- und Nebenforderungen. Sie ermitteln Verjährungsfristen und schlagen Maßnahmen zur Verhinderung des Eintritts der Verjährung vor. Sie ermitteln verschiedene Möglichkeiten der Durchsetzung des Anspruches und entwickeln Entscheidungskriterien für das außergerichtliche und das gerichtliche Vorgehen. Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Rechtspersönlichkeit der Beteiligten (natürliche und juristische Personen, Personengesellschaften und deren gesetzliche Vertreter) und prüfen deren Partei- und Prozessfähigkeit. Dabei beziehen sie entsprechende Registerauszüge ein. Sie ermitteln die Anschrift der Beteiligten (Einwohnermeldeamt) zur Vorbereitung der außergerichtlichen Vertretung und verfassen das Schreiben unter Nutzung eines Textverarbeitungsprogramms effizient und normgerecht, auch in einer Fremdsprache. Sie informieren den Auftraggeber über die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Beratungshilfe. Sie erstellen die Vergütungsberechnung unter Beachtung gebühren- und steuerrechtlicher Vorschriften, dabei unterscheiden sie Vergütungsvereinbarung und gesetzliche Vergütung. Die Schülerinnen und Schüler leiten aus den Reaktionen der Beteiligten die weiteren Maßnahmen ab. Sie reflektieren die Effizienz der gewählten Vorgehensweise.	

1. Satz enthält generalisierte Beschreibung der Kernkompetenz (siehe Bezeichnung des Lernfeldes) am Ende des Lernprozesses des Lernfeldes

verbindliche Mindestinhalte sind kursiv markiert

Komplexität und Wechselwirkungen von Handlungen sind berücksichtigt

Fremdsprache ist berücksichtigt

Gesamttext gibt Hinweise zur Gestaltung ganzheitlicher Lernsituationen über die Handlungsphasen hinweg

offene Formulierungen ermöglichen den Einbezug organisatorischer Veränderungen

Fach-, Selbst-, Sozialkompetenz; Methoden-, Lern- und kommunikative Kompetenz sind berücksichtigt

Beispiel für ein Lernfeld (oben): Aus dem Lernfeld entwickeln Lehrkräfte Lernsituationen, die an beruflichen Handlungen anknüpfen.

Die Abschlussklassen



ReNo 14-1

(v. l. n. r.): hinten: Fadia Salamé, Gülcan Ates, Carmen Wendelken, Alexa Hasenkamp, Matthias Kämmerer (Klassenlehrer); Mitte: Evelina Ivanova, Nelli Stoll, Xenia Aust, Anita Sylva, Charlene Tjaden, Jantina Klezath, Nursen Güler, Mareike Busse; vorne: Sabrina Neumann, Leonie Meinke, Lisa Brockmann, Jule Winter, Cim Benndorf, Rieke Stelljes, Annika Knuth, Laura Schmonsees, Sabine Krutsch; es fehlen: Jana Kruse, Tjelfe Hinz



ReNo 14-2

(v. l. n. r.): hinten: Nancy Wegner, Aljona Hemke, Olga Maibach, Jana Hoffmann, Jennifer Danecki, Yvonne Reimers, Henriette, Hoffmann, Ezgi Hisir, Cornelia Steinke (Klassenlehrerin), Dominique Linke; vorne: Lisa Marie Weiblen, Laylah Abou-Hamra, Melanie Borsdorf, Carolin Riemke, Fiona Higgelke, Lena Lehmkuhl, Christina Borchers, Jennifer Wächter, Katharina Hildebrandt, Julia Eickmeier, Kristina Losowoi; es fehlen: Sedanur Bulduk, Nicole Eichler, Maxi Huber

Rechtsberufe: Rechtsanwalts-, Notar- und Patentanwaltsfachangestellte

202 Auszubildende aus ca. 150 Rechtsanwalts- und Patentanwaltsbüros befinden sich zurzeit in insgesamt 9 Klassen in der Ausbildung des Bildungsgangs „Rechtsberufe“. Der Unterricht findet wöchentlich an zwei Tagen statt und wird von 15 Lehrerinnen und Lehrern erteilt.

Die Abschlussklasse

Pat 14-1

(v. l. n. r.): hinten: Anja Mirek, Doina Litra, Theresa Schulz, Andreas Heunecke, Jonas Heitmann; vorne: Sarah Meyer, Sarah Skilton, Angelina Renken, Sandra Bloy, Marvin Gebhardt, Dr. Martin André Guder (Klassenlehrer)



Der Reno Bremen e. V. engagiert sich vor allem für die Belange der Angestellten und Auszubildenden in Anwalts-, Notariats- und Patentanwaltsbüros und setzt sich für die fachlichen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Auszubildenden und Angestellten in den Anwalts-, Notariats- und Patentanwaltsbüros ein.



Unsere Ziele: Berufliche Fort- und Weiterbildung
Spezialisierung und Fortbildung der RENO's
Aufwertung des Berufes
Einflussnahme auf Ausbildungsfragen

Denn: Nur gemeinsam können wir mehr erreichen!

Informieren Sie sich über die Tätigkeit des RENO BREMEN e. V. und werden Sie Mitglied. Die Effektivität unserer Arbeit hängt nicht zuletzt auch von der Anzahl und dem Engagement unserer Mitglieder ab.

RENO BREMEN e. V.

Verein der Angestellten der Rechtsanwälte und Notare in Bremen

Wachtstraße 17 • 28195 Bremen • Tel: 166 94940 • www.reno-bremen.de

Baxpax downtown – wir kommen wieder

Die Auszubildenden der gesetzlichen Krankenkassen fahren auf Studienreise nach Berlin. Mit dem „Sonderzug nach Pankow“ reisten 20 Azubis bis zum Hostel „Baxpax downtown“ in Berlin-Mitte.



Am Dienstag, den 14. März 2017, machten wir, die Azubis der Berufsschulklassen SozVers 15-1 und 15-2, uns auf den Weg nach Berlin. Vom Hauptbahnhof bis zum Hostel musste bereits die erste Hürde überwunden werden. Unser Lehrer, Herr Deselaers, hatte uns gewarnt: „Beim Einstieg in die S-Bahn, ist es eindeutig besser, sich mit einer großen Gruppe auf mehrere Türen zu verteilen!“ Es gelang uns tatsächlich erst beim zweiten Versuch, als gesamte Gruppe die U-Bahn zu entern.

Kaum im Hostel „baxpax downtown“ angekommen, wartete der erste Programmpunkt auf uns. Wir gingen zum Bundesministerium für Gesundheit. Dort erwartete uns ein fast zweistündiger Vortrag über das Haus und dessen Geschichte. Zudem wurden aktuelle Themen angesprochen, wie z. B. das neue Pflegestärkungsgesetz, zu dem wir uns als Azubis auch äußern konnten. So entstanden interessante Diskussionsrunden, die den Vortrag auffrischen.

Der anschließende Besuch des Bundeskanzleramts begann mit einer strengen Sicherheitskontrolle. Zu Beginn ging es mit einem informationsreichen Einführungsfilm zur Struktur des Bundeskanzleramtes los. Im Nachgang durften noch Fragen gestellt werden und dann ging es mitsamt Security-Personal zur Führung. Es war für uns alle sehr spannend, die Räumlichkeiten kennenzulernen und darüber hinaus Infos über deren Funktion und Aufteilung zu bekommen. Bilder durften in den meisten Bereichen gemacht werden und wir durften sogar die schöne Aussicht über Berlin vom Balkon aus betrachten. Im Großen und Ganzen hat die Führung uns sehr gefallen, auch wenn wir Frau Merkel leider nicht zu Gesicht bekommen haben.

Am Mittwoch besuchten wir die Gedenkstätte Hohenschönhausen, bei der eine Führung mit einem Zeitzeugen für uns vorgesehen war. Diese begann mit einem Film, der uns einen allgemeinen Überblick zur Gedenkstätte gab. Anschließend wurden wir vom Zeitzeugen durch das Gelände und

deren Räumlichkeiten geführt. Wir bekamen Einblicke in das sogenannte „U-Boot“, das sich im Keller befand. Es waren kleine Zellen, in denen die Gefangenen für Wochen, Monate oder sogar Jahre ausharren mussten. Erschreckend für uns waren die allgemeinen Gegebenheiten, z. B. die „Standzellen“, die auch einer von uns ausprobieren durfte. Hier hatte man nur Platz, um in der Hocke zu stehen und dies wurde damals auf Tage oder Wochen hinausgezögert, so dass die Gefangenen beim Öffnen der Türen kraftlos aus der Zelle gefallen sind. Danach wurden wir zu einem kleinen Lieferwagen geführt, in dem die Menschen „abgeholt“ und zum Gefängnis gebracht wurden. In dem Fahrzeug gab es „Mini-Zellen“, in denen man gerade so sitzen konnte. Zudem haben wir die Verhörräume sehen können, in denen uns der Zeitzeuge auch an persönlichen Erfahrungen teilhaben ließ. Nach diesem Vormittag waren alle Azubis sehr betroffen, da es eine sehr berührende Führung war.

Im Anschluss machten wir uns auf den Weg zum Tränenpalast in der Friedrichstraße. Dort erwartete uns eine Führung mit Vortrag durch das Museum. Es wurde uns die Geschichte, sowie die Bedeutung dieses Ortes nahe gebracht, der zur DDR-Zeit als Grenzübergang diente. Dort fanden über die Jahre viele sehr emotionale Abschiede statt, oft sind auch Tränen geflossen. Daher auch der Name „Tränenpalast“.

Der Donnerstagmorgen stand im Zeichen des Bundestages. Dort angekommen mussten wir uns einer Sicherheitskontrolle unterziehen, die der im Bundeskanzleramt ähnelte. Auf den Zuschauerplätzen des Plenarsaals erhielten wir einen umfangreichen Informationsvortrag über den Bundestag. Insbesondere ging es um die Aufteilung des Plenarsaals. Der Aufbau des Saals, sowie die Sitzordnung und die jeweiligen Aufgaben der Teilnehmer wurden uns mitgeteilt und verständlich erläutert.

Im Anschluss hatten wir noch ein Treffen mit einem Mitarbeiter der Bremer Bundestagsabgeordneten Sarah Ryglewski (SPD). Das Treffen eignete sich für ein umfangreiches Gespräch, wobei uns die Aufgaben sowie die Pläne und Ziele von Sarah Ryglewski mitgeteilt wurden. Es entstand eine sehr spannende und zugleich sehr informative Diskussionsrunde. Nach dem Gespräch haben wir vom Dach des Bundestages aus die tolle Aussicht auf Berlin genossen.

Neben den Programmpunkten blieb Zeit zum Sightseeing und „Berlin genießen“. Die Studienfahrt hat allen viel Spaß gemacht hat und jeder konnte neue Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Dominic Feld und Jennifer Döscher, SozVers 15-1

Peter Drauschke – ein Leben, das eigentlich verfilmt werden muss

Mit dem Besuch des DDR-Zeitzeugen Peter Drauschke erwartete die Schülerinnen und Schüler der Klassen SozVers 15-1 und 15-2 etwas ganz Besonderes, eine Abwechslung zum normalen Berufsschulunterricht.

Am 21. März 2017 erzählte Herr Drauschke von seiner tragischen Lebensgeschichte, von seinen Gefühlen und davon, wie er sich in der DDR getäuscht hat und wie er nach der freiwilligen Auswanderung in die DDR schließlich fliehen wollte und verhaftet wurde.

Peter Drauschke wurde 1945 in Hamburg geboren. Die schlimmen Jahre der Nachkriegszeit voller Hunger und Leid prägten ihn. Er war ein wissbegieriger Junge, der schon Jugendcamps in der DDR besuchte und eigentlich überzeugter Kommunist war. Mit 15 trat er der KPD bei. Zuerst begann er eine Ausbildung in Hamburg als Einzelhandelskaufmann, die er schließlich abbrach, um freiwillig in die DDR auszuwandern und das ganz ohne seine Eltern.

Mit 18 Jahren, also nicht einmal volljährig, wollte Drauschke in die DDR auswandern. Bei seiner ersten geplanten Einreise mit seinem Freund Erwin, wurden die beiden von einem Beamten des Bundesverfassungsschutzes aufgehalten. Doch beide konnten es nicht lassen und so gingen sie am 11.09.1963 erneut auf die Reise und landeten schließlich in der DDR. Nach nur 3 Monaten wurde er in Rostock FDJ-Sekretär in einem großen Warenhaus. Nach 1,5 Jahren wurde er zur Kreisleitung berufen, später zur Bezirksleitung. Schließlich begann er an der FDJ Jugendhochschule zu studieren.

Doch Ende 1967 wurde Drauschke klar, dass es nicht mehr so weitergehen kann. Die Praxis des Kommunismus in der DDR widersprach der eigentlichen Theorie. Er konnte die Praxis mit der Theorie nicht mehr vergleichen und der Widerspruch in ihm wurde immer größer. Für ihn wurde in der Praxis nicht das Kriterium der Wahrheit angewendet. Dies ist jedoch eine Grundlage des Kommunismus und wurde schon von Karl Marx begründet.

Schließlich lernte Peter Drauschke seine Freundin kennen. Zwei Jahre später wurde ihm, seiner Freundin und auch seinem Freund Erwin klar, dass sie die DDR verlassen wollen. Doch das war nicht so einfach. Seine Schwester kam ihn schließlich aus Hamburg besuchen und wollte den Dreien helfen. Sie recherchierte, was der beste Fluchtweg war. Der Weg war klar, es sollte über Bulgarien gehen.

Die Drei wollten am 17. Juni 1972 die Flucht antreten, entschieden sich aber dagegen, da dies in Westdeutschland ein Feiertag aufgrund des Volksaufstandes war. Somit begann die Flucht am 18. Juni 1972. Peter, seine Freundin und Erwin waren vorher extra in teuren Uwubu-Läden (Ulbrichts Wucher-Buden) Kleidung einkaufen, damit alle drei so westberlinerisch wie möglich aussahen. Die Herstellungsschnipsel in der Kleidung wurden entfernt und mit BRD-Schnipsel

versehen, die seine Schwester vorher gesammelt hat.

Mit dem Zug ging es zuerst nach Berlin Schönefeld und von dort aus mit der Interflug nach Sofia in Bulgarien. Seine Schwester hatte zuvor alles in Hamburg vorbereitet. Sie hatte Pässe besorgt und ist extra 14 Tage vorher zusammen mit ihrem Freund nach Bulgarien geflogen. In Bulgarien angekommen, trafen sie Drauschkes Schwester

in einem kleinen naheliegenden Wald. Sie gaben ihr ihre alten Sachen, die sie auf der Toilette herunterspülen wollte. Doch seine Schwester kam nicht wieder. Schließlich wurden sie von Polizisten festgenommen, denn ihre Flucht war aufgefliegen. Der Haftbefehl war klar: Alle Drei wurden als staatsfeindlich betitelt und verurteilt.

Peter Drauschke verbrachte noch drei Wochen in Haft in Bulgarien, währenddessen nahm er 20 Kilogramm ab. Seine Schwester wurde zu acht Monaten Haft verurteilt. Drauschke wurde mit schwarzen Tüchern vor den Augen und an einen Mann gefesselt nach Ostberlin gebracht. Er verbrachte zunächst drei Wochen im Untersuchungsgefängnis in Berlin-Hohenschönhausen und wurde dann nach Rostock in eine Zelle gebracht. Dort verbrachte er die Tage und Nächte auf Stroh, auf dem er gerade liegen musste, die Hände auf der Decke; bei Vernehmungen saß er 16 Stunden auf einem Stuhl ohne Rückenlehne. Seinen Freund Erwin traf es noch schlimmer. Er hatte zweimal eine Scheinhinrichtung.

Peter Drauschke lebte neun Monate in kompletter Isolation, er hatte keinen Kontakt zu anderen Häftlingen. Nach einer weiteren Vernehmung mit circa zehn anderen Mithäftlingen wurde er freigelassen. Grund war eine Amnestie. Die BRD kaufte die Häftlinge für 70.000 bis 150.000 DM frei. Ungefähr ein Jahr später erhielt er eine Urkunde vom Ministerium und konnte schließlich im Herbst 1973 die DDR verlassen.

Peter Drauschke verarbeitet seine tragische Geschichte heute durch Aufklärung und Vorträge an Universitäten und Schulen. Sein Freund Erwin konnte dies nicht. Er nahm sich 1995 das Leben.

Nach dem interessanten und sehr beeindruckenden Vortrag konnten wir unserem Politiklehrer Herrn Deselaers nur zustimmen: „Sein Leben müsste eigentlich verfilmt werden“. Wir sind sehr dankbar für den Besuch des Zeitzeugen Peter Drauschke und für seinen interessanten und emotionalen Vortrag.

Franziska Mahlstedt und Franziska Streeb, SozVers 15-2





Abschied Otfried Keller

Freundlich aufgenommen

Fast 16 Jahre leitete Otfried Keller den Bildungsgang Sozialversicherungen. Im Interview blickt er zurück auf seine Tätigkeit in der Schule und erklärt den Unterschied zwischen Schülern und Fußballspielern.

Herr Keller, Sie sind vor einigen Monaten aus dem aktiven Schuldienst ausgeschieden. Vermissen Sie die Schule?

Nein, nach drei Monaten fehlt mir die Schule nicht. Mein Leben hat sich entschleunigt und ist weitgehend selbstbestimmt. Die tägliche Arbeit, anspruchsvolle Unterrichtsinhalte zu vermitteln, die Ergebnisse dieser Vermittlung zu überprüfen sowie kollegial angemessene Lösungen bei Stunden- und Vertretungsplänen zu entwickeln und den Bildungsgang über wiederkehrende Konferenzen teamorientiert und inhaltlich voran zu bringen, ist einem gleichmäßig ruhigen Tagesablauf gewichen, der mir gut tut. Ein wenig vermisse ich jedoch die mit meinen Tätigkeitsfeldern verbundenen sozialen Kontakte.

Sie sind seit 1995 bis heute als Fußballtrainer aktiv. Was haben Fußballmannschaften und die von Ihnen unterrichteten Berufsschulklassen gemeinsam, was unterscheidet sie?

Im Unterricht und beim Fußball spielen Leistungsorientierung, Teamfähigkeit, Fairness und Respekt eine große Rolle. Um diese Eigenschaften zu unterstützen, war es mir in jeder Klasse bzw. ist es mir in jeder Mannschaft wichtig, ein offenes Ohr und Auge für jeden einzelnen Schüler bzw. Spieler zu haben.

Schüler haben ja im Gegensatz zu Fußballern kein gemeinsames Erfolgsziel, sie verfolgen im Wesentlichen, individuell die beste Note zu erreichen. Andersherum verfolgen zwar auch Fußballer individuelle Ziele, wie Torerfolg, Torschüsse, gewonnene Zweikämpfe, angekommene Pässe. Dies alles dient jedoch letztendlich dem Teamerfolg, z.B. ein Spiel zu gewinnen.

Im Jahre 2001 haben Sie im Schulzentrum Grenzstraße die Leitung des Bildungsgangs Sozialversicherungsfachangestellte/Fachangestellte für Arbeitsmarktförderung übernommen. Was zeichnet diese Auszubildenden und ihre Ausbildungsbetriebe am meisten aus?

Die Auszubildenden pflegen in den Klassen ein sehr freundliches Miteinander, was sicherlich durch den regen Umgang mit Kunden und Kollegen an ihrem Arbeitsplatz unterstützt wird und auch die pädagogische Arbeit von uns Lehrern sehr erleichtert. Dafür fordern sie fachlich eine Menge ein, und nicht nur in sozialrechtlichen Zusammenhängen, die ja zu ihrem Handwerkszeug gehören. Anfangs erschienen mir die Schüler etwas pingelig, doch im Laufe der Jahre habe ich mich daran gewöhnt und mich auf die inhaltlichen Feinheiten einlassen können. Die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben habe ich als sehr kooperativ empfunden. Die Aus-

bildungsleitungen haben uns auch bei Unterrichtsprojekten sehr unterstützt.

Sie haben als Lehrer, Bildungsgangleiter und Stundenplaner einen guten Einblick in das Schulgeschehen gehabt. Was hat Sie in diesen Jahren besonders beeindruckt?

Als ich 1998 mit ca. 40 Kollegen aus der beruflichen Abteilung des Schulzentrums Huckelriede an die Grenzstraße kam, war ich sehr davon beeindruckt, wie freundlich wir von den dortigen Kollegen unter großer Wertschätzung der Schulleitung empfangen wurden. Über die Jahre hat sich die inhaltliche und methodische Zusammenarbeit der Kollegen in den einzelnen Bildungsgängen weiter verstärkt. Ich habe den Eindruck, dass es heute für neue Kollegen leichter fällt als für mich in den Achtziger Jahren, im Beruf Fuß zu fassen.

Beeindruckt hat mich anfangs als Stundenplaner, inwiefern individuelle Befindlichkeiten von Kollegen und auch Betrieben bei der Stundenplanung berücksichtigt werden und es (fast) immer möglich war, zufriedenstellende Lösungen zu finden.

Was hat Sie bei Ihrer Tätigkeit am meisten gestört?

Bei den unterschiedlichen behördlichen Qualitätsoffensiven stimmte, um es in der Fußballersprache zu sagen, die „Chancenverwertung“ nicht. Und obwohl wir uns so intensiv um die Ausbildung der FAdL (Fachangestellte für Arbeitsmarktdienstleistungen) bemüht hatten, wurde der Berufsschulstandort Bremen aufgrund sinkender Ausbildungszahlen aufgegeben. Das war für uns sehr frustrierend.

Was würden Sie heute jungen Menschen empfehlen, wenn sie den Lehrerberuf ergreifen möchten?

Sie sollten mutig und neugierig auf junge Menschen sein sowie dabei gewiss sein, dass im Schulbetrieb noch die eine oder andere Überraschung auf sie wartet. Nach Abschluss der 1. Staatsprüfung habe ich nicht im Traum daran gedacht, mal nahezu drei Jahrzehnte Auszubildende der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften oder Arbeitsagenturen/Jobcenter zu unterrichten. Viel eher habe ich mich mit meiner Fächerkombination „Wirtschaftslehre/Sport“ an einer gymnasialen Oberstufe gesehen. Doch es kam anders und war auch gut so. Hilfreich dürfte es sein, erst einmal eine Berufsausbildung zu absolvieren, um das ziel- und teamorientierte Arbeiten in einem Betrieb kennenzulernen, sich hierarchisch einzuordnen. Mir hat eine solche Ausbildung als Industriekaufmann sehr geholfen, um dann später den Betrieb Schule viel besser begreifen zu können.

Das Interview führte Peter Hons

Die Abschlussklassen

SV 14-1

(v. l. n. r.): hinten: Wiebke Akena, Insa Thierfeld, Inna Hildermann, Jan Christoph Schmidt, Nils Otto, Kevin Keßler, Hendrik Bohlmann, Niklas Glade; vorne: Stefanie Pokroppa (Klassenlehrerin), Wilhelm Lignowski, Neele Bormann, Wilco Meyer, Alena Wahlers, Vivien Schumacher, Larissa Logemann, Lisa Kupczak, Sophie Malina, Franziska Graudenz, Maxi Pigolla, Vivien Hustedt; es fehlen: Jana Bornus, Vanessa Döscher, Chantal Klawitter.



SV 14-2

(v. l. n. r.): hinten: Florent Otten, Tobias Kadgiehn, Leon Michael Szemeitzke, Lars Buchwald, Saskia Nolte, Marika Zarden, Alessa Bringmann; vorne: Maximilian Milow, Carolin Kehlenbeck, Carolin Knieß (Klassenlehrerin), Tobias Walther, Marcel Göddert, Ricarda Rönner, Elena Hahnel, Veronika Gazarova, Linda-Melissa Schnelle, Jacqueline Warnken, Laura Isabelle Heitmann, Annika Lustig, Lea Mahde, Otfried Keller (Klassenlehrer), Michelle Godula; es fehlen: Angie Fangmann, Nicole Kuhn



Sozialversicherungen

Insgesamt 139 Schülerinnen und Schüler werden im Schuljahr 2016/2017 in sechs Klassen im Blockunterricht beschult. Der Blockunterricht findet zwei Mal pro Ausbildungsjahr über je sechs bis sieben Wochen statt. Die betriebliche Ausbildung der Sozialversicherungsfachangestellten findet aktuell in acht Krankenkassen und bei einem Träger der Unfallversicherung statt.



Klassenfahrt nach Berlin

Platt gelaufen

Berlin, eine Stadt mit 3,5 Mio. Einwohnern und mitten drin – wir.

Wir, die Immobilienklassen der Mittel- und Oberstufe, durften im September 2016 vier aufregende und ereignisreiche Tage in Berlin verbringen.

Nach einer turbulenten Zugreise (ja, es ist mal wieder kein Verlass auf die Deutsche Bahn gewesen) kamen wir bei knapp 30 Grad in Berlin am Dienstagmittag an. Ohne eine Verschnaufpause ging es unmittelbar auf zu unserem ersten Programmpunkt, einem Besichtigungstermin von verschieden positionierten Bauprojekten eines deutschlandweit vertretenen Bauträgers. Hier konnten wir uns einen Eindruck über den aktuellen Immobilienmarkt Berlins verschaffen – was ist gefragt, gesucht und geboten. Ausklingen lassen haben wir diesen ersten aufregenden Tag in einem Biergarten im Szenebezirk Prenzlauer Berg.

Tag zwei begann mit einem ausgiebigen Frühstück im Hostel. Anschließend machten wir uns auf den Weg zum Bundestag, um die Bundestagsabgeordnete Bettina Hornhues zu treffen. Bettina Hornhues ist Mitglied im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und eine gebürtige Bremerin. Eine Politikerin zum Anfassen, die uns ohne Hemmungen jede unserer Fragen nach bestem Ermessen beantwortet hat. Nach der einstündigen Zusammenkunft gab es ein gemeinsames Mittagessen in der Bundestagskantine (natürlich die der Besucher) und einen Besuch in der Aussichtskuppel des Bundestags. Unmittelbar im Anschluss ging es für uns in den Untergrund. Wir hatten die Möglichkeit einen Luftschutzraum aus den Dreißigerjahren zu besichtigen. Hier gab es viele originalgetreue Nachbauten, von z. B. einem Krankenraum, aber auch viele originale Reliquien aus der Kriegszeit. Ausklingen lassen haben wir den Abend bei einem Gemüse-Döner bei „Mustafa's Gemüse Kebap“ und einer Curry-Wurst bei „Curry 36“. Hier ein Tipp für die Ungeduldigen: Holt euch zunächst eine Curry-

Wurst, stellt euch anschließend in der Schlange zu „Mustafa's Gemüse Kebap“ an. Lasst euch nicht von der Schlange abschrecken, ja sie ist lang, aber es lohnt sich allemal!

Am dritten Tag kombinierten wir die Historie mit der Immobilienwirtschaft in Form einer Städtetour durch den vielseitigen Stadtteil Kreuzberg. Wir tauchten ab in eine Welt von neomodernen Wohnquartieren, bis hin zu kleinen verspielten Seitengassen und genossen den Ausblick vom Kreuzberg (dem Berg Kreuzberg im Stadtteil Kreuzberg) über ein sonniges Berlin. Mit knurrendem Magen, platt gelaufenen Füßen und viel Input wurden wir nach vier Stunden in die Freizeit entlassen. War doch am Vortag bei vielen von uns noch exzessives Shopping geplant, stand bei den Meisten nun ein etwas entspannteres Bummeln, mit gemütlichem Café-Besuch auf dem Plan. Abgerundet wurde der Tag mit einer gemeinsamen Spreefahrt bei einem gemütlichen Kaltgetränk. Als kulinarisches Highlight besuchten einige von uns den „Street Food Thursday“ in der Halle neun. Jeden Donnerstag werden hier Street-Food-Leckereien an verschiedenen Ständen präsentiert. Jedes Leckermäulchen wird hier angesprochen und für die Experimentierfreudigen gibt es einiges zu entdecken.

Am letzten Tag unserer Fahrt tauchten wir erneut in die Politik ein. Im Bundesrat durften nun wir in die Rolle der Politiker schlüpfen und über die Frage „Führerschein mit 60?“ debattieren. Do it yourself Politik! Nach einer letzten Runde Zeit zur freien Verfügung (zufällig liegt die „Mall of Berlin“ direkt neben dem Bundesrat, sehr erfreulich) war es Zeit für uns die Heimreise anzutreten.

Vollkommen erschöpft, mit platten Füßen, aber glücklich über eine schöne Zeit, machten wir uns auf den Weg zurück nach Bremen.

Rica Volkmann, Immo 14-1



Die Abschlussklassen

Immo 14-1

(v. l. n. r.): hinten: Diana Buchta, Florian Kattau, Niclas Uhlemann, Cem Krüger, Eugen Alberg, Ayleen Eisermann, Sarah Kittel; vorne: Thorsten Bischoff (Klassenlehrer), Rika Volkmann, Swaantje Stute, Florian Lange, Lennard Böhnke, Patrick Maaß, Anastasia Markowski, Julia Hemprich, Christin Puckhaber; es fehlen: Freya Mesterharm, Tim Kulke



Immo 15-2

(v.l.n.r.): hinten: Fabian Dinse, Franziska Wehlers, Nadine Asmalsky, Thomas Friedrich; vorne: Christoph Priebe, Catharina Cramme, Vivian Zeugner, Slobodan Zdravkovic, Gabriele Viedenz (Klassenlehrerin)



Immobilien

Im Schuljahr 2016/2017 werden rund 96 Auszubildende in sechs Klassen am Schulzentrum Grenzstraße von 12 Kolleginnen und Kollegen unterrichtet. Der Unterricht findet in Teilzeitform statt. Die Auszubildenden kommen aus rund 80 Betrieben aus Bremen, Bremerhaven und der Region. Es handelt sich dabei vornehmlich um kleinere und mittlere Betriebe, die jedoch ein breites Spektrum der immobilienwirtschaftlichen Tätigkeiten abdecken. Von der Vermietung über die Wohnungsverwaltung bis hin zum Maklergeschäft oder der Projektentwicklung ist alles vertreten. Seit Mai 2009 nehmen die Auszubildenden des Schulzentrums an der Grenzstraße mit gutem Erfolg an der neu geordneten bundesweiten Abschlussprüfung teil.

Die kaufmännischen Berufsfachschulen

Das Schulzentrum Grenzstraße bietet mit insgesamt vier Bildungsgängen in der Abteilung kaufmännische Berufsfachschule ein breites Spektrum an kaufmännischer Ausbildung in Vollzeit. Für viele junge Menschen aus Bremen und seinem Umland waren und sind sie das Sprungbrett in das Berufs- oder Studienleben.



Elke Jelschen
leitet die
kaufmännische
Berufsfachschule

Die kaufmännischen Berufsfachschulen am Schulzentrum Grenzstraße blicken auf eine lange, hanseatisch geprägte Tradition zurück. Denn bereits vor über 100 Jahren wurde die Handels- und Höhere Handelsschule vom Kaufmännischen Verein UNION gegründet. Die Aufnahme des Lehrbetriebs erfolgte 1902. Zur Gründung kam es, weil sich Mitglieder der UNION beklagten, dass der Staat sich nicht hinreichend um die Schulung des kaufmännischen Nachwuchses kümmere. So kamen sie auf die Idee, eine vereinseigene Handelsschule zu gründen, die kaufmännische Inhalte vermitteln sollte. Im Jahre 1942 wurde die private Handelsschule in eine staatliche Berufsschule und staatliche Handels- und Höhere Handelsschule umgewandelt. Seit 1961 hat die Handels- und Höhere Handelsschule ihren Sitz in der Grenzstraße. Die Bildungsgänge der kaufmännischen Berufsfachschulen unterscheiden sich im Wesentlichen durch die Anforderungen an die Aufnahme, die Länge der Schulzeit, den Abschluss mit dem Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen sowie durch die curricularen Schwerpunkte (siehe nächste Seite). Allen Schultypen ist gemeinsam, dass sie mit ihren berufsbezogenen Inhalten sowohl auf eine Berufstätigkeit im kaufmännisch-verwaltenden Bereich vorbereiten als auch die Möglichkeit bieten, Berechtigungen zu erlangen, die auf dem Wege der allgemeinen Bildung nicht erreicht wurden. Damit unterstreicht die berufliche Bildung ihre Gleichwertigkeit gegenüber der allgemeinen Bildung und betont gleichzeitig ihre besondere Rolle, die ihr beim Übergang von Jugendlichen in das Beschäftigungssystem zukommt. Am Schulzentrum Grenzstraße werden folgende Bildungsgänge angeboten: die Zweijährige Höhere Handelsschule, die Einjährige Höhere Handelsschule/Doppelqualifizierend, die Einjährige Handelsschule (Einjährige berufsvorbereitende Berufsfachschule), die Praktikumsklassen sowie die Vorklassen. Die Bildungsgänge der kaufmännischen Berufsfachschule wurden im Laufe der Zeit immer wieder den veränderten Anforderungen an das Berufsleben angepasst und aktualisiert. Dabei stehen berufsbezogenes Wissen, Allgemeinbildung, Sozial- und Methodenkompetenz und computergestütztes Lernen in der Schulausbildung gleichwertig nebeneinander und bedingen sich gegenseitig.

Die Zweijährige Höhere Handelsschule (ZHH) ist das Urgestein und Schwerkgewicht unter den genannten Bildungsgängen. Hier werden zurzeit an der Grenzstraße 10 Klassen mit rund 240 Schülerinnen und Schülern unterrichtet. Sie erlangen nach zwei Jahren den schulischen Teil der Fach-

hochschulreife. In Verbindung mit einer sich anschließenden Berufsausbildung oder einem anerkannten Praktikum von mindestens einem halben Jahr wird die Fachhochschulreife erworben. Seit jeher wissen die Ausbildungsunternehmen aus der Region die berufliche Handlungskompetenz unserer Absolventinnen und Absolventen zu schätzen, gerade auch im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen. Eine zentrale Herausforderung für die Zukunft liegt darin, dass die ZHH ihr Profil in der wachsenden Konkurrenz von Oberstufen im Lande Bremen schärft, um ihre Position zu sichern.

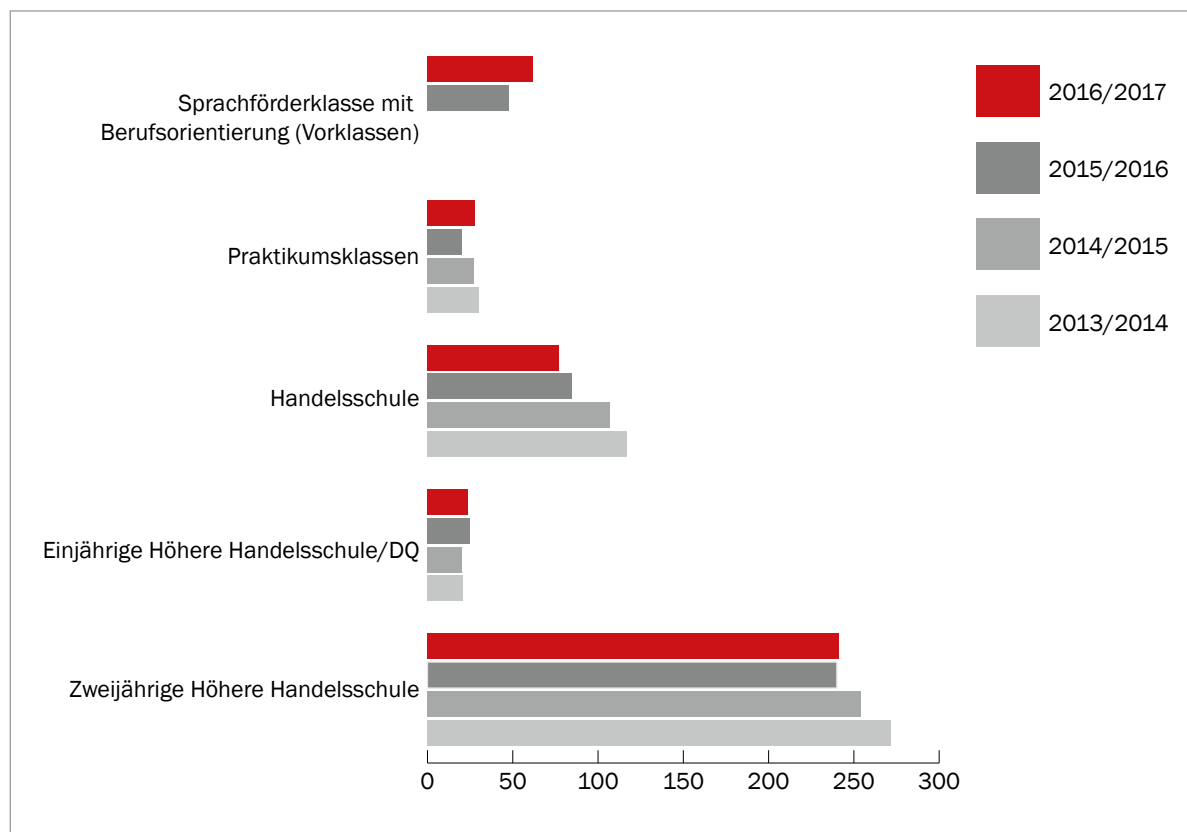
Die Einjährige Höhere Handelsschule/Doppelqualifizierend (EHH/DQ) umfasst zurzeit eine Klasse. Auch hier können die Schülerinnen und Schüler die allgemeine Fachhochschulreife unter bestimmten Voraussetzungen erwerben. Eine Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluss einer sich anschließenden kaufmännischen Berufsausbildung.

Die Einjährige Handelsschule (HS) umfasst zurzeit vier Klassen mit insgesamt rund 85 Schülerinnen und Schülern. Ihr Besuch setzt die Erweiterte Berufsbildungsreife (EBBR) voraus und endet mit dem Mittleren Schulabschluss (MSA); bei guten Leistungen steht den Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit offen, im Anschluss weiterführende Schulen zu besuchen. Gemäß der neuen Verordnung für die Einjährige berufsvorbereitende Berufsfachschule müssen unsere Schülerinnen und Schüler ein dreiwöchiges Praktikum in einem selbst gewählten Unternehmen absolvieren, um zur Abschlussprüfung zugelassen zu werden und den Mittleren Schulabschluss zu erreichen. Für die Lehrerinnen und Lehrer bedeutet dies einen erhöhten Betreuungsaufwand, der schulorganisatorisch nicht immer reibungslos umzusetzen ist. Insgesamt ist der verstärkte Praxisbezug jedoch wünschenswert, weil er unseren Schülerinnen und Schülern die Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz erleichtert. Er wird aber häufig erschwert durch die mangelnde Bereitschaft von Betrieben, den Handelsschülern geeignete Praktikumsplätze bereitzustellen und sie entsprechend zu betreuen. Hier gilt es mit Hilfe kompetenter Institutionen und in direkten Gesprächen den Kontakt zur Wirtschaftspraxis zu intensivieren, um über den Einzelhandel hinaus auch Versicherungsbüros, Immobilienunternehmen oder Anwaltskanzleien als Partner zu gewinnen. Denn das Praktikum verschafft den Schülerinnen und Schülern wertvolle Erfahrungen, stärkt ihr Selbstvertrauen und fördert ihre Lernbereitschaft.

Die Praktikumsklassen Wirtschaft sind einjährig und setzen die einfache Berufsbildungsreife (BBR) voraus. Zurzeit gibt es zwei Praktikumsklassen am Schulzentrum Grenzstraße mit rund 25 Schülerinnen und Schülern. Im Unterschied zu den anderen Bildungsgängen ist das Praktikum hier unmittelbar berufsbegleitend konzipiert. Die Schülerinnen und Schüler besuchen an zwei Tagen unsere Schule, an drei Tagen gehen sie in Betriebe. Dieser Bildungsgang besteht nunmehr im dritten Jahr und richtet sich an junge Menschen mit geringen Bildungschancen. Gemessen am primären Ziel des Bildungsgangs, Jugendliche in eine Berufsausbildung zu überführen, ist die Erfolgsquote sicherlich noch steigerungsfähig. Hierbei spielt auch eine Rolle, dass der Besuch einer Praktikumsklasse im Gegensatz zu den anderen Bildungsgängen nicht zu einem höherwertigen Schulabschluss führt, obwohl der Bildungsgang auf der untersten Bildungsebene angesiedelt ist. Dies schwächt die Motivation der Schüler und Schülerinnen mit der Folge zuweilen resignativen Verhaltens. Das im vergangenen Schuljahr initiierte Coachingprojekt ist der Versuch, dieser Resignation bei den Schülern zu begegnen, sie zu einer aktiveren Haltung zu bringen und dadurch die Chancen auf eine erfolgreiche Ausbildungsplatzsuche zu erhöhen.

Die berufliche Bildung wird zu Recht als „Kraftwerk“ des deutschen Bildungswesens bezeichnet. Die meisten Berufstätigen haben im Laufe ihres Lebens berufsbildende Schulen besucht. Unter den Bildungsgängen des Schulzentrums Grenzstraße bietet die Zweijährige Höhere Handelsschule nach wie vor die aussichtsreichsten Berufsperspektiven,

vor allem, weil sie über eine hohe Akzeptanz in der Wirtschaft verfügt. Die anderen Bildungsgänge leiden zuweilen darunter, dass ihnen der Ruf vorseilt, Sammelbecken für mehr oder minder orientierungslose Jugendliche zu sein. Die Schülerinnen und Schüler ihrerseits erkennen häufig für sich wenig Perspektive. Viele Jugendliche kommen aus problematischen sozialen Verhältnissen, sind oft der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig und haben ein spezifisches Autoritätsverständnis, das die Integration in das Berufsleben ebenso erschwert wie die pädagogische Arbeit. Sich verändernde personale Kompetenzen wie Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft, Konflikt- und Konzentrationsfähigkeit, Pünktlichkeit und Mobbingverhalten machen derweil einen nicht geringen Teil der didaktisch-pädagogischen Arbeit aus, die von den Lehrerinnen und Lehrern in der Berufsfachschule geleistet wird. Vor diesem Hintergrund sind angepasste Unterrichtskonzepte, funktionierende Lehrerteams mit engen Absprachen und regelmäßigen pädagogischen Klassenkonferenzen, passende Fortbildungsangebote (z.B. zur interkulturellen Sensibilisierung), regelmäßige Schülerfeedbacks mit Reflexion des Unterrichtshandelns usw. unerlässliche Bausteine eines erfolgreichen Unterrichts. Alles in allem sind die Herausforderungen, mit denen die Lehrkräfte an den kaufmännischen Berufsfachschulen heute konfrontiert sind, schwieriger als in der Vergangenheit; sie erfordern Kraft, Reformbereitschaft, neue Qualifikationen und soziale Kompetenzen, die das traditionelle Lehrerinnen- und Lehrerprofil an Berufsfachschulen herausfordern.



Was tut dir gut?

#HELDEN BONUS

JETZT
AOK-BONUS-APP
LADEN UND BIS
ZU **130 €**
SICHERN!

Für alle zwischen 15 und 30: Mit unserer AOK-Bonus-App* geben wir dir Geld, wenn du dir oder anderen etwas Gutes tust – z. B. für Jogging, Arztbesuch, Kochkurs, Blutspende. Schon für die erste Aktivität bekommst du 50 Euro!

*Für alle anderen Versicherten der AOK Bremen/Bremerhaven gibt es das AOK-Prämienprogramm.

heldenbonus.de



Die Klasse ist der Star

In der achten Auflage fand auch in diesem Jahr in der Einführungswoche der Handelsschule ein Sporttag im Sportgarten statt.

Acht Klassen stellten je ein Team für ein Fußball-, Hockey- und Beachhandballturnier. Erstmals dabei waren auch unsere Schülerinnen und Schüler aus den Vorklassen. Bei allen Turnieren wurde großer Sport gezeigt und der Fair-Play-Gedanke umgesetzt. Schüler agierten als Unparteiische und mussten ihr Team selbst coachen. Diese Fair-Play-Leistung ist umso bemerkenswerter, weil in jedem Turnier sowohl um Platzierungen als auch um eine Gesamtrangliste der Klassen gespielt wurde.

Bei allen Turnieren wurde deutlich: „Auf den Teamgeist kommt es an und die Klasse ist der Star“. Bei der Gesamtauswertung gewann ein Gemeinschaftsteam aus den Vorklassen von Frau Gravenkötter (VK 1546) und von Frau Sakhatova (VK 1553) nicht nur wegen ihrer hervorragenden Einzelspieler, sondern vor allem deshalb, weil es ihr gelang, aus den Rei-

hen ihrer Klassen für jede Sportart ein starkes Team zu stellen. Innerhalb der Mannschaften wurde sich gegenseitig angefeuert, wertgeschätzt und füreinander eingesetzt, so dass jeder Spieler motiviert war. Sports- und Teamgeist sind aber auch dann gefordert, wenn es darum geht, sich bei Niederlagen als fairer Verlierer zu zeigen und trotz der Enttäuschung das Beste aus sich und dem Team herauszuholen.

Am Ende des Tages waren sich alle Schüler wie Lehrer einig, diese Veranstaltung war ein voller Erfolg und ein Gewinn aus der Perspektive aller Beteiligten. Aus Schülersicht steht der Sporttag vor allem für gemeinsames Sporttreiben, Spaß haben und Sich-Besser-Kennenlernen. Aus der Perspektive der Lehrer hoffen wir, bei den Schülern Begeisterung für den Sport entfacht sowie soziale Lern- und Teambildungsprozesse unterstützt zu haben.



Ilka Langenberg und Alexander König
sind Fachlehrer
in der Berufsfachschule für
Wirtschaft



HS A



HS B



HS C



HS D



VK 1546 und VK 1553



VK 1547 und VK 1675

Die Abschlussklassen



HS A

(v. l. n. r.): hinten: Jeremy Liske, Ömer Gensch, Fatmanur Yigit, Lea Sündermann, Jule-Marie Schmidt, Janice Felski, Hüseyin Kaya, Eduard Kim; vorne: Karin Rüdebusch (Klassenlehrerin), Kerem Filiz, David Noouwame, Jon Rama, Mateen Razzek, Muhamed Bugaham, Anil Sellur



HS B

(v. l. n. r.): hinten: Florian Wahl, Hyoungbin Park, Yasar Ceviz, Mehwish Khan, Karim Asante; Mitte: Torben Leibrock, Kaled Meshergi, Yunus Emre Gündüz, Maisa Rettig, Enrico Baier; vorne: Hüseyin Kaymaz, Waqas ul Haq, Maximilian Birk, Nikola Lehten, Dursun-Deniz Ege, Seyed Hamid Hosseini, Luigi Azzarello (Klassenlehrer); es fehlen: Michael Ring (Klassenlehrer), Ata Eke, Alina Sögtrop



HS C

(v. l. n. r.): hinten: Richard Salzmann, Tobias Tuncbel, Amir Gadscheev, Ömer Memoglu, Romano Herrmann; vorne: Anja König (Klassenlehrerin), Luca Degering, Jil Himmelstoß, Rizgar Ilbas, Mohammad Sallah, Olcaytug Akdag; es fehlen: Kim Schmidt, Laura Polinger, William Hildebrand, Hakan Kücükıldiz

HS D

(v. l. n. r.): hinten: Mouin Gafsi, Mostafa Abdel-Hafiz, Izabela Dobre, Chantal Plischke, Nisanur Cihan, Sheida Aran, Baris Heyfegil; vorne: Damien Awada, Selin Ekinci, Lea Musiol, Tristan Matut, Raquel Bastos Pais, Tim Gieschen, Ilka Langenberg (Klassenlehrerin); es fehlen: Daniel Melnik, Lando Schimanski, Pia Wenke



Handelsschule

Im Schuljahr 2016/2017 bereiten wir in der Handelsschule (einer einjährigen berufsvorbereitenden Berufsfachschule) 85 Schülerinnen und Schüler in vier Parallelklassen auf eine Berufstätigkeit, besonders im kaufmännischen Bereich, vor. Die Handelsschule setzt einen guten Abschluss der Erweiterten Berufsbildungsreife voraus. Die Verbindung fachrichtungsbezogener kaufmännischer und allgemeinbildender Inhalte soll Verständnis für wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge wecken. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Umgang mit dem PC, der in vielen Fächern als eines von vielen Hilfsmitteln in den Unterricht einbezogen wird. Bei erfolgreichem Abschluss der Handelsschule wird der Mittlere Schulabschluss (MSA) erworben. Durch die Verbindung des Abschlusses mit einer beruflichen Vorqualifizierung steigen die Chancen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Außerdem besteht die Möglichkeit, weiterführende Schulen, z. B. die Zweijährige Höhere Handelsschule zu besuchen.



Die Abschlussklassen



VK 1546

(v. l. n. r.): hinten: Ebrahima Nije, Firooz Tokhi, Lotfolla Haidari, Ayman Alali, Ebrima Conteh, Cabchirisaq Adan-Camund; vorne: Jürgen Reiter (Klassenlehrer), Shafiq Safi, Ibrahim Ahmad Abrahe, Amir Ramadan Isma, Mustafa Hritani, Ahmed Osman Abdilha, Sharmaarke Ahmed Maham, Gulistan Al Ismael; es fehlen: Odai Alsodi, Hamidullah Yousfi



VK 1547

(v. l. n. r.): hinten: Dorothea Becker (Klassenlehrerin), Maxamed Xasan, Abduladiif Nuur; vorne: Ahmad Alhalbi, Nuradin Diriye, Roni Rasho, Cabdinaasir Cali, Abdennacer Djerridi, Mohamad Al Marashli;



VK 1553

(v. l. n. r.): hinten: Balde Ahmed Zoti, Ibrahim Sabir, Hassani Manzoor, Tecle Efram, Ahmed Jama Abdullahi, Behbudi Yama; vorne: Gulshen Sakhatova (Klassenlehrerin), Hassan Mohamed Jamil, Khodaie Abbas, Rasuli Hasan, Muqtaar Omar Mahamud, Esmail Raschid

VK 1675

(v. l. n. r.): hinten: Omar Dara, Ali Hussein, Ibrahima Diallo, Mohammed Ali Alsabbagh, Mahmud Yousef, Merhawi Andom; vorne: Jamal Shahin, Samin Jamshidi, Muhammed Hazarboz, Wisam Al Ismael, Schackiri Hassan, Engin Ün (Klassenlehrer), Mavian Khairi Jiji



„Ein Job, in dem ich was bewegen kann.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Egal ob Studium oder Beruf, wir unterstützen Dich bei allen finanziellen Angelegenheiten und begleiten Dich bei der Verwirklichung Deiner Ziele und Wünsche.

Telefon: 04 21 / 66 00 0 eMail: info@vbbremennord.de www.vbbremennord.de

Volksbank
Bremen-Nord eG

Die Abschlussklassen



PK 16-1

(v. l. n. r.): hinten: Justin Hecht, Mehmet Özalp, Haris Dugalic, Ingo Gerlach (Klassenlehrer); vorne: Martin Fröhling, Ana Paropatic, Amira Marek, Melike Gencer, Ahin Süleyman, Sara Temiz; es fehlen: Jahi Aslan, Can Müller, Gyulchin Redzhebova, Mert Tünk, Johannes Thiemel



PK 16-2

(v. l. n. r.): hinten: Pirunthan Packiyathan, Gerald Sencion del Killar, Yvonne Captan, Batuhan Arslan; vorne: Zeynep Önder, Chidima Zois, Lena Wegner, Büsra Kizil, Michael Ring (Klassenlehrer)

ohne Foto: BPK 16-1

Kemal Berisha, Mahsun Caglar, Ali Dagal, Daria Dähn, Nance El-Hadi, Jeremy Erhardt, Elkin Janse, Eduard Kim, Sophia Koletsos, Malik Lucas, Alwin Ramic, Dogan Sahin, Lando Schimanski, Jordan Sonnenberg, Karim Taha, Berdan Türkmén, Ersin Yilmaz, Ingo Gerlach (Klassenlehrer)

Praktikumsklassen

Schülerinnen und Schüler, die keinen Ausbildungsplatz bekommen haben und schulpflichtig sind, werden in den Praktikumsklassen auf eine berufliche oder schulische Ausbildung vorbereitet. Der Unterricht findet in Teilzeitform statt, d. h. dass die Schülerinnen und Schüler an zwei Tagen der Woche in der Schule sind und an drei Tagen ein berufsfeldbezogenes Praktikum absolvieren. Im Schuljahr 2016/2017 haben sich am Schulzentrum Grenzstraße insgesamt durchschnittlich 25 Schülerinnen und Schüler in zwei Praktikumsklassen auf eine kaufmännische Berufsausbildung vorbereiten lassen.

Die Abschlussklasse

E 11 A

(v.l.n.r.): hinten: Max Haacke, Milena Daneke, Aileen Radecke, Egzon Azemi, Hüseyin Kiyak, Vyacheslav Dubinsky, Thade Oldenburger; vorne: Elke Jelschen (Klassenlehrerin), Julien-Noah Schütte, Felix Stalgies, Selina Schildmüller, Sarah Behrens, Jeremie Hoffmann, Maurice Jütting, Mellani Hüllen (Klassenlehrerin); es fehlen: Bianca Betzing, Mark Bone, Neli Genova, Oliver Piechowski, Dennis Thoneick und Kelvin Traemann



Einjährige Höhere Handelsschule/ Doppelqualifizierend

Der Besuch der Einjährigen Höheren Handelsschule/ Doppelqualifizierend (EHH/DQ) eröffnet den Absolventinnen und Absolventen nach nur einem Jahr den Weg zu einer Ausbildung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung. Wenn die Schülerinnen und Schüler im Anschluss an den Besuch dieser Berufsfachschule erfolgreich eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, erwerben sie mit dem Abschluss der Berufsausbildung und einer Fremdsprachenprüfung die Fachhochschulreife. Der Bildungsgang wendet sich vor allem an leistungsstarke und motivierte Schülerinnen und Schüler mit Mittlerem Schulabschluss, die einerseits eine kaufmännische Berufsausbildung anstreben, sich aber die Möglichkeit zu einem Studium an einer Fachhochschule offen halten wollen. Eine Besonderheit an diesem Bildungsgang ist ein starker Praxisbezug und die Arbeit in mehreren Projekten. Im Schuljahr 2016/2017 besuchten 25 Schülerinnen und Schüler in einer Klasse die EHH/DQ.

BERUFLICHE FORTBILDUNGEN

- **Duales Bachelor-Studium »Business Administration«**
- **Geprüfte/r Fachwirt/in für Versicherungen und Finanzen IHK**
- **Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/in IHK**
- **Staatlich Geprüfte/r Betriebswirt/in, Vollzeit und berufsbegleitend, im Anschluss in 3 Semestern berufsbegleitend zum Bachelor (B.A.) Betriebswirtschaft in Kooperation mit der Hamburger Fern-Hochschule**
- **Vorbereitung auf die Ausbilder-Eignungsprüfung (AEVO), Vollzeit und berufsbegleitend**
- **Prüfungsvorbereitung Bürokaufmann/-frau/ Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel** außerdem:
- **Seminare und Kurse zu Betriebswirtschaft, EDV, Schlüsselqualifikationen und mehr**

www.wisoak.de

Beratung | Jana Grohs | 0421-4499-622
| j.grohs@wisoak.de

Anmeldung und Informationen | Birgit Kracke
| 0421-4499-933 | b.kracke@wisoak.de

wisoak

Wirtschafts- und Sozialakademie
der Arbeitnehmerkammer Bremen

Woher kommen die Flüchtlinge?

Gemeinsam mit Vorklassenschülerinnen und -schülern haben wir in unserem Politikunterricht an einem Projekt zum Thema „Woher kommen die Flüchtlinge?“ gearbeitet.



Uns wurde schnell klar, dass wir so gut wie nichts über die Fluchtgründe und die Länder, aus denen die Vorschülerinnen und -schüler kommen, wussten. Daraus ergab sich logischerweise der nächste Schritt: Wir suchten den Kontakt

und stellten unsere Fragen denjenigen, die sie am besten beantworten können.

Was sind das für fremde Menschen hier an unserer Schule? Woher kommen sie? Warum sind sie hier? Was machen sie hier? Nehmen sie uns eventuell Ausbildungsplätze weg?

Je drei Schülerinnen und Schüler aus den Klassen Z11A und D stellten unser Projekt und die damit verbundenen Themenbereiche aus Geographie, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur in den Vorklassen vor. In den darauf folgenden Wochen haben wir gemeinsam in Gruppen an Themen zu den Ländern, aus denen die Vorschülerinnen und Vorschüler kommen, gearbeitet. Wir sammelten Informationen, diskutierten zum Teil heftig (manchmal auf Deutsch, auf Arabisch, manchmal auf Englisch oder auf Französisch) und schließlich gestalteten wir unsere Themen auf Plakaten und präsentierten die Ergebnisse gemeinsam vor den Klassen.

„Neue Wege gehen.“

Claas Premke & Björn Upadek, Filmemacher

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Mit unserem Jungen Konto für Schüler, Studenten und Azubis legen wir den Grundstein für eure Träume. Mit kostenloser Kontoführung und einer VR-BankCard inklusive*.

Wir machen den Weg frei.

* Weitere Informationen erhaltet ihr auch unter www.BremischeVB.de und in unseren Geschäftsstellen.

Wir bilden aus!
Bewerbt euch jetzt:
www.BremischeVB.de

**Bremische
Volksbank**





Die Ergebnisse wurden zusammen mit Ausstellungsplakaten von „Pro Asyl“ in der Aula für alle sicht- und lesbar ausgestellt, was für einige Vorklassenschüler den Anlass bot, auch über ihre eigenen, zum Teil bedrückenden Fluchterfahrungen zu sprechen.

In vielen Gruppen war die Zusammenarbeit sehr intensiv, in einigen weniger. Die Vorklassenschülerinnen und -schüler waren überaus motiviert, kamen teilweise sogar statt um 9 Uhr bereits um 8 Uhr zur Schule. Schön war es zu beobachten, wie der Mut der Geflüchteten sich auf Deutsch zu äußern, in den Wochen unserer Zusammenarbeit immer mehr zunahm.

Bei der Nachbesprechung des Projektes kamen viele Vorschläge, wie es nun weitergehen soll. Einige sprachen sich dafür aus, dass Vorklassenschülerinnen und -schüler je

nach Neigung an einigen Regelstunden teilnehmen können. Einige sind bereit, in Tandems bzw. Gruppen die Geflüchteten zu betreuen und sie bei den Hausaufgaben zu unterstützen. Einig waren wir uns alle darüber, dass gemeinsame Aktivitäten wie Sportveranstaltungen, Ausflüge und Kino- oder Theaterbesuche durchgeführt werden.

Unsere Zusammenarbeit mit den ausländischen Jugendlichen hat dazu beigetragen, Vorurteile abzubauen und Verständnis für die besondere Situation der Geflüchteten aufzubauen. Auf jeden Fall haben wir den Kontakt untereinander intensiviert, was sich jetzt auch auf dem Pausenhof bemerkbar macht.

Schülerinnen und Schüler der Z 11 A und Z 11 D

WIR LIEBEN IHRE GESUNDHEIT – und zahlen dafür!

Ihre jährlichen Erstattungsmöglichkeiten von über 1.400 Euro im Jahr für:

- **MeinBonus** (bis zu 120 Euro im Jahr)
- **Osteopathie** (bis zu 390 Euro im Jahr)
- **Reiseschutzimpfungen** (Kostenübernahme zu 100 Prozent)
- **MamaKonto** (bis zu 500 Euro im Jahr)
- **Gesundheitskurse- und reisen** (bis zu 300 Euro im Jahr)
- **Alternative Arzneimittel** (bis zu 120 Euro im Jahr)
- **Sportmedizinische Untersuchung** (bis zu 120 Euro im Jahr)
- **Hautkrebsscreening für alle** (bis zu 22 Euro im Jahr)
- **und, und, und ...**

Wechseln Sie jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.atlasbkkahlmann.de

Großer Sport und Fair-Play im Sportgarten

Sportlicher Schulstart beim Sporttag der 11. Klassen der Höheren Handelsschule im Sportgarten

Schon fast traditionell bildet der Sporttag der 11. Klassen der Höheren Handelsschule im Sportgarten den krönenden Abschluss der Einführungswoche. Sechs Klassen stellten je ein Team für die hochklassig besetzten und hartumkämpften Fußball-, Hockey- und Beachhandballturniere. Am Ende des spannenden Klassenwettkampfes stand die Z11E von Frau Förster als Sieger der Gesamtauswertung fest. Bei der Siegerehrung wurde allen Teams und Klassen für ihre sportliche Leistung und das gezeigte Fair-Play gratuliert. Deshalb steht schon jetzt fest: Auch im nächsten Schuljahr wird wieder sportlich gestartet.

Ilka Langenberg und Alexander König



Weiter kommen!

Mit genau der richtigen Fachliteratur für Schule, Ausbildung und Beruf.

In der Buchhandlung Geist findest Du:

- Schulbücher und Lernhilfen
- Fremdsprachenliteratur
- Pädagogik
- Literatur

Oder direkt im Online-Shop unter:

www.schweitzer-online.de



Schweitzer Fachinformationen
Buchhandlung Geist
Balgebrückstraße 16 | 28195 Bremen
geist@schweitzer-online.de

schweitzer
Fachinformationen

Die Abschlussklassen

Z 12 A

(v.l.n.r.): hinten: Ibrahim Acar, Hamza Arslan, Leon Hoffstedt, Ayhan Sagir, Dennis Marazyran, Enes Gündogan, Arian Brahimi, Melik Savran, Miriam Martens (Klassenlehrerin); vorne: Bhaheerathy Sivarajah, Stefanie Rest, Jessica Pedde Felix, Lydia Wischnewski, Sören Fastenau, Aleyna Gündogan, Bastian Schenker, Mehmet Bulal, Muhammed Sari; es fehlen: Briseida Kobil, Janik Maaß, Gerjet Pust, Sabine Bünker (Klassenlehrerin)



Z 12 B

(v. l. n. r.): hinten: Saarukan Kuneithiran, Amir Brockmann, Walid Almustafa, Raphael Gariba, Mirco Matrose, Nico Legenhausen, Vincent Schmoll; vorne: Sabine Förster (Klassenlehrerin), Fehmi Yalcin, Enes Sen, Burak Erzincan, Tim Wojcieszak, Isabelle Bluhm, Lina Meyer, Stina-Sophie Behrens, Elif Kurt, Funda Sirin, Fewsie Miri, Luigi Azzarello (Klassenlehrer); es fehlen: Melina Biglarpoor, Acelya Diederrich, Zahraa El-Zein, Orkun Gezen, Eldridge Kaboth



Z 12 C

(v. l. n. r.): hinten: Nils Nowraty, Imad El-Hadi, Niklas Habicht; Mitte: Alicja Gazda, Luca Schmitz, Moritz Schubert, Jannis Meyer, Alisa Pinto, Sophie Ilievsk, Justin Berlips, Robin Plischke, Artur Behrens (Klassenlehrer); vorne: Andreas Neumann (Klassenlehrer), Annika Stubbe, Monique Mayer, Jasmin Malik, Kimberly Ludwig, Raimund Koch, Ares Jan Götz, Joshua Tischer, Gültekin Efe, Fabian Föltz, Fatlind Rexhepi; es fehlen: Janosch Laubert, Mustafa Pinar



Die Abschlussklassen



Z 12 D

(v. l. n. r.): hinten: Kevin Kostrzewski, Ugur Kurt, Leon Trebin, Dennis Ganswind, Pascal Lünig, Jessy Osei, Sebastian Koronek; vorne: Diana Lopes Morais, Michelle Graf, Berkkan Ali Güngör, Tarik Bayram, Mahmoud Hachem, Colin Skirde, Jahangir Bhatti, Bayan Ayo, Susanne Kaldonek (Klassenlehrerin); es fehlen: Zoran Maric, Bianca Schrell, Emre Yigit, Muhammet Yildirim, Nuhut Yusufoglu



Z 12 E

(v.l.n.r.): hinten: Maja Besser, Leon Muschalla, Burak Cengiz, Justin Curländer, Mohamed Aydogdu, Gülbin Ergüç, Fjolla Zidi, Carina Budan, Lukasz Szmyt, Tim Budweg; vorne: Gabriele Viedenz (Klassenlehrerin), Lucas Kersten, Diana Schwab, Janine Berlips, Marcel Latacz, Naim Dirani, Mohammed Rida, Lars Lührßen, Frank Hemmerling (Klassenlehrer); es fehlen: Melis Ogan, Mikail Tutayemez, Yasser Delou, Celina Hoch

Zweijährige Höhere Handelsschule

Die Zweijährige Höhere Handelsschule (ZHH) genießt bei den Ausbildungsunternehmen in der Region einen guten Ruf. Sie eröffnet den Jugendlichen, die sie erfolgreich absolvieren, gute Chancen am Ausbildungsmarkt, auch in Konkurrenz zu Abiturienten. Ziel des Bildungsganges ist der Erwerb der Fachhochschulreife (schulischer Teil) und erweiterter kaufmännischer Kenntnisse. Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien, in den Unterricht integriert, stellen den sicheren Umgang mit dem PC und die Nutzung des Internets sicher. Ein ebenso fester Bestandteil der Ausbildung ist das Lernbüro, das auf die Arbeitsabläufe in einem modernen Wirtschaftsunternehmen vorbereitet. Im Schuljahr 2016/2017 besuchten 132 Schülerinnen und Schüler in fünf Klassen die 11. Klasse der ZHH, 109 Schülerinnen und Schüler besuchten die fünf Klassen der 12. Jahrgangsstufe.

DAS Wirtschaftsgymnasium Bremens

Unsere Gymnasiale Oberstufe besteht seit 1974, seit über 40 Jahren macht man in den Profilen Wirtschaft, Informatik und Recht das Abitur, die Allgemeine Hochschulreife.

Wer sich für Wirtschaft, Informatik und Recht interessiert, bekam bei uns schon immer etwas mehr mit von dem, was Betriebe am Laufen hält, nämlich Betriebs- und Volkswirtschaft, auch Rechnungswesen, Recht und genug Computerkenntnisse, eben alles, was man braucht, damit man versteht, wie Unternehmen arbeiten und wie die Wirtschaft funktioniert. Dass man damit auch eine gute Grundlage für viele andere Studiengänge/Ausbildungsberufe hat, ist nichts Neues. Und das ist auch heute noch so!

Die meisten unserer Abiturienten nutzen diese breiten Vorkenntnisse und studieren Wirtschaft oder Informatik oder Internationales Management oder Logistik oder Jura usw. Das gilt auch für viele Berufsausbildungen, z.B. Industrie-, Bank-, Groß- und Außenhandelskaufmann oder Fachinformatiker oder vielfältige Rechtsberufe. Man kann auf dieses Fundament auch verwandte Berufe wie Journalismus oder Wirtschaftsingenieurwesen aufbauen. Manch einer entscheidet sich ganz anders, studiert dann Literaturwissenschaften oder Psychologie oder Medizin oder wählt ein Lehramt. Alles kein Problem, denn Grundkenntnisse in Wirtschaft, Informatik und Recht kann man immer brauchen und die Fähigkeit, Neues zu lernen, seine Arbeit zu organisieren, im Team zu arbeiten, das alles ist etwas, was jeder benötigt – beruflich wie privat.

Zugangsvoraussetzung ist die Berechtigung zum Besuch der Gymnasialen Oberstufe. Daneben bestehen Einstiegsmöglichkeiten für junge Leute mit Berufsausbildung oder Fachhochschulreife. Unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus dem ganzen Stadtgebiet, drei Straßenbahnlinien und zwei Bahnhöfe sind in der Nähe. Wo der Fernsehturm steht, sind wir nicht weit. Wer zu uns kommt, entscheidet sich ganz bewusst für unsere Profile, und so ist üblicherweise bei allen eine hohe Grundmotivation vorhanden, das schafft eine gute Atmosphäre.

In der Einführungsphase befassen wir uns u.a. mit Teamarbeit, Lernmethoden und Projektarbeit. Es folgt das alljährliche Tour-Projekt, bei dem unsere Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule tätig werden, wir schicken sie „auf Tour“, z.B.: Europa-Tour, Kult-Tour, Bremen-Tour, History-Tour, Sport-Tour, Logistik-Tour usw. Die Profile laufen bei uns auch in der Einführungsphase schon mit allen Fächern. Wer sich überfordert fühlt, kann – nach Beratung – in dieser Phase



auch noch einen Gang zurückschalten und in die Höhere Handelsschule wechseln.

Die Qualifikationsphase beginnt mit der Wahl des zweiten Leistungsfaches, das kann bei uns Deutsch, Englisch oder Mathematik sein. Wer den Grundkurs Physik dazu nimmt, eröffnet sich auch den Bereich der Ingenieurwissenschaften. Alle Profile nehmen an einem Wettbewerb, dem Deutschen Gründerpreis für Schüler, teil. Eine gute Idee, z.B. ein neues Produkt, wird gesucht und ein Unternehmen gegründet, mit dem man die Sache verkaufen kann. Seit Jahren belegen wir damit in Bremen mindestens die vorderen Plätze und auch bundesweit können wir uns sehen lassen.

Dies ist auch die Zeit der Schulfahrten. Ein Stück Welt ansehen, nachsehen, wie die Arbeits- und Lebensbedingungen in anderen Ländern sind, meist mit Kontakten zu Schülerinnen und Schülern, sei es nun in England, Spanien, Schweden oder Frankreich, in Lettland, Polen, Ungarn oder sonst wo. Es kann aber auch etwas Sportliches sein wie Skilaufen oder ein Segeltörn. Dazu kommen Info-Veranstaltungen zu Studienangeboten und – besonders wichtig – das Praktikum. Das liegt bei uns ganz bewusst so spät, denn dann bringen unsere Schülerinnen und Schüler schon eine Menge an Vorkenntnissen mit und nicht selten steht am Ende des Praktikums ein Ausbildungsvertrag, mindestens sind viele sicherer in der Wahl ihres späteren Berufes. Mit Glück gibt es auch einen Auftrag aus einem Unternehmen für unsere Schülerinnen und Schüler, den wir im Rahmen unserer Schülerfirma „BGW-Schüler-Consulting“ abwickeln. Solche Praxiskontakte sind besonders interessant. Die Projektarbeit einschließlich Unterweisung in Projektmanagement bietet eine weitere Möglichkeit in Teams den Auftrag eines Unternehmens zu bearbeiten.

Unsere Profile: Betriebswirtschaft (A), Wirtschaftsinformatik (B), Recht (C) sind die Kurzbezeichnungen. Und so heißen auch die Leistungskurse. Unser Klassiker, Profil A, ist immer gut besucht, die Wirtschaftsinformatiker gehen auf dem Ausbildungsmarkt weg wie warme Semmeln und das Profil Recht glänzt durch seine Alltagsauglichkeit und pflegt die Kooperation mit der Universität Bremen (z.B. Frühstudium). Für die beiden anderen Profile bestehen Kooperationen mit dem „TZI Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik“ an der Universität Bremen, der Hochschule Bremen und mehreren Unternehmen der Region, deren Ziel es u.a. ist, das Lernen durch die Verzahnung von Schule und Unternehmen mittels realer Aufträge zu stärken. Dazu kommt für alle Profile ein bilingualer Kurs Wirtschaft/Englisch.



Stefanie Lehfeld
leitet das Berufliche
Gymnasium
Wirtschaft

Auf vielen Kanälen aktiv

Die Schüler kommen nicht von allein. Die Gewinnung von Schülern ist jedes Jahr wieder eine große Herausforderung.

Als DAS Wirtschaftsgymnasium in Bremen konnten wir uns bei gestiegener Anzahl von Oberstufen und sinkenden Schülerzahlen insgesamt nach wie vor behaupten. Entsprechend den Anmeldungen gehen wir davon aus, dass wir auch im Schuljahr 2017/2018 ca. 60 Schülerinnen und Schüler einschulen werden und wieder drei Profile anbieten.

Viele von ihnen haben sich vorher gründlich über unser Angebot informiert. Ob durch die Info-Tage der Beruflichen Bildung, bei denen Grundlegendes über die Bildungsgänge in den Beruflichen Schulen im Kurzdurchgang vermittelt wurde oder durch den Besuch unseres Schulzentrums am Tag der offenen Tür mit einem breiten Programm für junge Leute. Hier

präsentierten unsere Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Lehrkräften das Leben an unserem Gymnasium. Viele Aktivitäten luden zum Mitmachen ein.

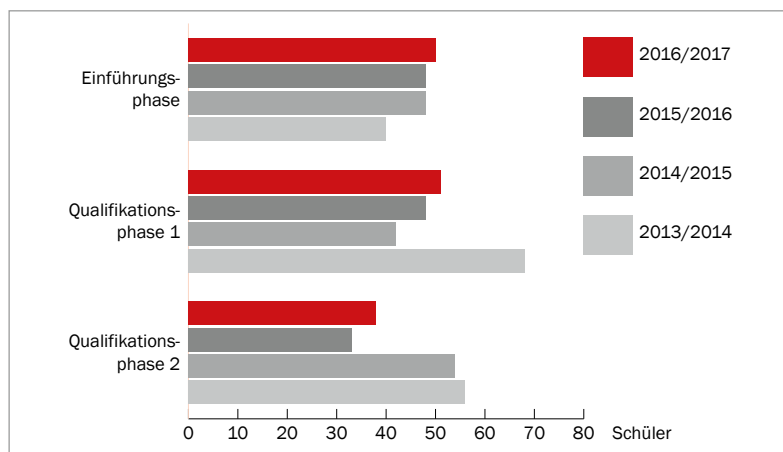
In zahlreichen Veranstaltungen über das Schuljahr verteilt stellen wir uns vor und freuen uns über viele Teilnehmer. Wir starten immer im November mit einem Informationsabend für die Eltern mit der Schulleitung, den Lehrkräften sowie unseren Schülern und Schülerinnen. Nach dem Tag der offenen Tür im Dezember folgen im Januar unsere zwei Hospitationstage. Wer einfach mal sehen möchte, wie bei uns der Alltag aussieht, der setzt sich zu uns in den Unterricht.

Eine Abendveranstaltung mit dem Zentral-Eltern-Beirat,

die Teilnahme am Elterntag des BIZ, Anfang Februar ein weiterer Infoabend und gemeinsam mit den anderen Beruflichen Gymnasien die Vorstellung des Bildungsganges in vielen Schulen der Sekundarstufe I vor Ort, runden unser Informationsangebot ab.

Ein großer Dank geht wie immer an die Kolleginnen und Kollegen, ohne die diese Vielfalt und Qualität schlicht nicht darstellbar gewesen wäre. Und auch an die vielen helfenden Schülerinnen und Schüler, deren Authentizität unersetzlich war!

Stefanie Lehfeld



Zukunftstag

Last-Minute-Angebot

Erstmalig in diesem Jahr haben wir uns am Zukunftstag beteiligt und Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse mitgenommen in die Berufswelt unserer Profile.

Ziel des Zukunftstages ist es, das Berufswahlspektrum von Mädchen und Jungen zu erweitern, Geschlechterrollenstereotype aufzulösen und den Anteil von Frauen an informationstechnologischen Ausbildungen und Studiengängen zu erhöhen. Aber auch Bereiche wie Wirtschaft, Politik und Recht können erprobt werden.

Als berufliche Schule für Wirtschaft und Verwaltung mit einer Gymnasialen Oberstufe, die Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Recht als Leistungskurse anbietet, verfolgen wir genau dieses Ziel: Die jungen Frauen und Männer auf das Berufsleben vorzubereiten und sie kompetent für berufliche Tätigkeiten in diesen Berufsfeldern zu machen.

So konnten am 27. April 2017 bremenweit Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen in einem Planspiel die wichtigen Prozesse in einer Eisfabrik kennenlernen, mit einem Quiz zu weit verbreiteten Rechtsirrtümern Zugang in die Welt der Anwälte finden und leichte Anfänge der Programmierung spielerisch begreifen lernen.

Das Interesse war groß und auch wenn die Schülerinnen und Schüler vielleicht lieber einen Betrieb von innen gesehen hätten, ist der Zukunftstag bei uns eine sehr gute Alternative, da unser Schulzentrum auf viele kaufmännische Berufe vorbereitet. Nicht nur durch die Ausbildung in acht Ausbildungsberufen (Bankkaufmann/-frau, Immobilienkaufmann/-frau, Industriekaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Versi-

cherungen und Finanzen, Rechtsanwaltsfachangestellte/r, Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/r, Patentanwaltsfachangestellte/r, Sozialversicherungsfachangestellte/r plus Zusatzqualifikation Europakaufmann/-frau) in unserem Hause kooperieren wir als DAS Wirtschaftsgymnasium Bremens mit den unterschiedlichsten Unternehmen.

Diese Erfahrungen ermöglichen uns, sehr praxisnah auf viele Berufsfelder im kaufmännischen Bereich vorzubereiten.

Die Schülerinnen und Schüler konnten einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten in den Berufsfeldern der Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Recht erhalten.

Und anscheinend ist uns das gelungen, denn über 90 % fanden den Tag bei uns spannend und interessant. Fast alle gaben beim Feedback an, dass es ihnen Spaß gemacht hat („Mir hat der Tag gut gefallen. Alle Angebote haben Spaß gemacht und gaben einen guten Einblick in das jeweilige Thema.“)

Wie gewünscht fügen wir nächstes Mal auch eine Wegbeschreibung bei, damit uns alle entspannt finden können. Wir freuen uns auf den Zukunftstag im nächsten Jahr und laden



alle Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen ein, uns kennenzulernen. Auch Kollegen und Kolleginnen der Sekundarstufe I sowie Berufsorientierungskräfte sind ganz herzlich eingeladen, sich bei uns über unsere Anschlussmöglichkeiten für ihre Schülerinnen und Schüler zu informieren.

Stefanie Lehfeld

Entwicklung des Bildungsgangs

Vom Inhalt zur Kompetenz – weniger ist manchmal mehr

Die steigende Wissensintensität, neue Formen der Betriebs- und Arbeitsorganisation, neue Arbeitsinhalte und Tätigkeiten sowie neue Formen der Beschäftigung erfordern ein Umdenken in der Schule. Die Orientierung auf die Kompetenzen der Schüler kann dieser Herausforderung begegnen.

Unsere Profilierung ist Berufsorientierung pur und ermöglicht den Schülern einen leichten Start ins Berufsleben. Ob Ausbildung oder Studium, unsere Schülerinnen und Schüler wissen genau, was sie in den Berufsfeldern Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Recht erwartet. Denn das sind unsere Leistungskurse in der Gymnasialen Oberstufe und im Übrigen genau die Berufsfelder, die die vordersten Plätze auf der Beliebtheitsskala der Ausbildungsberufe mit

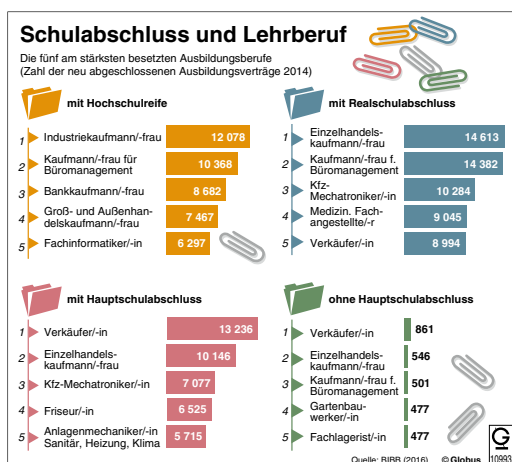
Abitur einnehmen. Kaufmännische Ausbildungsberufe stehen bei Abiturienten traditionell an der Spitze. Gleich vier kaufmännische Ausbildungen belegten im Jahr 2014 die vordersten Plätze auf der Beliebtheitsskala; über ein Viertel aller Abiturienten, die eine Lehre machten, entschieden sich für eine dieser Ausbildungen.

Durch die Ausbildung in vielen kaufmännischen und Rechtsberufen in unserem Hause kooperieren wir mit den unterschiedlichsten Unternehmen. Dies ermöglicht uns eine sehr praxisnahe Umsetzung curricularer Inhalte nicht nur in den Profulfächern.

Auch wenn es sich hierbei um wirklich spannende Themen handelt, müssen wir uns künftig auf veränderte Anforderungen der Unternehmen einstellen. Sprach man früher noch davon, nach der Ausbildung „ausgelernt“ zu sein, haben wir es heute mit einem weitreichenden Wandel der Fähigkeiten, die in der Arbeitswelt benötigt werden, zu tun. So weiß man heute kaum noch, welche Kompetenzen man in fünf Jahren braucht.

Von der Qualifikation zur Kompetenz

Während der Begriff der Qualifikation sich auf die Erfüllung konkreter Anforderungen und damit auf den Aspekt der Verwertbarkeit beschränkt, stellt der Begriff der Kompetenz



Entwicklungsmöglichkeiten und die Handlungsfähigkeit des Einzelnen in den Vordergrund (Subjektorientierung). Es geht demnach weniger um unmittelbare tätigkeitsbezogene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, vielmehr bezieht sich „Kompetenz“ auf die ganze Person, erstreckt sich auch auf Werthaltungen und Einstellungen (Ganzheitlichkeit und Wertorientierung).

Was Personalentscheider von Schulabgängerinnen und Schulabgängern erwarten, zeigt die Kompetenzstudie des BildungsCent e.V.:



Neben sehr guten Fachkenntnissen muss Schule heute ein hohes Maß an sozialen Kompetenzen, wie Teamfähigkeit und Kommunikationsbereitschaft vermitteln. Der Vermittlung dieser Kompetenzen und damit der Ausbildung einer starken und selbstbewussten Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler fühlen wir uns verpflichtet.

Die Informatisierung bzw. steigende Wissensintensität, neue Formen der Betriebs- und Arbeitsorganisation, neue Arbeitsinhalte und Tätigkeiten sowie neue Formen der Beschäftigung erfordern auch ein Umdenken in der Schule. Erkennt man an, dass sich – in einem veränderten Umfeld – die schulische Lernkultur verändern muss, so bedarf es dafür eines geeigneten Ansatzes. Den aktuellen Diskussionsstand aufgreifend gilt es nun unser Konzept zur Qualitätsentwicklung und -sicherung weiter zu entwickeln und das bedeutet:

„Das Lernen organisieren, nicht das Lehren“ (Andreas Müller, Tagung zum Umgang mit Heterogenität vom 26.04.2017).

Seit mehreren Schuljahren schon verändert sich für die Schulen aller Schulformen die Schülerschaft. Nicht nur die Einführung der inklusiven Schule, auch die gesellschaftliche Entwicklung führt zu einer immer stärkeren Heterogenität. Lehrkräfte müssen mit einer als verändert wahrgenomme-

nen Motivation und Lernlust der Schülerinnen und Schüler umgehen. Individualisierte und differenzierte Lernorganisationen stellen zum Teil große Herausforderungen dar.

Lernen ist kein Zuschauersport. Unsere Aufgabe ist es, unsere Schülerinnen und Schüler auf ihre Zukunft vorzubereiten. Im Mittelpunkt des Schulkonzeptes des Beruflichen Gymnasiums sollen „selbstständiges und kooperatives Lernen“ sowie eine „neue Lehrer-Schüler-Beziehung“ stehen, d.h. Lehrerinnen und Lehrer lehren viel weniger, als dass sie das selbstständige Lernen unterstützen.

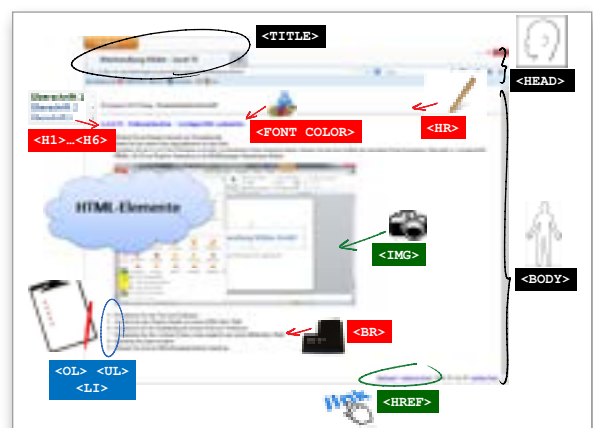
Der Grad der Auseinandersetzung determiniert die Nachhaltigkeit des Lernens. Lernen als Gegenteil der schnellen Bedürfnisbefriedigung per Mausklick zur Förderung von Verantwortungsbereitschaft und Verarbeitungsfähigkeit braucht Zeit. Lernen bedeutet für die Schülerinnen und Schüler aus etwas Fremdem etwas Eigenes zu machen. Gerade vor dem Hintergrund der Wissensexplosion gilt dabei: Weniger ist manchmal mehr.

Die These von Andreas Müller „Menschen sind lernfähig – aber unbelehrbar“ führt zu einer veränderten Schule, in der jeder Schülerin und jeder Schüler selber für sein eigenes Lernen verantwortlich ist. Ziel ist es, den einzelnen Schüler, die einzelne Schülerin in ihrer Persönlichkeit so zu stärken, dass es keine Rolle mehr spielt, welchen Beruf sie lernen. Dabei ist die Erkenntnis: „I'm my future!“ die Haltung, die wir anstreben.

Stefanie Lehfeld

Erste Schritte – Schule ohne Lehrer

Schule ohne Lehrer ist vielleicht eine Definition, die Schüler für das Lehr-/Lernarrangement des selbstorganisierten Lernens (SOL) verwenden. Dabei übernehmen die Schülerinnen und Schüler die Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess. Ähnlich wie in der sogenannten „Wochenplanarbeit“ erhalten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn einer längeren Unterrichtssequenz einen berufs- oder fachbezogenen Fall, den sie eigenverantwortlich lösen müssen. Zu ihrer Unterstützung dient eine strukturierte Anleitung, aus der unter anderem hervorgeht, welches Produkt oder Ergebnis letztlich von der Lehrkraft bewertet wird.



Advance-Organizer: Lernlandkarte für den Unterricht in Informationsverarbeitung.

1 http://www.univie.ac.at/mathematik_didaktik/2008_schulmathematik_tagung/vortraege/download/juen_Kompetenzstudie_kurz.pdf, abgerufen am 01.05.2017

Zentrales Element ist der Advance Organizer, er dient als knappe, überblicksartige Organisations- und Lernhilfe, die dem eigentlichen Lerninhalt vorangestellt ist. Damit wird den Lernenden eine relativ allgemeine und transparente gedankliche Struktur (Organizer) angeboten, die hilfreich ist, detailliertere Inhalte und Konzepte leichter einordnen zu können. Der Advance Organizer lässt sich folglich als eine Lehr- und Lernstrategie zur Verbesserung des Aufbaus kognitiver Strukturen beschreiben.

Die Lehrkraft ist während der Kernarbeitszeit ein Mentor, Coach und Lernberater. Er oder sie ist verantwortlich für den Prozess; die Verantwortung für den Lernerfolg übernehmen die Schülerinnen und Schüler selbst. Sie erstellen zu Beginn einer Unterrichtssequenz u. a. eine detaillierte Zeitplanung, anhand der sie sich letztlich entlanghangeln.

Nach dem SOL-Prinzip wird unter anderem am Beruflichen Gymnasium Wirtschaft im Profil BRC (Betriebswirt-

schaft mit Rechnungswesen/Controlling) gearbeitet. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler zu Beginn schwer mit der Verantwortung und vor allem mit der damit verbundenen Freiheit umgehen können; letztlich entscheiden sie ja selbst, wann sie sich mit welchem Teilbereich ihres Auftrages auseinandersetzen. Daher ist es besonders wichtig, dass die Lehrkräfte ihren Schülern ihre Arbeitsweise spiegeln und den Lernprozess ins Laufen bringen. Von daher ist das SOL-Konzept ohne Lehrer natürlich nicht praktikierbar. Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit empfinden die Schüler eine Erfolgswirksamkeit, die auf ihrer übernommenen Verantwortung basiert und möchten gar nicht mehr zu klassischen Unterrichtsformen zurückkehren.

Kurz gesagt: $M = E^3$; Motivation = Erfolg, soziale Eingebundenheit, Eigenständigkeit

Felix Hühnlein

Unsere Einführungsphase (G1)

Kennenlerntage 2016/2017

BRC, Wirtschaftsinformatik, Recht?

Bei der Kennenlernfahrt geht es um Teambuilding – unabhängig vom gewählten Profil. Unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus ganz unterschiedlichen schulischen Zusammenhängen verschiedener Stadtteile Bremens. Deshalb legen wir in Jahrgang 11 sehr viel Wert auf Gruppen bildende Aktivitäten, bei denen die Teamfähigkeit des gesamten



Jahrgangs trainiert und gestärkt wird. Alle Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs sowie die Tutorinnen und Tutoren und soweit möglich auch Fachlehrkräfte sollen sich unter angenehmen und stressfreien Bedingungen kennenlernen. Entweder wir veranstalten dazu drei Tage hier in Bremen oder wir begeben uns an einen anderen Ort, um gemeinsam etwas zu erleben. Dazu gehören sportlich-spielerische Aktivitäten, Kennenlernspiele, aber auch erste Schritte, wie man seine Arbeit bis zum Abitur erfolgreich gestalten kann.

Stefanie Lehfeld

Aller Anfang ist schwer

Eigentlich ganz einfach: Das neue Schuljahr beginnt, die Schülerinnen und Schüler, die sich für das Abitur am Gym-

nasium Wirtschaft entschieden hatten, standen in den Startlöchern. Das einzige Problem: Sie sind alle neu und kaum einer kennt seine neuen Mitschüler. Da kam das Projekt der Bremer Straßenbahn AG genau richtig. Eine Stadtrallye, quer durch die Stadt, alles per Bahn erreichbar.

Die Schülerinnen und Schüler wurden also gleich am zweiten Tag ins kalte Wasser geschubst. Selbstständigkeit, Teamqualitäten und vor allem Spaß am Neuen und vielleicht auch Unbekannten sollten das Motto sein.

Die Rallye führte durch ganz Bremen, die meisten Schülerinnen und Schüler entdeckten so noch jede Menge Neues an ihrer Stadt.

Das große Finale fand im Universum statt. Die dortige Sonderausstellung „Ey Alter“¹ sorgte dort mit ihren vielen Mitmachaktionen für viel Spaß und einiges Staunen.

Astrid Böschen

Europa-Tour

Projektmanagement wird bei uns groß geschrieben. Deshalb beginnen wir mit unserem ersten Projekt bereits in der G1. Das Leben, die Kultur, die Wirtschaft und die Politik in Bremen sind seit Jahrzehnten mit den Veränderungen in der EU verknüpft. Bremen ohne die EU wäre sicherlich eine andere Stadt.

Deshalb lautet die diesjährige Aufgabenstellung: „Entwickeln Sie eine Europa Stadtrallye für das Bremer Stadtzentrum! Die verschiedenen Stationen müssen im engeren Sinne einen Zusammenhang mit der Europäischen Union haben. Wie bei anderen Rallyes muss an jeder Station eine Aktion durchzuführen sein (bspw. ein Vortrag, eine Führung, ein Interview etc).“

Bei einer gemeinsamen Stadtrallye sollen bei diesem Tourprojekt neben dem systematischen Team- und Projektmanagementtraining Orte in Bremen aufgezeigt werden, die für unsere Schüler mit dem Europagedanken in Verbindung

1 <https://universum-bremen.de/ey-alter-willkommen-zu-neuen-ansichten/>

stehen. Ein gemeinsames Europa verbindet die junge Generation. Für die Gestaltung eines weltoffenen und toleranten Europas werden der offene Austausch von Ideen, Visionen und Hoffnungen Jugendlicher zu zentralen Elementen. Was bedeutet Europa für sie? Was sind ihre Forderungen und Wünsche? Wie soll unser gemeinsam gelebtes Europa der Zukunft eigentlich aussehen? Diese und andere Fragen können dabei diskutiert werden, während man Bremen aus der Perspektive Europas erkundet.

Eine Auftaktveranstaltung für dieses Projekt fand im April 2017 im EuropaPunktBremen statt. Horst Seele-Liebetanz, Leiter des Instituts, und Dr. Katja Eichler, zuständig für Angelegenheiten der Europapolitischen Bildung, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit haben sich viel Zeit genommen, um mit unseren Schülern und Austauschschülern aus Riga einen bunten Strauß europäischer Themen zu diskutieren. Vielen Dank!

Stefanie Lehfeld

Fachtag Berufs- und Studienorientierung am BGW

„Ich wünschte, das hätte es zu meiner Zeit auch gegeben!“

Dies war die zustimmende Einschätzung einer Auszubildenden, die an unserer Veranstaltung zur Berufs- und Studienorientierung am Beruflichen Gymnasium Wirtschaft teilnahm.

Was sie meinte, war, dass auch sie gerne als Schülerin die Möglichkeit gehabt hätte, mit Auszubildenden über ihre Berufswahl zu sprechen. Denn mit ihnen können sich die Schüler und Schülerinnen der Einführungsphase auf Augenhöhe unterhalten und Fragen stellen, wie sie es sich bei einem Personalchef nicht trauen würden.

Aus diesem Grund und weil es uns besonders wichtig ist, den Abiturienten des BGW die kaufmännischen Ausbildungsberufe unserer Schule vorzustellen, haben wir für die Berufs- und Studienorientierung dieses Jahr die Kooperation mit der Berufsschule am Schulzentrum Grenzstraße weiter ausbauen können. Ein zusätzlicher Anknüpfungspunkt für die Zusammenarbeit der beiden Abteilungen ist, dass im Lernfeld 1 Auszubildende das Vorstellen des Ausbildungsbetriebes erarbeiten, und da bietet auch der Fachtag eine gute Gelegenheit.

Viele haben bei der Planung und Durchführung des Fachtags tatkräftig geholfen. Wir möchten allen noch einmal dafür herzlich danken und ein besonderer Dank geht an den Abteilungsleiter Lorenz Gerhold.

Dr. Ute Pieper

Unser erstes Jahr der Qualifikationsphase (G2)

Deutscher Gründerpreis: Einmal Chef!

Ein Unternehmen gründen, ein Produkt entwickeln und schon trägt man das Geld säckeweise nach Hause? Kann das möglich sein? Schülerinnen und Schüler der Q1-Phase probierten es im Rahmen des „Deutschen Gründerpreises“ aus.

Der Traum vom eigenen Unternehmen wurde auch in diesem Jahr für die Schülerinnen und Schüler der Q1-Phase des Beruflichen Gymnasiums wahr. Endlich einmal Chef sein und wichtige Entscheidungen treffen! Im Rahmen des Planspiels „Deutscher Gründerpreis“ haben die Schüler wieder tolle neue



Produktideen entwickelt: Autolack, der per App seine Farbe verändern kann, ein schuhkartongroßer Putzautomat, der vollautomatisch zu Hause saubere Schuhe garantiert, ein Online-Shop, der durch vorherigen Körperscan der Kunden personenbezogene Kleidung vorschlägt, die den Kunden wirklich passt, ein Smartphone-Cover, das durch die Bewegung in der Hosentasche das Smartphone mit Energie versorgt und ein Spray, das durch Aufsprühen auf das Gesicht lästiges Abschminken nach einer rauschenden Disco-Nacht der Vergangenheit angehören lässt. Was sich zunächst als relativ einfach darstellte, war auf den zweiten Blick doch sehr anspruchsvoll. Bei einer Gründung ist eben Vorsicht geboten. Eine schnelle, unbedachte Entscheidung kann zu massiven Problemen führen.



ren. Deshalb galt es ein Konzept zu erstellen, das Aspekte der Finanzierung des Startkapitals, Kalkulation der Produktpreise, Wahl der Unternehmensform, Produktionsentscheidungen und natürlich ein vernünftiges Marketingkonzept beinhaltet. In enger Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der realen Wirtschaft haben die Schülerinnen und Schüler die Stärken

und Schwächen ihres Unternehmens untersucht und entsprechend ihre Entscheidungen angepasst.

Viele wertvolle Erfahrungen, ausgereifte Business-Pläne und ein Haufen Spaß waren das Ergebnis der Teilnahme am „Deutschen Gründerpreis“.

Dirk Böjer

Drei der fünf Gründerteams



v. l. n. r.: Steven Meyer, Christian Misselwitz, Svenja Szwalkiewicz, Bjarne Müller



v. l. n. r.: Craig Rudolf, Hoang Hai Le, Marcel Juja, Tom Luca Spradau



v. l. n. r.: Kathleen Kiebitz, Süleyman Yoldas, Loan und Phuong Nguyen, Claas Stoll

1 Deutscher Gründerpreis:

Investition und Finanzierung

Am 25. Januar 2017, kurz vor Beginn der Spielphase, kam Herr Zirwes von der Sparkasse Bremen, um unsere G2 über die Herausforderung einer Existenzgründung zu informieren. Als Auftaktveranstaltung für ihre Teilnahme am Wettbewerb des Deutschen Gründerpreises für Schüler wurden folgende Themen diskutiert:

- Aufgaben der Sparkasse mit dem Gründungsauftrag
- Voraussetzungen einer Gründung
- einzelne Prüfungsphasen bei der Sparkasse
- erforderliche Unterlagen für die Prüfung einer Kreditgewährung
- Investitionsarten
- Möglichkeiten von Finanzierungsinstrumenten
- Rentabilitäts- & Liquiditätsplanung
- erforderliche persönliche Informationen über den Gründer
- mögliche Ursachen des Scheiterns einer Gründung



Wir danken Herrn Zirwes für seinen äußerst informativen Vortrag, der uns deutlich gemacht hat, worauf es bei der Finanzierung einer Unternehmensgründung wirklich ankommt!

Stefanie Lehfeld

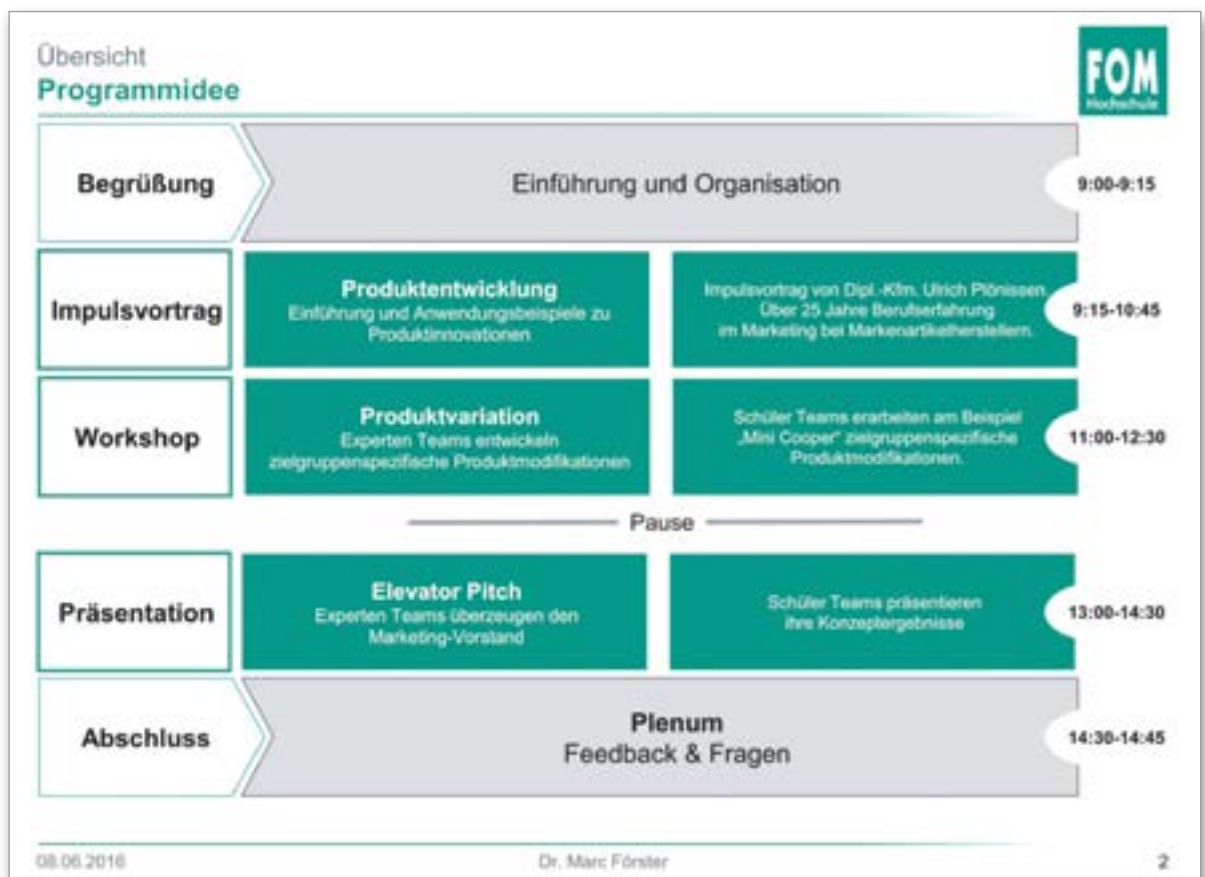
8. Juni 2017

Berufsinfotag
der Ausbildungs-
betriebe und
Behörden

August bis November 2017

Projektarbeiten mit der Hochschule Bremen – Wirtschaftsinformatik/Informationsverarbeitung

d Berufssorientierung



Marketing-Schulungsprogramm der FOM für die Teilnehmer des Deutschen Gründerpreises

2 Deutscher Gründerpreis: Marketing

Ein wichtiger Konzeptbaustein für die Existenzgründung ist das Marketing. Deshalb besuchten unsere Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums für Wirtschaft der G2 am 26. Januar 2017 die FOM in Bremen.

Legt man die Profile der Hochschule und unsere nebeneinander, dann fällt auf, dass die Schwerpunkte Wirtschaft, Informatik und Recht gleichermaßen auftauchen. Denn im Kern bietet die FOM betriebswirtschaftlich orientierte Studiengänge an wie auch Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht. Das ist deckungsgleich. Insofern ist diese Hochschule für unsere Absolventinnen und Absolventen sicherlich eine spannende Option für die Zeit nach dem Abi.

Das Team um Dr. Marc Förster hat für uns ein Veranstaltungsformat entwickelt, welches auf die Aufgaben des Gründerpreis-Projektes vorbereitet und zugleich kommunikative Kompetenzen stärkt, um die Relevanz überfachlicher Kompetenzen für das berufliche Fortkommen herauszustellen.

Vor dem Hintergrund des spezifischen Marketingthemas „Produktentwicklung“ kamen die Schülerinnen und Schüler ordentlich ins Machen und Tun und erfuhren, dass man Fachwissen auch anwenden kann.

Stefanie Lehfeld

Kennen Sie schon den Womini? – Marketing hautnah! Ein Besuch bei der FOM Bremen

Frei nach dem Motto „Lernen aus der Praxis“ ging es für die Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase I des

BGW, zusammen mit den Lehrkräften Arne Gerhard und Anya Schreiber, am 26. Januar 2017 an einen Ort zum Lernen der besonderen Art.

Die FOM Hochschule (früher: Fachhochschule für Ökonomie und Management) hatte uns eingeladen, an einem Workshop zum Thema „Produktentwicklung“ teilzunehmen und einen Einblick in den Hochschulalltag zu gewinnen. In froher Erwartung kamen wir bei der FOM an und wurden dort herzlich von Herrn Dr. Marc Förster, Geschäftsleiter der FOM Bremen, in den Seminarräumen begrüßt. Nach einer kurzen Einführung über den geplanten Ablauf des Tages übergab Herr Förster das Zepter an Herrn Plönissen, Dozent und Marketingexperte an der FOM. In einem mitreißenden Vortrag verschaffte Herr Plönissen einen Überblick über die Instrumente des Marketings und im speziellen über Produkteentwicklung im Hinblick auf die Zielgruppen.

Für die Schüler stand nicht nur Zuhören auf dem Stundenplan – im Anschluss an den Vortrag sollten sie in erster Linie selbst aktiv werden. Am Beispiel des „Mini Cooper“ erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler, verteilt auf sieben Teams, unter der Anleitung von Plönissen zielgruppenspezifische Produktmodifikationen. „Die verschiedenen Bedürfnisse sollten sich in Design und vor allem in den Funktionen wiederfinden“, so der FOM-Dozent. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen und zeigten durchaus realistische Ansätze für die Ausstattung der Autos der Zukunft. So stellte ein Team die Variante „family size“ vor, die es Familien ermöglicht, zusätzliche Sitzplätze und einen integrierten Campinggrill für



Die Personen v. l. n. r.: Mehmet Karaca, Craig Rudolf, Carolin Müller, Süleyman Yoldas, Paul Koopmann, Franco Ehresmann, Ann-Sophie Bechstein, Dr. Marc Förster (Geschäftsleitung FOM), Herr Plönissen (Dozent)

Ausflüge mit der Familie zu nutzen. Ein weiterer kreativer Einfall war das Modell „Beauty Mini Cooper“, welches über speziell auf die Wünsche berufstätiger Frauen abgestimmte Merkmale wie einen ausklappbaren Ganzkörperspiegel verfügt.

Die stimmigste Idee entwickelte allerdings die Gruppe „Womini“. Ihr Fahrzeug richtet sich an berufstätige Mütter und Familien. Das Team stellte ein überzeugendes Konzept eines Minis vor, der u. a. mit seitlich zu bedienenden Kindersitzen ausgestattet ist und über eine Schminkkonsole inklusive Spiegel in der Sonnenblende verfügt, die zeitsparendes Schminken im Auto ermöglicht. Auch für Dr. Marc Förster war der Termin ein voller Erfolg: „Trotz der geringen Zeit haben alle Schüler produktiv und insbesondere kreativ gearbeitet“, lobte er.

Das erfolgreichste Team konnte sich dann zum Ende der Veranstaltung über ein Siegerfoto (siehe Abbildung) und einen Preis freuen. Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch die begleitenden Lehrkräfte zeigten sich zufrieden mit dem Tag und die vielen praktische Tipps und Anregungen aus der Praxis.

Anya Schreiber

3 Mathematik-Forschertag

Am 10. Januar 2017 besuchte der Mathematik-Leistungskurs der Q1 die Universität der Hansestadt Bremen, um am Mathematik-Forschertag teilzunehmen. Dort wurde uns der Studiengang Mathematik näher gebracht und die Möglichkeiten, die man mit einem Mathematik-Studium hat, aufgezeigt.

Der Tag begann um 9 Uhr in der Universität. Wir wurden von mehreren Mitarbeitern herzlich empfangen. In einer Präsentation wurde uns anhand mathematischer Fakten der Einfluss von Mathematik in unserem Alltag aufgezeigt.

Anschließend teilten wir uns in mehrere Gruppen und begannen kleine oder auch größere mathematische Aufgaben zu bewältigen. Eine Aufgabe bestand darin, mit einem Simulator verschiedene Bauwerke zu bauen. Um das zu erreichen, mussten verschiedene Parameter festgelegt werden. Nach-

dem wir alle Aufgaben gelöst hatten, kamen wir im Plenum zusammen und stellten unsere Ergebnisse vor.

Nachfolgend erhielten wir alle noch etwas Zeit, um die verschiedenen Stationen auszuprobieren. Am meisten überzeugte uns der Flugsimulator, dessen Ziel es war, eine Raumfähre sicher auf dem Mond zu landen.

Zum Abschluss hörten wir uns eine Präsentation über Einsatzgebiete der Mathematik in der heutigen Welt an. Des Weiteren wurden uns aktuelle Projekte der Universität Bremen gezeigt.

Wir haben an diesem Tag sehr viel gelernt, hatten aber auch viel Spaß und es war eine gelungene Abwechslung zum theoretischen Mathematikunterricht.

Frank Hemmerling

4 Besuch im Technologie-Zentrum

Am 18. Mai 2017 war es wieder soweit: 34 Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Wirtschaftsinformatik



besuchten das Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik (TZI). Dort arbeiten 15 Professoren und mehr als 150 Mitarbeiter an zentralen Fragestellungen der modernen Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft. Besonders spannend war für die Schülerinnen und Schüler die Begegnung mit dem Roboter Pepper, der ihnen von Studentinnen und Studenten vorgeführt wurde. Im Bereich Künstliche Intelli-



genz gehört das TZI zur Weltspitze. Über mögliche berufliche Perspektiven im Informatik-Umfeld und auch über Möglichkeiten sich bereits im Studium auf Künstliche Intelligenz zu spezialisieren, wurden die Schüler informiert.

Mit dem TZI kooperiert das Berufliche Gymnasium Grenzstraße schon seit vielen Jahren. Ob Wearable Computing, App-Entwicklung oder Künstliche Intelligenz – es gibt immer wieder hoch interessante Veranstaltungen, Fortbildungen und Praktika, die unsere Schülerinnen und Schüler im TZI begeistert besuchen.

Sabine Veit, unsere Geschäftsführerin und Ansprechpartnerin des TZI, engagiert sich sehr, Frauen den Weg in die Informatik zu öffnen – und diesmal sind 9 der 34 Schülerinnen und Schüler Frauen, die sich teilweise schon jetzt vorstellen können, mal in der Robotik zu arbeiten.

Harry Gröpler

Die erfolgreiche und tolle Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremen setzt sich fort.



v. l. n. r.: Sarah Behrendt, Dominik Beier, Vincent Vöge, Litharshiga Sivarasa

Der Beginn des Schuljahres stand für die Q2-Schülerinnen und -Schüler des Beruflichen Gymnasiums für Wirtschaft ganz im Zeichen der Projektarbeit. Hier wurde profilübergreifend in kleinen Teams an einer (wenn möglich) von externen

Auftraggebern gestellten Problemstellung gearbeitet. Wie auch in den vergangenen Jahren war die Hochschule Bremen mit dem Bereich Informatik ein solcher externer Auftraggeber. Auch dieses Mal hatten es die gestellten Themen der Projektarbeiten in sich: Erstellung eines Programms zur Steuerung eines Lego-Modellautos mit Hilfe einer App, Programmierung einer Spiele-App unter Einbindung von GPS-Daten und schließlich die Programmierung einer Alarmanlage unter Einbindung einer App.

Doch zunächst gab es für die Schülerinnen und Schüler von ihren Lehrern einen Intensivkurs in Sachen Projektmanagement. Anschließend waren alle gut gerüstet, um sich mit Hilfe der Instrumente des Projektmanagements an die gestellten Aufgaben zu machen. Schnell fanden sich elf Schülerinnen und Schüler ein, die sich in drei Teams an die gestellten Aufgaben herantrauten. Ein besonderes Erlebnis war dabei sicher die Möglichkeit ein EDV-Labor in der Hochschule nutzen zu können. Auch dank der tollen Zusammenarbeit mit Dr. Lars Prädel von der Hochschule Bremen waren die Ergebnisse einfach umwerfend gut und für die Schülerinnen und Schüler eine sehr wertvolle Erfahrung!

Dirk Böjer

Ahlers & Vogel

Wir suchen Verstärkung für unser Auszubildenden-Team!

Nominiert
azur
AWARDS
2014
Aus- und Fortbildung

Mit ca. 50 Anwälten, rund 100 Mitarbeitern und 10 Auszubildenden in Bremen, Hamburg, Leer und Rostock beraten wir nationale und internationale Unternehmen in allen Kernbereichen des Wirtschaftsrecht.

In unserem **Bremer Büro** bieten wir jedes Jahr **drei Ausbildungsplätze zum/zur Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten** an.

Sie übernehmen von Anfang an eigenverantwortlich Aufgaben im Team und arbeiten selbstständig.

Uns ist wichtig, dass Sie neben dem Erwerb von fachlichem Know How auch Ihre sozialen Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeiten entwickeln und stärken. Wir bieten ein strukturiertes Ausbildungsprogramm, zusätzlichen betriebsinternen Unterricht durch Rechtsanwälte und Sachbearbeiter und den Besuch von externen Seminaren.

Sie sollten gute Computerkenntnisse und Spaß am Umgang mit Sprache haben, da Sie täglich mit Texten umgehen.

Wir bilden für unseren eigenen Bedarf aus und übernehmen regelmäßig mindestens eine Auszubildende.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter bewerbung@ahlers-vogel.de.

Für Rückfragen steht Ihnen Frau Susanne Klug,
Tel. +49 (0421) 33 34-401, zur Verfügung.

Erfahren Sie mehr über uns auf www.ahlers-vogel.de.



„Wenn man mich fragt,

ob ich mir diesen Stress noch einmal antun würde, ...

Vom 17. bis 24. März 2017 kamen elf Schülerinnen, ein Schüler und zwei Lehrerinnen des 3. Staatsgymnasiums in Riga/Lettland, welches wir im Februar 2016 im Rahmen einer Studienfahrt mit dem Gymnasium für einen Vormittag besucht hatten, für einen Gegenbesuch zu uns nach Bremen.



Sie wohnten bei den Familien von Schülern und Kollegen. Das umfassende Programm beinhaltete unter anderem die Besuche des Rathauses, des Ratskellers, der Alexander von Humboldt, des Fockemuseums, des Universums, des Klimahauses in Bremerhaven, eines Werderspiels sowie einen gemeinsamen Bowlingabend. Auch am Unterricht nahmen die Gäste teil und präsentierten ihre Schule, die Stadt und ihr Land. Bei der aufwändigen Planung wurde ich tatkräftig durch das Bremer Rathaus und den Behinderten Sportverband Bremen unterstützt. Ziel war es, unseren Gästen möglichst kostengünstig viel von Bremen zu zeigen und den Schülerinnen und Schülern so viel Gelegenheit wie möglich zum Deutschsprechen zu geben, da sie nach der Reise eine entsprechende Sprachprüfung ablegen mussten. Stellvertretend für die Gruppe stehen die folgenden zwei Erlebnisberichte:

Erlebnisbericht von Linda und Krista über den 7. Tag (Mittwoch, 22. März 2017)

Wir trafen uns alle um 10 Uhr am Focke-Museum und gingen dann in die Sonderausstellung über 90 Jahre Popmusik

in Deutschland – vom Swing der 1920er-Jahre über die Beat-Ära, Punk, Neue Deutsche Welle, Techno und Hip Hop bis zu heutigen Stilrichtungen. Die Ausstellung heißt „Oh Yeah! Popmusik in Deutschland“.

Mit Kopfhörern konnten wir Musik, Radio und Filmbeiträge an zahlreichen Ton- und Videostationen hören. Dort konnten wir nicht nur Musik hören, sondern auch die Kleider der Zeit sehen und ein bisschen mehr über die jeweilige Zeit lernen. Wir alle mussten eine bestimmte Musik-Ära erforschen und sie dem Rest der Gruppe nachher präsentieren. Es war sehr interessant und alle haben ihre Deutschkenntnisse verbessert. Danach gingen wir in ein schönes Café direkt neben dem Museum und hatten Mittagessen. Dann war unser Tag vorbei und wir haben uns aufgeteilt. Die meisten von uns gingen zurück, um das Museum zu erkunden, einige gingen in die Innenstadt und einige gingen nach Hause. Ich und Krista blieben noch ein wenig im Museum und gingen dann ins Stadtzentrum. Zu Hause hatten wir eine tolle Zeit mit Paul (Gastbruder) und Abendessen mit seinen Freunden. Es war ein toller Tag!

Erlebnisbericht von Anita Jonasta (hauptverantwortliche Lehrerin)

Die Reise fand statt und es war schon nicht mehr so wichtig, wie viel (oder wenig) die Jugendlichen Deutsch gesprochen haben. Der Aufenthalt hat viele neue Eindrücke und Erfahrungen gebracht und es wurden neue Kontakte geknüpft.

Wir waren so begeistert und bedanken uns bei allen, die uns in Bremen aufgenommen und für uns gesorgt haben, vor allem aber bei Herrn Guder für die Idee und die hervorragende Organisation.

Die Gerüchte über den unerwartet schönen und interessanten Aufenthalt haben sich schnell im 3. Staatsgymnasium Riga verbreitet und die 9.-Klässler interessieren sich schon dafür, ob die DSD-Schülerinnen und Schüler auch im nächsten Jahr vor der Prüfung die Möglichkeit haben werden.

Vielleicht – aber zuerst möchten wir die Schülerinnen und Schüler aus Bremen zu uns nach Riga einladen.

Auf Wiedersehen in Riga!



Dr. André Guder
ist Fachlehrer
im Beruflichen
Gymnasium
Wirtschaft

... würde ich antworten: Jeder Zeit wieder!“

Göttliches Gastspiel

Gott und Gesellschaft, Politik und Religion und natürlich Schule, das waren die Themen ihres neuen Programms, mit dem das Schülerkabarett Antitoxin am Schulzentrum Grenzstraße gastierte. Gewohnt gewagt und kritisch wurde die Frage nach dem großen „Warum“ unterhaltsam beleuchtet.

Wer sich schon immer die Frage nach dem großen „Warum“ gestellt hat, befand sich am 26. September 2016 in der Aula des Schulzentrums Grenzstraße in guter Gesellschaft. Unter gleichnamigem Titel traten die Schüler des Gymnasiums Vegesack mit ihrer Gruppe Antitoxin auf und unterhielten auf ihre gewohnt gekonnte Art und Weise. Kritisch und vielseitig ging es um Gott und Gesellschaft, um Religion, Politik und natürlich auch um Schule. Und dabei waren einige Auftritte so gewagt wie nie zuvor. Einige Fragen zum Warum blieben leider unbeantwortet. So zum Beispiel auch die, warum sich dieses wirklich tolle Event nicht schon viel weiter herumgesprochen hat ...

Arne Gerhard



Vermögensberater/-in: das Studium mit Karriereplan.

Als Vermögensberater/-in unterstützen Sie Menschen in Finanzfragen aller Art und helfen ihnen, die richtigen Entscheidungen hinsichtlich Absicherung und Vorsorge zu treffen. Das Studium an der Fachhochschule der Wirtschaft in Marburg ermöglicht Ihnen u.a. mit dem Abschluss Bachelor of Arts in Betriebswirtschaft, Schwerpunkt Finanzvertrieb die besten Karrierechancen in einer Wachstumsbranche.

Sie studieren in Präsenzphasen vor Ort in Marburg sowie in Online-Vorlesungen. Die Deutsche Vermögensberatung sorgt für die Ausbildung in der Praxis und unterstützt Sie auf vielfältige Weise. Sie haben Abitur oder Fachhochschulreife?

Dann bewerben Sie sich jetzt.



**Deutsche
Vermögensberatung**
Vermögensaufbau für jeden!

Repräsentanz für
Deutsche Vermögensberatung

Thomas Christoffel e.Kfm.

Balgebrückstraße 14
28195 Bremen
Telefon 0421 57751669
Thomas.Christoffel@dvag.de



Bouldern

Mal richtig die Wände hoch gehen!

Schüler der G1 des BGW zeigen Höchstleistungen beim Bouldern



Was tun, wenn plötzlich die Sporthalle belegt ist? Die Wände hoch gehen! Offen für Neues sein und den Sportunterricht auch einmal außerhalb der Schule stattfinden lassen. Und da sich die Schüler der G1 des BGW auf das „Abenteuer“ Bouldern eingelassen haben, konnten sie neue Erfahrungen beim Klettern in Absprunghöhe in der Boulderhalle der „Linie 7“ am Bremer Hauptbahnhof sammeln. Was auf den ersten Blick einfach und wenig anspruchsvoll wirkte, entpuppte sich schnell als körperlich anstrengende Herausforderung. Hände, Arme und Beine und nicht zuletzt diverse Fingernägel wurden teilweise arg in Mitleidenschaft gezogen, da der Ehrgeiz und die Motivation die Schüler immer wieder dazu antrieben, schwierige Stellen zu meistern und Routen zu klettern, die zunächst als unlösbar galten. Dabei zeigten sich tolle Leistungen und auch einige wirkliche Talente. Neben Kraft, Motorik, Körperspannung und Problemlösungsvermögen wurde dabei noch etwas immer wichtiger: die Kooperation. Denn schnell wurde ganz von selbst klar, dass man ohne die Ratschläge und Erfahrungen der Mitschüler häufig seine Kraft umsonst einsetzt und durch gute Tipps viel eher ans Ziel kommt.

Arne Gerhard

Die Reise zum Mittelpunkt der Erde

Dom, Da Vinci, San Siro Stadion und teure Taschen – eine Reise nach Mailand ist vielseitig.



Schweißgeruch, lauter Gesprächspegel, Rapmusik in einem alten Bus, der klappernd auf der Autobahn Richtung Hamburg fährt. Das kann nur die G2 auf Kursfahrt sein. Mit frohem Sinne ging es am 6. Februar 2017 ohne weitere Zwischenstopps zum Hamburger Flughafen. Eine Stunde Tiefschlaf in 7000 Metern Höhe und wir konnten sicher unsere Füße auf italienischen Boden setzen.

„Die Zimmer sind um 15 Uhr bereit“. Dieser Satz war eine verbale Ohrfeige für uns. Also stolperten 50 Bremer Zombies, in Gruppen von mindestens drei Personen, durch die Straßen von Mailand, um sich bis dahin die Zeit zu vertreiben. Eine kurze Verschnaufpause auf dem langersehnten Hotelzimmer und es ging wieder raus in die nicht ganz so kalte Kälte. Nach einer kurzen unfreiwilligen Stadtführung durch die Lehrkräfte kamen wir im 100 Meter entfernten Ristorante an. Um den Abend noch entspannt ausklingen zu lassen, gingen wir noch in den Park neben unserem Hotel.

Das frühe Aufstehen führte zu schlechter Laune. Dennoch begaben wir uns nach einem überraschend guten Frühstück mit der Metro in Richtung Castello Sforzesco (Mailänder Schloss). Für die folgende Stadtführung teilten wir uns in zwei Gruppen auf und bummelten los. Die Sonne kam heraus und die Stimmung war ausgelassen. Umgeben von Jahrhunderte alten Steinen wurde uns das Schicksal der Familie Sforza erläutert. Mit gebrochenem Deutsch ging die Führung weiter mit Kurs auf die Innenstadt. Die Stadtführerin zeigte unserer Gruppe die historisch wichtigsten Ecken der City. Die nette Dame mit dem Mikrofon beendete nach ca. drei Stunden am Duomo die Tour.



Nachdem wir ca. zwei Stunden Zeit hatten uns zu verpflegen, trafen wir uns wieder. Gemeinsam fuhren wir mit der Metro zum San Siro Stadion. Um überhaupt in das Stadion zu gelangen, mussten wir uns einer Art Flughafenkontrolle unterziehen. Nachdem alle ohne Probleme ins Stadion kamen, begutachteten wir Mailands Hall of Trikots. Im Laufe der Führung besichtigten wir die Umkleidekabinen der Mannschaften, die Spielerbänke ebenso wie die Tribüne. Zum Schluss ging es in den überbezahlten Stadionshop. Nach Verlassen des Stadions wurden wir von den Lehrern in die Eigenständigkeit entlassen.

Am nächsten Morgen fuhren wir zum Da Vinci Museum. Leider hatten wir innerhalb des Gebäudes nur eine Stunde Besichtigungszeit. In dieser Stunde konnten wir Ausstellungen zum Thema Eisenbahnverkehr, Luft- und See-Transport, Umwelt und natürlich zu Da Vinci anschauen.

Anschließend stellten die Lehrer Aufgaben, die bis Donnerstag 18 Uhr erledigt sein sollten. Wir mussten uns in Zimmerteams aufteilen und beschäftigten uns mit Themen zu Land und Leuten sowie Aufgaben, die uns die Kultur Mailands näher bringen sollten. Hierzu gehörte auch ein Foto von der teuersten Tasche Mailands, die wir nur unter Einsatz unserer Überredungskunst fotografieren durften. Des Weiteren wurde ein Gedicht über Mailand verlangt. Mit unterschiedlich viel Elan gingen wir die Aufgaben an. Die meisten gingen fleißig auf die Suche nach Taschen, schönen Orten und gutem Essen.

Gut ausgeschlafen saßen wir am nächsten Tag im Frühstückssaal und hatten viel Zeit, bis es los zum Duomo ging. Wir gingen gemeinsam in den imposanten weißen Mamor-dom. Die gigantischen Weiten der heiligen Halle ließen uns winzig wirken. Wir konnten uns dort genau umschauchen. Nach ca. einer Stunde trafen wir uns wieder vor dem Dom. Einige ergriffen die Möglichkeit, das Dach des weißen Riesen zu erklimmen, während andere schon früher in das Stadtleben von Mailand eintauchten.

Um 19 Uhr versammelten wir uns in der Frühstückshalle des Hotels und die Lehrer verteilten die Preise für die besten Gedichte. Danach gab es eine Resonanz der Lehrer über die Kursfahrt zu hören, bis sie uns entließen.

Es war der letzte Abend und er sollte die Krönung der Tour werden. Deshalb waren wir ziemlich müde, als wir am 10. Februar 2017 um 5:30 Uhr im Bus Richtung Flughafen sitzen mussten.

Mit gemischten Gefühlen betraten wir den Flughafen Mails. Die typische Kontroverse zwischen dem Verlangen

nach dem heimischen Bett und dem Im-Urlaub-Bleiben-Wollen kam in uns auf. Fast reibungslos gelangten wir in den Flieger mit Kurs auf Hamburg. In Hamburg angekommen konnten wir fünf Minuten hanseatische Luft schnuppern, bis es in den gewohnt alten Bus nach Bremen ging. Wie die Ameisen verteilten wir uns in alle Himmelsrichtungen, als der Bus am ZOB in Bremen hielt. Noch ein paar flüchtige Verabschiedungen waren zu hören und dann begab sich jeder wieder in den Alltag.

Ann-Sophie Bechstein und Paul Koopmann, G2



EUROIMMUN

Medizinische
Labordiagnostika
AG



Faszination Labordiagnostik

Mehr als nur eine Ausbildung bei EUROIMMUN

Die EUROIMMUN AG ist einer der führenden Hersteller für medizinische Labordiagnostik. Mehr als 2300 Mitarbeiter in der ganzen Welt entwickeln, produzieren und vertreiben Testsysteme zur Bestimmung von Krankheiten sowie die zugehörigen Software- und Automatisierungslösungen. Mit den Produkten von EUROIMMUN werden in über 150 Ländern Autoimmun- und Infektionskrankheiten sowie Allergien diagnostiziert und Genanalysen durchgeführt.

Zur weiteren Expansion unserer Patentabteilung suchen wir Sie als

Patentanwaltsfachangestellter^(m/w)

Als rechte Hand unserer Patentanwälte helfen Sie, die Erfindungen, Marken und Designs der EUROIMMUN AG vor Nachahmung durch den Wettbewerb zu schützen.

Bei uns erwarten Sie hervorragende Weiterbildungsmöglichkeiten durch interne und externe Schulungen, eine vertrauensvolle, informelle und familiäre Arbeitsatmosphäre sowie flexible Arbeits- und Urlaubszeiten. Darüber hinaus bieten wir Ihnen neben einem erstklassigen Betriebsrestaurant einen Betriebskindergarten, Sport- und Kreativkurse sowie über 50 weitere Extras.



>> Weitere Infos <<

Nähere Infos zur Stelle und weitere aktuelle
Jobangebote unter:

www.euroimmun.de/karriere

Ihre Zukunft beginnt hier:

EUROIMMUN AG
Seekamp 31
23560 Lübeck

Ansprechpartnerin:
Wille Manke, Tel.: 0451 5855-25518

Die Abschlussklassen



G3A

(v. l. n. r.): hinten: Maximilian Sommer, Ravi Sharma, Aniss Al-Khafaji, Nico Laube, Saskia Koch, Temo Berou, Karol Pukrop, Felix Hühnlein (Tutor); vorne: Oguz Özdemir, Merle Goyke, Melanie Köhler, Bettina Hintze, Inez Klimczak, Maximilian Hahl, Karolina Kwiesielewicz, Mariyam Beglaryan



G3B

(v. l. n. r.): hinten: Vincent Vöge, Claintan Ragu, Luan Jefkaj, Patryk Klimczak, Dirk Böjer (Tutor); vorne: Sarah Behrendt, Sivarasa Litharshiga, Michael Colac, Ivan Tomic, Maximilian Schwier, Dominik Beier



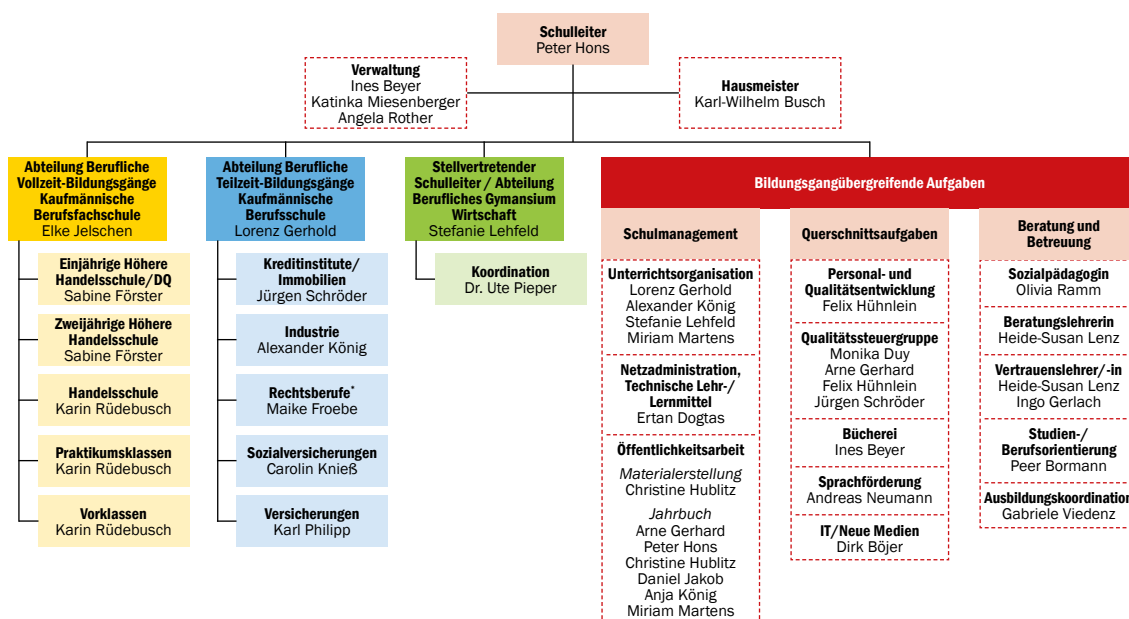
G3C

(v. l. n. r.): hinten: Dr. Martin André Guder (Tutor), Melanie Helvogt, Stefanie Meyer-Diekema, Mert Acar, Mark Drepta; vorne: Swantje Bozek, Bao Nguyen, Alex Peltzer, Oliver Tzschoppe, Benedikt Loyal; es fehlt: Hendrik Hinz.

Wer macht was?

Schulkonferenz

Vertreter		Stellvertreter		Vertreter		Stellvertreter	
Eltern				Lehrkräfte			
1	Norbert Schwier	Petra Cioffari		18	Pamela Udke	Katrin Teske	
2	Sabine Büchel	Veselina Maric		19	Thorsten Bischoff	Daniel Jakob	
3	Astrid Meyer	Tanja Rogat-Schmoll		20	Jürgen Schröder	Eckhard Friedrichs	
4	Andreas Cordes	Astrid Fricke		21	Stefan Martens	Mellani Hüllen	
Schüler				22	Frank Hemmerling	André Guder	
5	Tajinderpal Gill	Imad El-Hadi		23	Dr. Ute Pieper	Katrin Neujahr	
6	Zoe Rotondaro	Jil Himmelstoß		24	Maike Froebe	Carolin Knieß	
7	Nico Laube	Mehwish Khan		25	Ines Harde	Bernd Ehlers	
8	Tobias Tuncbel	Laura Breckwoldt		26	Arne Gerhard	Ilka Langenberg	
9	Deniz Ege	Gianina Tatar		Nichtunterrichtendes Personal			
10	Finja Stemmer	Anthela Stephanyan		27	Katinka Miesenberger	Ines Beyer	
11	Ilknur Peksen	N.N.		Schulleitung			
Ausbildungsbeirat				28	Peter Hons	Stefanie Lehfeld	
12	Ronja Tietje	Anne Glodschei					
13	Andreas Walter	Barbara Kopp					
14	Tove Wnuck	N.N.					
15	Anja Feist	N.N.					
16	Sarah Weckelmann	N.N.					
17	Annika Wessels	N.N.					



*) Rechtsanwalts-, Notar-, Patentanwaltsfachangestellte

Fachsprecherinnen/Fachsprecher (FS), Lernfeldbetreuerinnen/-betreuer (LFB) u. ä.

Vollzeitbildungsgänge (Kaufmännische Berufsfachschule und Berufliches Gymnasium Wirtschaft)		Teilzeitbildungsgänge (Kaufmännische Berufsschule)	
FS Politik/Geschichte:	Astrid Bösch	FS Politik:	Thorsten Bischoff
FS Naturwissenschaften:	Grit Schimming, Janina Ellwart	FS Englisch/Fremdsprachen-zertifizierung:	Anya Schreiber
FS Deutsch:	Cornelia von Prittwitz	Koord./CE Europakaufm.:	Ines Harde
FS Englisch:	Dr. Ute Pieper, Stefan Martens	LFB Kreditinstitute:	Jürgen Schröder
FS Mathematik:	Grit Schimming, Tanja Friesen, Hafize Altuntop	LFB Immobilien:	Jürgen Schröder, Thorsten Bischoff
FS Sport:	Alexander König	LFB Industrie:	Alexander König
FS Bürowirtschaft/Wirtschafts-praxis (nur BFS):	Norbert Deselaers	LFB Versicherungen:	Cornelia von Prittwitz
FS Rechnungswesen/Controlling (nur BFS):	Marion Meyer	LFB Sozialversicherungen:	Stefanie Pokroppa
FS Informationsverarbeitung:	Dirk Böjer	LFB Rechtsberufe:	Maike Froebe, Hela Dumas, Lorenz Gerhold, Carolin Knieß, Ilka Demirok, Cornelia Steinke, Nadine Eggers
FS Betriebswirtschaftslehre:	Britta Warnken	Koop. Duales Studium:	Stefanie Pokroppa

Stand: 1. Juni 2017

Von A bis Z (Teil 1)

Das Kollegium



Aldag, Martina



Böjer, Dirk
Fachbereichsleiter IT/Neue Medien, Fachsprecher Informationsverarbeitung/ Wirtschaftsinformatik/ Medienkompetenz



Duy, Monika
CE Schülerfirma, Sprachförderung VZBG, Steuergruppe Qualitätsmanagement



Altuntop, Hafize
Fachsprecherin Mathematik BGW



Bormann, Peer
Fachbereichsleiter Studien- und Berufsorientierung



Eggers, Nadine
LFB/Sprachförderung Rechtsberufe



Azzarello, Luigi



Böschen, Astrid
Fachsprecherin Politik/ Geschichte VZBG



Ehlers, Bernd



Barfuß, Claas Friedrich



Bünker, Sabine
CE Schülerfirma, Sprachförderung VZBG



Ellwart, Janina
Fachsprecherin Naturwissenschaften BGW



Becker, Dorothea



Busch, Karl Wilhelm
Hausmeister



Förster, Sabine
Fachbereichsleiterin Einjährige und Zweijährige Höhere Handelsschule



Behrens, Artur



Demirok, Ilka
LFB Rechtsberufe



Friedrichs, Eckhard



Bergmann, Jens
Referendar



Deselaers, Norbert
Fachsprecher Bürowirtschaft, Wirtschaftspraxis Berufsfachschule



Friesen, Tanja
Fachsprecherin Mathematik MSA



Beyer, Ines
Verwaltung, Bücherei



Dogtas, Ertan
Technische Lehr-, Lernmittel, Netzadministration



Froebe, Maike
Fachbereichsleiterin Rechtsberufe, LFB/Sprachförderung Rechtsberufe



Bischoff, Thorsten
LFB Immobilien, Fachsprecher Politik Berufsschule



Dumas, Hela
LFB Rechtsberufe



Gerhard, Arne
Sprachförderung VZBG, Steuergruppe Qualitätsmanagement



Gerhold, Lorenz
Abteilungsleiter Kauf-
männische Berufsschule,
Unterrichtsorganisation,
LFB Rechtsberufe



Hemmerling Frank



König, Alexander
Fachbereichsleiter Industrie,
Fachsprecher Sport VZBG,
Unterrichtsorganisation,
LFB Industrie



Gerlach, Ingo
Vertrauenslehrer



Hons, Peter
Schulleiter



König, Anja



Gilles, Petra



Hublitz, Christine
Öffentlichkeitsarbeit



Krüger, Katrin



Giltzau, Britta



Hühnlein, Felix
Fachbereichsleiter Personal-
und Qualitätsentwicklung



Kuck, Michael



Gröpler, Harry



Hüllen, Mellani



Laackmann, Saskia



Dr. Guder, Martin André



Jakob, Daniel
Sicherheitsbeauftragter



Lambrecht, Claudia



Harde, Ines
Koordination Europa-
kaufleute



Jelschen, Elke
Abteilungsleiterin Kauf-
männische Berufsfach-
schule, CE Schülerfirma,
Sprachförderung VZBG



Langenberg, Ilka
Sprachförderung VZBG



Harms, Friederike
Referendarin



Kaldonek-Hörnlein, Susanne



Lehfeld, Stefanie
Stellvertr. Schulleiterin,
Abteilungsleiterin Berufliches
Gymnasium Wirtschaft,
Unterrichtsorganisation



Hartwich, Ingrid Irene



Knieß, Carolin
Bildungsgangleiterin
Sozialversicherungen,
LFB Rechtsberufe



Lenz, Heide-Susan
Vertrauens- und Beratungs-
lehrerin

Das Kollegium



Mahnke, Heike



Philipp, Karl
Fachbereichsleiter
Versicherungen



Rüdebusch, Karin
Fachbereichsleiterin
Handelsschule,
Praktikumsklassen,
Vorklassen



Mall, Silke



Dr. Pieper, Ute
Koordination Berufliches
Gymnasium Wirtschaft,
Fachsprecherin Englisch
BGW



Schimming, Grit
Fachsprecherin Mathematik
FHR und Naturwissenschaften
VZBG



Martens, Miriam
Unterrichtsorganisation



Pokroppa, Stefanie
Kooperation Duales Studium,
LFB Sozialversicherungen



Schinke, Klaus



Martens, Stefan
Fachsprecher Englisch FHR



Prinz, Andrea



Schlagowski-Kies, Marion



Meyer, Marion
Fachsprecherin Rechnungs-
wesen Berufsfachschule



von Prittwitz, Cornelia
Fachsprecherin Deutsch,
Sprachförderung VZBG,
LFB Versicherungen



Schreiber, Anya
Fachsprecherin Englisch/
Fremdsprachenzertifizierung
Berufsschule



Miesenberger, Katinka
Verwaltung



Ramm, Olivia
Sozialpädagogin



Schröder, Jürgen
Fachbereichsleiter Kredit-
institute und Immobilien,
Steuergruppe Qualitäts-
management, LFB Kredit-
institute/Immobilien



Monsees, Sonja
Referendarin



Reiter, Jürgen



Stehn, Ingo
Referendar



Neujahr, Katrin



Ring, Michael
Sprachförderung VZBG



Steinke, Cornelia
LFB/Sprachförderung
Rechtsberufe



Neumann, Andreas
Sprachförderbeauftragter,
Sprachförderung Industrie



Rother, Angela
Verwaltung



Teske, Katrin
Sprachförderung
Kreditinstitute



Viedenz, Gabriele
Ausbildungskordinatorin



Wegener, Torsten



Warnken, Britta
Fachsprecherin Betriebs-
wirtschaftslehre VZBG,
Sprachförderung VZBG



Wesseloh, Silvia

Abkürzungen:

BGW: Berufliches Gymnasium Wirtschaft
CE: Curriculumentwicklung
FHR: Fachhochschulreife
LFB: Lernfeldbetreuerin/-betreuer
MSA: Mittlerer Schulabschluss
VZBG: Vollzeitbildungsgänge

Stand: 1. Juni 2017

Ausbildung bei Eisenführ Speiser – eine gute Idee!

Wir suchen engagierte Auszubildende zur/zum Patentanwaltsfachangestellten

Wir sind eine international tätige Patent- und Rechtsanwaltskanzlei mit Standorten in Bremen, München, Berlin und Hamburg. Unser Team ist spezialisiert auf den Schutz geistigen Eigentums (Intellectual Property, IP). Auf diesem Gebiet gehören wir zu den führenden Kanzleien in Deutschland.

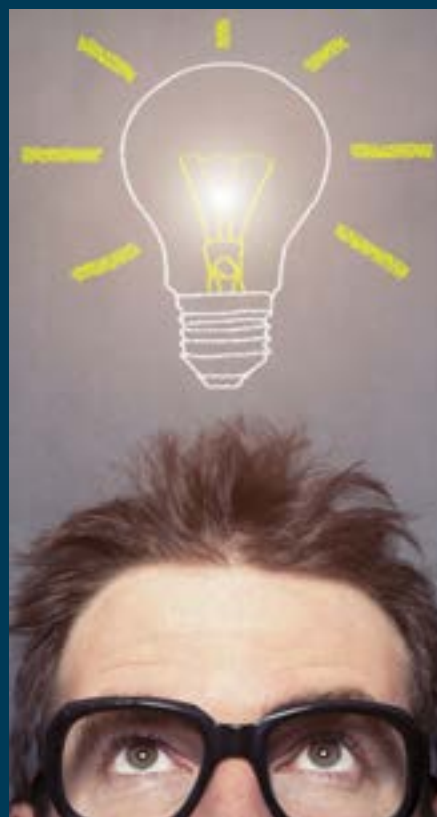
An allen unseren Standorten bieten wir seit vielen Jahren die hochqualifizierte, anspruchsvolle Ausbildung zur/zum Patentanwaltsfachangestellten mit sicheren Perspektiven an.

Ihre Stärken sind Verantwortungsbewusstsein, Sorgfalt und die Fähigkeit zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten? Sie haben Abitur oder einen sehr guten mittleren Schulabschluss, einen sicheren Umgang mit Sprache und gute EDV-Kenntnisse? Sie können mitdenken, entwickeln Eigeninitiative und arbeiten gut im Team? Dann sollten wir uns kennenlernen!

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf – wir freuen uns auf Sie!

Eisenführ Speiser PartGmbH
Frau Waltraud Blüthner
Am Kaffee-Quartier 3
28217 Bremen
Telefon: 0421 3635-0
E-Mail: wbluthner@eisenfuhr.com

Besuchen Sie uns auch im Internet
auf www.eisenfuhr.com



Eisenführ Speiser
characterized by IP®

Stefanie Lehfeld ist neue stellvertretende Schulleiterin

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres hat das Schulzentrum eine neue stellvertretende Schulleiterin. Stefanie Lehfeld übernimmt diese Aufgabe gleichzeitig mit der didaktischen Leitung der Schule und der Leitung des Beruflichen Gymnasiums Wirtschaft.

Stefanie Lehfeld hat seit 10 Jahren als Lehrerin für Wirtschaft und Recht und in den letzten Jahren als Koordinatorin des Beruflichen Gymnasiums die Entwicklung der Schule und insbesondere des Beruflichen Gymnasiums Wirtschaft wesentlich mitgestaltet. Die Schule schätzt sich daher sehr glücklich, dass Stefanie Lehfeld ihre erfolgreiche Arbeit jetzt in der Schulleitung fortsetzen wird. Sie ist die Nachfolgerin von Hermann Kück, der am Ende des vergangenen Schuljahres in den Ruhestand ging.



v. l. n. r.: Stefanie Lehfeld (Stellvertretende Schulleiterin), Elke Jelschen (Abteilungsleiterin Kaufmännische Berufsfachschule), Lorenz Gerhold (Abteilungsleiter Kaufmännische Berufsschule), Peter Hons (Schulleiter)

Steuerung-Ein



Kommen und Gehen



Referendariat erfolgreich beendet:

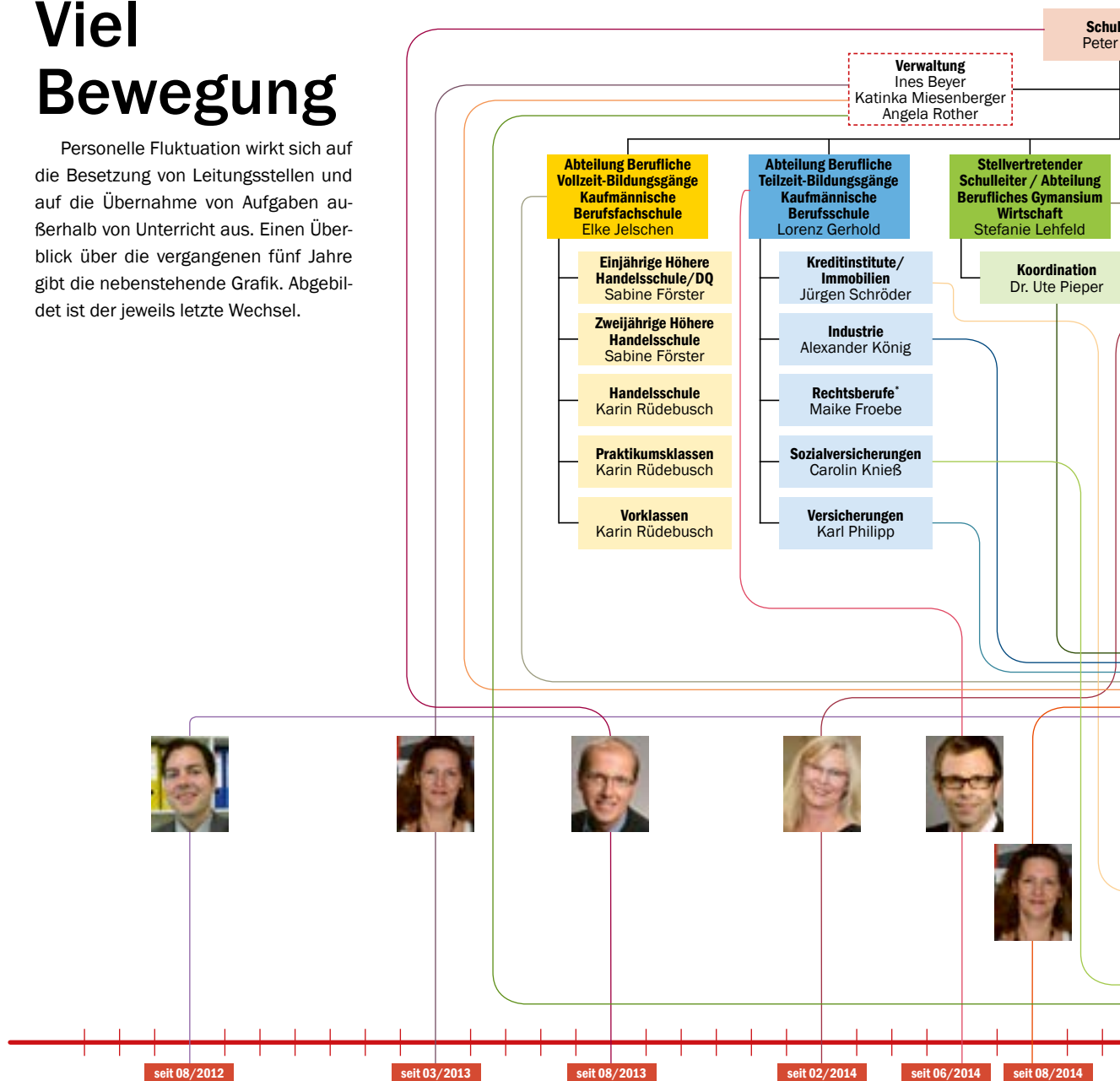
Monsees, Sonja

Schulzentrum Grenzstraße

95 Kolleginnen und Kollegen unterrichten und betreuen 1.728 Schülerinnen und Schüler aus Deutschland und 43 anderen Nationen: Türkei (67 Schülerinnen und Schüler), Syrien (31), Afghanistan (15), Russland (11); je neun aus Serbien und Somalia; Guinea (7), Italien (6), Ghana (5); je vier aus Albanien, Bosnien, Bulgarien, Gambia, Irak, Kroatien; je drei aus Eritrea, Libanon, Moldau, Polen; je zwei aus Algerien, Griechenland, Iran, Senegal, Vietnam; je eine/r aus Angola, Armenien, Brasilien, Dominikanische Republik, Georgien, Indien, Kolumbien, Südkorea, Kosovo, Kasachstan, Lettland, Mazedonien, Niederlande, Paraguay, Portugal, Rumänien, Ukraine, USA, Weißrussland. Unterrichtet wird in 53 Räumen, darunter in 13 PC-Räumen, drei Lernbüros, einem Theaterraum und drei Sporthallen.

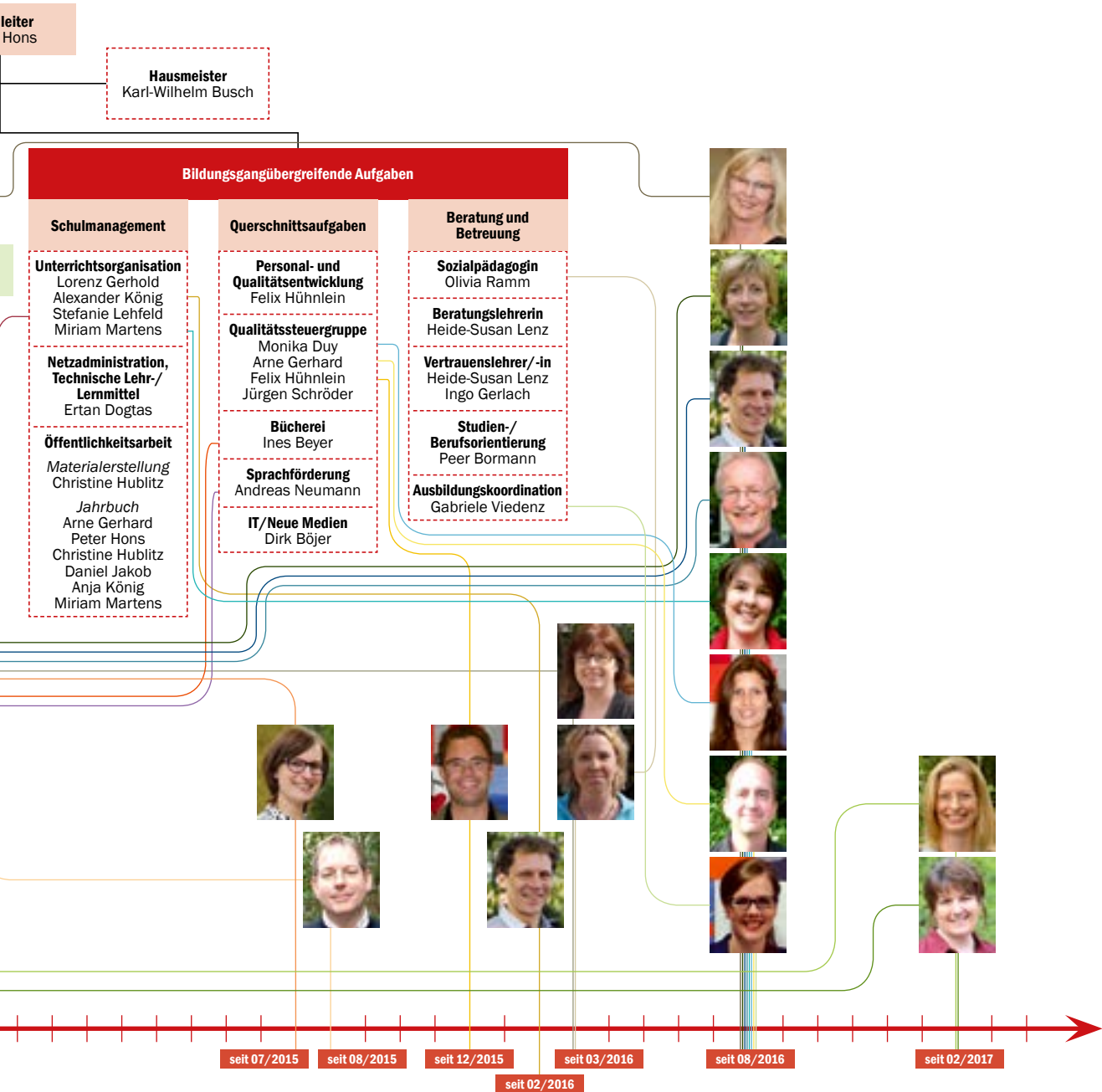
Viel Bewegung

Personelle Fluktuation wirkt sich auf die Besetzung von Leitungsstellen und auf die Übernahme von Aufgaben außerhalb von Unterricht aus. Einen Überblick über die vergangenen fünf Jahre gibt die nebenstehende Grafik. Abgebildet ist der jeweils letzte Wechsel.



Fachsprecherinnen/Fachsprecher u. ä. (Stand: Juni 2016)

Abteilungsübergreifend		
FS Sport: Alexander König, Ilka Langenberg FS Betriebswirtschaftslehre (Vollzeit-Bildungsgänge): Britta Warnken FS Politik/Geschichte: Astrid Böschen, Michael Ring FS Informationsverarbeitung, Wirtschaftsinformatik, Medienkompetenz: Dirk Böjer FS Biologie: Janina Ellwart FS Physik: Grit Schimming FS Wahlpflichtbereich: Karl Philipp		
Kaufmännische Berufsfachschule	Kaufmännische Berufsschule	Berufliches Gymnasium Wirtschaft
FS Deutsch (MSA): Ilka Langenberg FS Deutsch (FHR): Andreas Neumann FS Englisch (MSA): Christine Hublitz FS Englisch (FHR): Stefan Martens FS Bürowirtschaft: Norbert Deselaers FS Rechnungswesen: Marion Meyer FS Mathematik (MSA): Tanja Friesen FS Mathematik (FHR): Grit Schimming	FS Textverarbeitung: Petra Gilles Koop. Duales Studium: Carolin Knieß Ottfried Keller Stefanie Pokroppa	FS Deutsch: Arne Gerhard FS Englisch: Dr. Ute Pieper FS Recht: Stefanie Lehfeld FS Mathematik: Hafize Altuntop Theorie-Praxis-Integration: Stefanie Lehfeld



Fachsprecherinnen/Fachsprecher (FS), Lernfeldbetreuerinnen/-betreuer (LFB) u. ä. (Stand: Juni 2017)

Vollzeitbildungsgänge (Kaufmännische Berufsfachsschule und Berufliches Gymnasium Wirtschaft)		Teilzeitbildungsgänge (Kaufmännische Berufsschule)	
FS Politik/Geschichte:	Astrid Böschen	FS Politik:	Thorsten Bischoff
FS Naturwissenschaften:	Grit Schimming, Janina Eilwart	FS Englisch/Fremdsprachen- zertifizierung:	Anya Schreiber
FS Deutsch:	Cornelia von Prittwitz	Koord./CE Europakaufm.:	Ines Harde
FS Englisch:	Dr. Ute Pieper, Stefan Martens	LFB Kreditinstitute:	Jürgen Schröder
FS Mathematik:	Grit Schimming, Tanja Friesen, Hafize Altuntop	LFB Immobilien:	Jürgen Schröder, Thorsten Bischoff
FS Sport:	Alexander König	LFB Industrie:	Alexander König
FS Bürowirtschaft/Wirtschafts- praxis (nur BFS):	Norbert Deselaers	LFB Versicherungen:	Cornelia von Prittwitz
FS Rechnungswesen/Controlling (nur BFS):	Marion Meyer	LFB Sozialversicherungen:	Stefanie Pokroppa
FS Informationsverarbeitung:	Dirk Böjer	LFB Rechtsberufe:	Maike Froebe, Hela Dumas, Lorenz Gerhold, Carolin Knieß, Ilka Demirok, Cornelia Steinke, Nadine Eggers
FS Betriebswirtschaftslehre:	Britta Warnken	Koop. Duales Studium:	Stefanie Pokroppa

Danke!

Zum zwölften Mal können wir Danke sagen: Danke den Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen, die Beiträge für das Jahrbuch in ihrer Freizeit und neben ihrer eigentlichen Arbeit erstellt haben. Danke den Unternehmen, die durch ihre finanzielle Unterstützung ein Printprodukt dieser Qualität ermöglicht und den Zuschuss des Fördervereins minimiert haben. Danke schließlich den Kolleginnen und Kollegen, die sich in mühevoller Kleinarbeit auf die Suche nach dem Fehlerteufel gemacht und die Texte redigiert haben.

Ohne dieses Zusammenwirken aller Beteiligten wäre das Jahrbuch nicht möglich gewesen. Das Jahrbuch-Team hofft, dass den Leserinnen und Lesern das Ergebnis dieses Zusammenwirkens gefällt.

Das Jahrbuch-Team sagt Danke! Arne Gerhard, Peter Hons, Christine Hublitz, Daniel Jakob, Anja König und Miriam Martens



Dieses Jahrbuch wurde finanziell unterstützt von:

Ahlers & Vogel
AOK Bremen/Bremerhaven
atlas BKK ahlmann
Bremer Landesbank
Bremische Volksbank eG
Deutsche Vermögensberatung
Die Sparkasse Bremen
Eisenführ Speiser
EUROIMMUN
Fachhochschule für Oekonomie & Management (FOM)
Finacon Management Consulting
Handelskrankenkasse (hkk)
Haus & Grund Bremen e. V.
Interfracht Internationale Spedition
Maly und Partner
ÖVB Versicherungen
RENO BREMEN e.V.
Schweitzer Fachinformationen – Buchhandlung Geist
Volksbank Bremen-Nord eG
Wirtschafts- und Sozialakademie (wisoak)



Aktuelle Informationen über
das Schulzentrum Grenzstraße
finden Sie auf

www.sz-grenzstrasse.de

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde und Förderer des Schulzentrums
des Sekundarbereichs II an der Grenzstraße Bremen e. V.,
Grenzstraße 90, 28217 Bremen
E-Mail: 361@bildung.bremen.de
Tel.: 0421 361 5637 oder 5638
Fax: 0421 361 59640
Redaktion: Arne Gerhard, Peter Hons, Christine Hublitz, Daniel Jakob,
Anja König, Miriam Martens
Fotos: Olivia Ramm, M. Schnelle u. a.;
Piktos: Bremer Schriftkoffer (typonauten.de)
Satz: Katja Kolbe
Auflage: 1500
Druck: O&N Druck GmbH, Neuenweg 1, 28207 Bremen

Freunde und Förderer

Gutes tun

Wie die meisten Schulen, so hat auch das Schulzentrum Grenzstraße einen Schulverein, den Verein der Freunde und Förderer des Schulzentrums des Sekundarbereichs II an der Grenzstraße Bremen e. V. (Eine Anpassung des Vereinsnamens an den neuen Schulnamen ist in Vorbereitung). Der Zweck des Vereins ist die Förderung der Bildungs- und Erziehungsarbeit an unserer Schule. Dies geschieht unter anderem durch die Pflege des Zusammenwirkens von Auszubildenden, Lehrern, Ausbildungsbetrieben, Eltern, Kammern, Fort- und Weiterbildungsträgern, durch die Optimierung des Erziehungs- und Bildungsangebotes für die Auszubildenden, Berufsfachschüler und Schüler der Gymnasialen Oberstufe und die Unterstützung von schulischen Veranstaltungen.

Die Umsetzung des Vereinszwecks erfolgt in der Praxis überwiegend durch die finanzielle Unterstützung von schulischen Veranstaltungen, wie beispielsweise Abschluss-/Verabschiedungsfeiern verschiedener Bildungsgänge. Darüber hinaus ist der Schulverein der Herausgeber des Jahrbuchs,

das alle Absolventen kostenlos anlässlich der Beendigung des Schulbesuchs erhalten.

Der Verein der Freunde und Förderer des Schulzentrums des Sekundarbereichs II an der Grenzstraße Bremen e. V. finanziert sich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. Mitglied kann jede natürliche und juristische Person werden, die sich unserer Schule verbunden fühlt und den Verein in seinen Bestrebungen unterstützen will. Der Mitgliedsbeitrag ist als Jahresbeitrag per Lastschrift zu zahlen und beläuft sich auf 12 Euro pro Jahr. Für Schüler und Erwerbslose beträgt der ermäßigte Beitrag 6 Euro.

Die Einzahlung bzw. Überweisung von Spenden auf das Konto bei der Sparkasse Bremen (IBAN: DE76 2905 0101 0011 0227 20) ist jederzeit möglich. Der Verein der Freunde und Förderer des Schulzentrums des Sekundarbereichs II an der Grenzstraße Bremen e. V. ist als gemeinnützig anerkannt, so dass alle Spenderinnen und Spender eine Spendenbescheinigung erhalten.



GIROFLEXX start – das Girokonto mit Spitzenleistung zum Nulltarif

GIROFLEXX – das beliebteste Konto unserer Stadt.*

Für Studenten kostenlos – inklusive Kreditkarte und Online-Banking. Fragen Sie nach GIROFLEXX start. Das Konto für Bremen. Mehr Freiheit geht nicht.

Mehr unter: s.de/oy0 oder unter 0421 179-0.

Stark. Fair. Hanseatisch.

*Bereits 55 % der Bremerinnen und Bremer haben laut TNS Infratest vom Januar 2013 ein Girokonto bei uns. Es bietet Ihnen genau das richtige Kontomodell inklusive Beratung in rund 60 Filialen.



Die Sparkasse Bremen
Finanzdienstleistung

[illegible]

Jetzt informieren und für 2018 bewerben:
bremerlandesbank.de/berufseinstieg